

125 JAHRE

Festschrift der TSG 1899 Hoffenheim



UNSERE PARTNER

HAUPT- UND TRIKOTSPONSOR



NAMENSGEBER



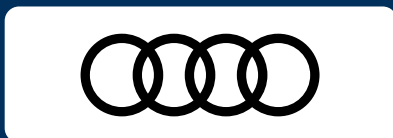
AUSRÜSTER



TRIKOTÄRMEL PARTNER



BUSINESS PREMIUM PARTNER



BUSINESS TEAM PARTNER





Liebe TSG-Familie, liebe Freunde der TSG Hoffenheim,

der 1. Juli 1899, ein Samstag, hat für unseren Verein eine überragende historische Bedeutung. Der Turnverein Hoffenheim wurde gegründet, der zum Ursprung der heutigen Turn- und Sportgemeinschaft Hoffenheim wurde. In diesem Magazin zum 125-jährigen Jubiläum der Vereinsgründung finden Sie umfassende Berichte zur Geschichte des gesamten Klubs und einzelner Abteilungen in den verschiedenen Epochen. Zudem stellen wir verdiente Persönlichkeiten vor und lassen sie zu Wort kommen.

Nur wenige deutsche Sportvereine können auf eine so rasante Entwicklung wie unsere TSG zurückblicken. Mit der Entscheidung von Dietmar Hopp im Jahr 1989, den Verein zu unterstützen, und vor allem mit der Gründung der TSG 1899 Hoffenheim Fußball-Spielbetriebs GmbH am 1. Juli 2005, wurde ein Teil unseres Klubs professionalisiert. Diese Ausgliederung der Profi-Fußballabteilung aus der TSG als eingetragenen Verein war nötig geworden, um die Anforderungen des modernen Profifußballs zu erfüllen. Der Entschluss ebnete den Weg zu großen Erfolgen: Im August startet die TSG bereits in ihre 17. Saison in der Fußball-Bundesliga, zum vierten Mal seit 2017 nimmt sie an einem Europapokal-Wettbewerb teil.

Wir sind stolz darauf, dass die Profifußballer bei Frauen und Männern mit ihrer Strahlkraft unseren Namen europaweit bekanntgemacht haben und dass unsere Juniorinnen- und Juniorenteams national zu den erfolgreichsten gehören. Aber dennoch sind wir mit Leib und Seele ein Dorfverein geblieben und bekennen uns gern dazu. Denn für uns sind die Breitensport-Abteilungen mit ihrem klassischen Vereinsleben, mit dem ausgeprägten Gemeinschaftsgefühl, vielen von Sympathie und Freundschaften getragenen Begegnungen und häufigen gegenseitigen Hilfestellungen ebenso wichtig. Wir dürfen stolz darauf sein, dass unser Vereinsname für diese einzigartige Symbiose von erfolgreichem Profi-Hochleistungssport und warmherzigem, engagiertem Vereinsleben steht.

Auf den Seiten 104 bis 108 erklären Simone Engelhardt, die Anfang Juli zunächst als Interimslösung das Amt der 1. Vorsitzenden übernommen hat, und Frank Engelhardt, der 3. Vorsitzende, die Relevanz unseres Vereins für die Gemeinde. „Die TSG ist für das Dorf Hoffenheim eine bedeutende Institution.“ So lautet die erste Aussage von Simone Engelhardt. „Das Wichtigste ist dieser Erhalt der Dorfgemeinschaft.“ Dies ist der erste Satz von Frank Engelhardt in dem Gespräch, in dem die beiden Führungskräfte den Status quo und die Perspektiven der TSG im Spannungsfeld zwischen Spitzen- und Breitensport ausführlich darstellen. Jung und Alt, Seite an Seite, Mädchen und Jungen, viele Familien seit Generationen prägen die TSG. Ohne das Engagement vieler fleißiger, ehrenamtlich tätiger Frauen und Männer wäre der Klub nicht denkbar. Insofern soll die vorliegende Festschrift auch ein kleines Dankeschön sein an alle, die die TSG zu dem gemacht haben, wie sie sich heute, 125 Jahre nach ihrer „Geburt“, präsentiert.

Mit besten Wünschen für die Zukunft für uns alle

Ihr TSG 1899 Hoffenheim e.V.

INHALT



6 Was geschah... 1899

Wie alles begann

- 10** Als der Sport nach Hoffenheim kam
- 13** Was geschah... 1921
- 14** Von der Gründung bis heute – alles digital
- 16** Was geschah... 1946
- 18** Alte Liebe: Ehrenmitglied Helmut Neu
- 20** Turnen in Hoffenheim:
Eine 125-jährige Erfolgsgeschichte
- 24** Viel mehr als nur Fußball



Die TSG als Dorfklub

- 28** Zeitreise: Fußball in Hoffenheim
- 33** Was geschah... 1963
- 34** Heinz Seyfert:
Mit Hand und Herz für die TSG
- 40** Neun Ligen, ein Verein
- 42** Gastbeitrag von Jörg Albrecht:
Die große Bedeutung der TSG für die Region



Eine neue Zeitrechnung

- 48** Gastbeitrag von Dietmar Hopp: Vom Gummiball bis zur „Schnapsidee“
- 51** Was geschah... 1989
- 54** Glänzende Ära der TSG-Gymnastinnen
- 56** Enormes Wachstum im Breitensport
- 57** Ein Klub für die Region
- 58** Ewige Helden
- 60** Alfred Schön: Der erste Hoffenheimer Bundesligaspieler
- 64** Eine ganz besondere Turngemeinschaft
- 66** Als der FC Bayern ins Dorf kam



Talente, Titel, Teamwork

- 72** TSG-Akademie: Ausgezeichnete Ausbildung
- 76** Musterschüler
- 79** Was geschah... 2006
- 80** Schmiede der Top-Ausbilder
- 82** TSG-Frauen:
Viel erreicht, noch mehr vor
- 86** Historische Double-Sieger
- 90** Die Grande Dame der TSG



Gemeinsam in die Zukunft

- 94** Alexander Rosen im Interview:
„Es braucht Timing, Geduld, Vertrauen – und Mut“
- 100** Yoga Bonito
- 103** Hoffenheim-Power auf Hawaii
- 104** Der TSG-Vorstand im Interview:
„Hier ist etwas Besonderes entstanden“
- 109** Impressum
- 110** Danke!



125 JAHRE ERFOLG. AUCH BEI NACHHALTIGKEIT.



Seit 125 Jahren steht die TSG Hoffenheim für sportliche Erfolge. In Sachen Nachhaltigkeit setzt die PreZero Arena neue Maßstäbe: Ausgezeichnet mit der Road to Zero Waste Silber-Zertifizierung des TÜV SÜD, gestalten wir seit 2019 eine umweltfreundlichere Zukunft – für den Fußball und darüber hinaus.



Reifegrad Silber.
Zertifizierung durch unabhängige
Prüforganisation nach DIN SPEC 91436.
www.road-to-zero-waste.com

WAS GESCHAH...

1899

21. Januar

Die Söhne von Adam Opel kaufen die Fabrik Friedrich Lutzmanns, den sie als Direktor einstellen. Im Anschluss beginnen sie mit dem Bau von Opel-Automobilen.

2. Februar

Bei der australischen Gründerkonferenz in Melbourne wird beschlossen, dass die Hauptstadt Australiens zwischen Sydney und Melbourne liegen soll.

6. März

Aspirin wird als Markenzeichen für die Firma Bayer AG eingetragen.

**12. Februar**

Spanien wird durch den Deutsch-Spanischen Vertrag von 1899 gezwungen, dem Deutschen Reich pazifische Inselgruppen zu überlassen.

29. April

Der belgische Ingenieur Camille Jenatzy (1868 bis 1913) stellt einen Geschwindigkeitsrekord für Automobile auf. Mit seinem Elektrowagen überwindet er mit 105 km/h bei Achères in der Nähe von Paris die magische 100 km/h-Grenze. Erst 1902 wird der Rekord gebrochen – mit einem Dampfwagen.

20. April

Zu den Staatsprüfungen der Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie werden im Deutschen Reich erstmals offiziell Frauen zugelassen.

3. Juni

In Wien stirbt „Walzerkönig“ Johann Strauss, Jr.

**29. Juli**

Auf der ersten Haager Friedenskonferenz werden Abkommen und Erklärungen zum Völkerrecht und zur friedlichen Beilegung internationaler Streitfälle unterzeichnet.

14. November

Großbritannien verzichtet im Samoa-Vertrag zugunsten des Deutschen Reichs gegen Überlassung einiger Inseln auf eine Mitherrschaft in Samoa. Am 2. Dezember einigt sich Deutschland mit den Vereinigten Staaten über eine Aufteilung des Archipels im südlichen Pazifik.

16. August

Der deutsche Chemiker Robert Wilhelm Bunsen stirbt in Heidelberg.



SPORT

15. Mai

Die Mannheimer Turngesellschaft – heute bekannt als MTG Mannheim – wird gegründet.

1. Juli

Der Hoffenheimer Turn-Verein – der TV Hoffenheim – wird gegründet.

**16. Juli**

Erstmals wird die Tour de France für Automobile gestartet. Sieger René de Knyff benötigt auf einem Panhard & Levassor für die Strecke von Paris über Vichy und Nantes zurück nach Paris fast zwei Tage. Die Tour endet am 24. Juli.

Gut gealtert...

Indiana Jones, *1. Juli 1899



Exzellenter Jahrgang

Klubs, die ebenfalls 1899 gegründet wurden und nachhaltig auf sich aufmerksam machten:



FC Barcelona



Olympique Marseille



Rapid Wien



AC Milan



Eintracht Frankfurt



SV Werder Bremen

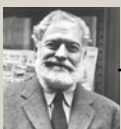
Schillernde Kinder des Jahrgangs 1899



Al Capone (Verbrecher), *17. Januar



Erich Kästner (Schriftsteller), *23. Februar



Gloria Swanson (Schauspielerin), *27. März



Fred Astaire (Sänger, Schauspieler), *10. Mai



Ernest Hemingway (Schriftsteller), *21. Juli



Gustav Heinemann (Politiker), *23. Juli



P.L. Travers (Schriftstellerin), *9. August



Alfred Hitchcock (Regisseur), *13. August

Spannung garantiert

1899, Mystery-Thrillerserie von 2022



WIE ALLES BEGANN





1899 Turnverein Hoffenheim
1921 Fußballverein Hoffenheim

Foto: Bernd Riffe

Als der Sport nach Hoffenheim kam

Am 1. Juli 1899 wurde in der damaligen Bezirks-gemeinde Hoffenheim ein Verein gegründet, der 125 Jahre später internationale Bekanntheit erlangt hat. Das war damals selbstverständlich noch nicht abzusehen – was auch daran lag, dass die Sportart Fußball in jener Zeit noch wenig verbreitet war. Turnen war die angesagteste Bewegungsform, und so wurde der Ursprungsclub als Turn-Verein (TV) Hoffenheim beim Unterlandgau Badenia und Main Neckarau gemeldet. Erster Vorstand, eine wahrlich treffende Bezeichnung, war Jakob Wetzel, die ersten Mitglieder bestanden aus insgesamt 26 Männern und 13 Zöglingen, wie Jugendliche dereinst genannt wurden. Feierlich gegründet wurde der TV im einstigen Gasthaus „Rössel“, dem heutigen Ludwighof gegenüber des Hoffenheimer Heimatmuseums.

Trotz großer Motivation und vieler helfender Hände verlief der Start ins Vereinsleben durchaus holprig. Als am 23. Juli der TV 1861 Sinsheim zum Schauturnen in Hoffenheim gastierte, hatte der Neuling noch keine eigenen Geräte, geturnt wurde bestenfalls auf Leihgaben der größeren Vereine, hauptsächlich aber auf der Wiese – und im Winter im Pferdestall des Rössel, das bis 1914 zudem das Vereinsheim des TV war, bevor der Klub in das Gasthaus „Zum Engel“ wechselte.

Doch die fleißigen Hoffenheimer entwickelten ihren Verein mit viel Herzblut weiter, und am 27. Juli 1909, zehn Jahre nach der Gründung, organisierte der Verein eine Sportveranstaltung, wie sie Hoffenheim noch nie erlebt hatte: Am zehnjährigen Stiftungsfest nahmen mehr als 500 Turner aus 23 Vereinen teil. Dem bemerkenswerten Wachstum des Vereins folgte eine kompliziertere Dekade, in die zudem der Erste Weltkrieg fiel. Zunächst hatte sich der TV kontinuierlich weiterentwickelt – 1910 wurde die erste Bezahlung für „Vereinsdiener“ vorgenommen (zwölf Reichsmark pro Jahr), zudem wurde 1913 die Anschaffung einer Vereinsfahne beschlossen – doch nach der dreitägigen Feier zur Fahnenweihe brach mit dem Ersten Weltkrieg ein dunkles Kapitel auch über den Klub herein.

1914 wurden noch 200 RM aus der Vereinskasse für „Liebesgaben“ an Turner, die sich im Krieg befanden, gespendet – doch viele von ihnen kehrten nicht nach Hoffenheim zurück. Der Neuanfang des TV im Jahr 1919 begann mit einem Totengedenken: 24 Mitglieder waren gefallen. Es sollte noch schlimmer kommen: Im Juli 1920 schlug Gastwirt Huber das Reck zusammen – er brauchte den Platz für Gurken und Kartoffeln.



Im einstigen Gasthaus „Zum Rössel“ wurde der TV Hoffenheim gegründet.

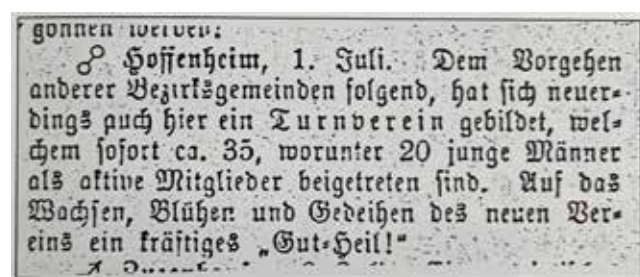
Als 1899 der erste Hoffenheimer Verein gegründet wurde, war der Fußball noch nicht mal eine Randsportart. Turnen war weitaus verbreiteter, erst in den Anfängen des 20. Jahrhunderts wurde vereinzelt gegen den Ball getreten – auch in Hoffenheim. Doch fehlende Plätze, das dörfliche Umfeld und die beiden Weltkriege verhinderten lange Zeit den Durchbruch der mittlerweile beliebtesten deutschen Sportart. Erst 1921 wurde der erste Fußballverein in Hoffenheim ins Leben gerufen, der Durchbruch erfolgte allerdings erst im Jahr 1946, als sich der FV mit dem TV zusammenschloss und die TSG 1899 Hoffenheim gegründet wurde.



Das erste Foto einer Hoffenheimer Fußballmannschaft datiert aus dem Jahr 1922. Auf dem Bild zu sehen sind Karl Rudisile, Heinrich Welker, Wilhelm Schilling, Fritz Salzgeber, Heinrich Quenzer, Fritz Gall, Theodor Hauert, Otto Streib, Komelius Strittmatter (1. Vorstand) vorne liegend: August Schilling, Ludwig Hess, Georg Köhler.

Derweil hatten sich die ersten Hoffenheimer Fußballer, die sich seit 1919 auf den abgeernteten Feldern zum Kicken trafen, um einen Anschluss an den TV bemüht, der jedoch aufgrund der schwierigen Zeiten abgelehnt wurde. Doch die Fußballer ließen nicht nach, ganz im Gegenteil: Nach einem Sportfest zur Beschaffung des nötigen Startkapitals gründeten sie am 16. Mai 1921 im Gasthaus „Zum Engel“ den Fußballverein 1921 Hoffenheim mit den Vereinsfarben Blau und Weiß. Die Mitglieder des FV wurden gern auch als „Stolperer“ betitelt, aber trotz großer Hindernisse kämpften sie leidenschaftlich um Anerkennung. So sind folgende Zeilen aus dieser Zeit überliefert: „Wir mussten uns wild herumtreiben, jedes Mal auf einer anderen abgeernteten Wiese, das Wiesental hoch und runter, von der Kolbschen Mühle bis in die Große und Kleine Minke, die Torstangen auf dem Buckel und den Feldschütz im Nacken, denn ein Strafzettel war für uns junge Kerle eine schlimme Sache.“

Die Anfänge glichen einem sprichwörtlichen Kampf gegen Windmühlen. Obwohl schnell mehr als 90 Menschen schriftlich um einen Fußballplatz oder zumindest um eine Wiese zum gemeinsamen Kicken baten, gestaltete sich die Umsetzung schwer. Knapp zwei Jahre nach dem ersten Antrag auf einen Übungsplatz im Jahr 1919 war in Hoffenheim noch immer kein Raum für Fußballspieler vorhanden, zumindest kein öffentlich bereitgestellter. →



Der erste festgehaltene Beitrag über die Gründung der TSG Hoffenheim (damals noch TV Hoffenheim)
Quelle: Der Landbote/Sinsheimer Zeitung

Dokumente der Hoffenheimer Zeitgeschichte: die älteste noch existierende Ehrenurkunde eines Hoffenheimer Turners (oben) und das Schreiben zur Vereinigung beider Vereine (unten)



Der Konflikt mit den verächtlich auf den Fußball blickenden Menschen sollte noch einige Jahre dauern, auch die Rivalität mit den Turnern blieb groß. Obwohl der TV im Jahr 1922 Turnstunden und Veranstaltungen absagen musste, da er keine Turner mehr hatte, wurde ein Zusammenschluss erneut abgelehnt. Es sollte bis zum Jahr 1925 dauern, ehe die Fußballer auf einem Spielplatz des TV unter Auflagen kicken durften, ein Durchbruch in der Annäherung beider Vereine war aber auch das nicht: So wurde 1926 eine Abteilung gegründet, in der „alles gespielt werden durfte außer Fußball“. Eine wenig nachbarschaftliche, aber lohnende Entscheidung: Der Turnverein expandierte, im Jahr 1929 wurde die Turn- und Gesangshalle eröffnet, zudem eine Frauen-Abteilung gegründet. Ein Novum in der damaligen Zeit – wie auch die Frauen-Handball-Abteilung, die 1930 hinzukam.

Die Fußballer konnten erst 1936 einen Achtungserfolg verzeichnen, als sie nach langem Ringen eine sportliche Heimat erhielten: den Platz zwischen der Elsenz und Bahnlinie, auf dem mittlerweile die Firmen Kolb und Knopp ihr Zuhause haben. Der Zweite Weltkrieg bedeutete dann jedoch einen schweren Rückschlag. Zunächst wurde aufgrund von Spielermangel in einer Gemeinschaft mit Zuzenhausen gespielt, dann nur noch in Sechserteams und schließlich stand auch diese Not-Spielgemeinschaft auf der Kippe, da der Sportplatz 1944 aus Kriegsgründen wieder verschwand: Alle verfügbaren Flächen, auch ausdrücklich Sportplätze, dienten fortan zur Verbesserung der Ernährungslage dem Anbau von Kartoffeln und Gemüse. So wurde mal wieder auf dem alten Spielplatz hinter der Dreschhalle gekickt.

Doch mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erlebte der Sport eine Renaissance – und auch die Hoffenheimer Turner und Fußballer schlossen endlich Frieden. Am 7. März 1946, so ist die offizielle Urkunde datiert, fusionierten beide Vereine. Die Turn- und Sportgemeinschaft 1899 Hoffenheim wurde ins Leben gerufen. Als wenige Monate später erstmals wieder eine vollständige Mannschaft für den Spielbetrieb in der Kreisklasse gemeldet wurde, erfolgte der nächste Meilenstein: Endlich wurde mit dem Bau eines Fußballplatzes begonnen, der 1948 fertiggestellt und feierlich eröffnet wurde. Es war vollbracht, der Fußball in Hoffenheim hatte endlich ein Zuhause. ■

Großes Spektakel: die Eröffnung des Sportplatzes in Hoffenheim, der heutigen Heimat des Dietmar-Hopp-Stadions





WAS GESCHAH...

1921

21. Januar

In New York City hat Charlie Chaplins Tragikomödie „The Kid“ ihre Uraufführung. Der sechsjährige Jackie Coogan spielt die Titelrolle und wird damit zu einem der ersten Kinderstars der Filmgeschichte.



7. Februar

Zehn Monate nach Gründung des türkischen Parlaments in Ankara durch Mustafa Kemal Pascha tritt die türkische Verfassung von 1921 in Kraft.

8. März

Franzosen und Belgier besetzen die Städte Duisburg und Düsseldorf und sichern sich diese als Pfand für die Zahlung der Reparationen.

24. April

Bei einer Volksabstimmung in Tirol stimmen 98,5 Prozent für den Anschluss an das Deutsche Reich. Die Abstimmung hat jedoch keine Folgen.

29. Juli

Adolf Hitler wird durch die Mitgliederversammlung zum Parteivorsitzenden der NSDAP gewählt. Er bekommt diktatorische Macht und propagiert auch Gewalt als Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele.

11. Mai

Die deutsche Regierung unter Reichskanzler Joseph Wirth befolgt das Londoner Ultimatum der Alliierten vom 5. Mai. Die deutschen Reparationen sollen 132 Milliarden Goldmark ausmachen, wie es auf der Londoner Konferenz gegen starken deutschen Protest von den Siegermächten des Ersten Weltkrieges geregelt wird.



7. September

Als „Atlantic City Pageant“ beginnt ein Schönheitswettbewerb, aus dem sich die Wahl zur Miss America entwickelt. Die 16-jährige Margaret Gorman (im Bild) gewinnt und wird nachträglich zur ersten Miss America erklärt.



21. September

Ammoniumsulfatnitrat-Explosion in der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik (BASF) Ludwigshafen-Opau: Nach offiziellen Angaben wurden durch die Explosionen 559 Menschen getötet oder blieben vermisst, weitere 1.977 Personen wurden verletzt. Die Detonationen beschädigten noch in 75 Kilometer Entfernung zum Unglücksort Gebäude und waren bis München und Zürich zu hören.

SPORT

24. März

In Monte-Carlo starten die Ersten Olympischen Frauenspiele: An der Veranstaltung nehmen rund 100 Frauen aus England, Frankreich, der Schweiz und Italien teil, die sich vor allem in Leichtathletik-Wettbewerben messen.

16. Mai

Im Gasthaus „Zum Engel“ wird der Fußballverein Hoffenheim gegründet.



12. Juni

Durch einen 5:0-Sieg gegen den Berliner FC Vorwärts 1890 wird der 1. FC Nürnberg in Düsseldorf zum zweiten Mal Deutscher Fußballmeister.

30. Oktober

Beim „Campeonato Sudamericano“ in Buenos Aires schlägt der Gastgeber Argentinien im letzten Turnierspiel Uruguay 1:0 und wird zum ersten Mal Südamerika-Meister.

Von der Gründung bis heute – alles digital

Das Jubiläumsjahr wird auch digital zum Anlass genommen, um auf die umfangreiche Historie der TSG Hoffenheim zu blicken. Auf der Klub-Website wurde deshalb eine Unterseite eingerichtet, die in den nächsten Wochen und Monaten mit viel Leben und vor allem historischen Daten gefüllt wird. Neben einem Zeitstrahl, der die Meilensteine des Klubs von 1899 bis heute aufgreift, wird in Kürze auch eine umfangreiche Vereinschronik aufrufbar sein. Zudem findet sich dort eine Statistik-Seite mit sämtlichen Saisons seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Auch alle Spieler, die seit der Spielzeit 2000/01 mindestens ein Pflichtspiel für die erste Mannschaft der TSG bestritten haben, sind aufgelistet. Eine vergleichbare Übersicht ist auch

zu den Funktionären in Arbeit. Zudem wird eine Hall of Fame mit legendären Spielern der TSG-Historie eingerichtet. „Ein großes Dankeschön geht an der Stelle an den früheren Abteilungsleiter Fußball Siegbert Hoffmann, der uns viele Texte und Bilder aus seinem Privatarchiv zur Verfügung gestellt hat“, sagt Terence Träber, der den Aufbau der Historie-Seiten auf der offiziellen Internetseite verantwortet. „Ohne seine Unterstützung und Vorarbeit aus früheren Jubiläumsheften hätten wir die Klubgeschichte weder in diesem Heft noch noch auf der Homepage in dieser Form aufarbeiten können.“

Reinklicken lohnt sich – es gibt eine Menge über die TSG zu entdecken.



Flankierend zur Homepage gibt es eine Facebook-Seite „TSG Hoffenheim Historie“, auf der es auch jede Menge Infos, Bilder und Geschichten gibt, die es in der Tagesaktualität nicht auf die Homepage schaffen.



hep solar gratuliert der TSG Hoffenheim zum 125. Jubiläum!

Wir sind auch in der Saison 24/25 stolzer Ärmelsponsor der TSG Hoffenheim – Auf eine starke Partnerschaft!

Beziehen Sie Ihren Strom direkt vom Firmendach und Freiflächen:

hep yolar – Die grüne Karte für Ihr Unternehmen

Wir installieren und warten die Solaranlage auf Ihrem Dach und erstellen mit Ihnen ein individuelles Finanzierungskonzept aus verschiedenen Modellen. Erzeugen Sie eigenen Strom mit maßgeschneiderten Solar-Lösungen von hep solar, dem offiziellen Partner der TSG Hoffenheim.

Ihre Vorteile

- + **Individuelle und standortspezifische** Auslegung und Planung
- + Alle Leistungen **aus einer Hand**
- + **Hohe Qualität** der Komponenten
- + **Professionelle** normgerechte Montage
- + **Maßgeschneidertes** Finanzierungsmodell



QR-Code scannen für mehr Informationen!



Ich bin für Sie da:



Alexander Hügler
Director Sales

T +49 (0) 7135 9 34 46-719
E yolar@hep.global

hep energy GmbH
Römerstraße 3
74363 Güglingen

www.hep.global

WAS GESCHAH...

1946

1. Januar

Der neuerbaute Flughafen Heathrow in London wird eröffnet.



1. Februar

Amtsantritt von Trygve Lie als erster Generalsekretär der Vereinten Nationen.

2. April

Die Erstausgabe der deutschen Tageszeitung „Die Welt“ erscheint in Hamburg.



5. März

In einer Rede vor dem Westminster College in Fulton (Missouri) warnt der britische Staatsmann Winston Churchill vor der zunehmenden Macht der Sowjetunion in Europa. Er verwendet dabei den Begriff „Eiserner Vorhang“, der durch die Fultoner Rede populärisiert wird.

22. April

Die KPD und die SPD vereinbaren in Ost-Berlin den Zusammenschluss zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED).

9. Mai

In Hannover gibt es einen dreitägigen Parteitag der SPD mit 500 Delegierten aus den Westzonen. Kurt Schumacher wird zum Vorsitzenden gewählt, die Vereinigung von SPD und KPD zur SED in der Sowjetischen Zone wird verurteilt.

5. Juli

Im Pariser Schwimmbad Piscine Molitor wird der von Micheline Bernardini getragene und von Modeschöpfer Louis Réard entworfene moderne Bikini präsentiert. Der Modevorschlag löst einen Skandal und ein weltweites Trageverbot beim Baden in der Öffentlichkeit aus.

24. November

In Württemberg-Baden gibt es die ersten Landtagswahlen: Die CDU erhält 39 Sitze vor der SPD mit 32, der DVP mit 19 und der KPD mit 10 Sitzen. Das Land ging 1952 als Teil im neu geschaffenen Bundesland Baden-Württemberg (mit den Teilen Baden und Württemberg-Hohenzollern) auf.

14. November

Das belgische Comic-Magazin Spirou veröffentlicht die erste, von Morris gezeichnete Geschichte über den einsamen Cowboy Lucky Luke.

30. September

Verkündung der Urteile im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher. Es ergehen zwölf Todesurteile, sieben Haftstrafen und drei Freisprüche. Hermann Göring begeht vor Vollstreckung seiner Todesstrafe Suizid.



SPORT

7. März

Der Turn- und der Fußballverein Hoffenheim schließen sich als TSG Hoffenheim zusammen.



6. Juni

Die National Basketball Association (NBA) wird gegründet.

15. Juni

In Mailand startet der 29. Giro d'Italia, die erste große Rad-Rundfahrt seit 1940. Der „Giro della Rinascita“ (Wiedergeburt) besteht aus 17 Etappen mit einer Gesamtlänge von 3.039 Kilometern. Von 79 Startern erreichen 40 am 7. Juli das Ziel in Mailand – es siegt Gino Bartali vor Fausto Coppi.



7. Juli

Der Badische Fußballverband (bfv) als Dachorganisation aller Fußballvereine in Nordbaden wird in Eppelheim gegründet.

UND DAS FEST

Gladiatoren und Festdamen

Die Eröffnung des neuen Sportplatzes im Jahr 1948 war ein großes Event in Hoffenheim. Das gesamte Dorf war auf den Beinen – und präsentierte sich von seiner besten Seite. Zunächst schritten die Sportler – angeführt von der Turnerriege – wie Gladiatoren vom Zentrum zum Platz. Dort wurden auch die in Weiß gekleideten Festdamen von den vielen Zuschauern gefeiert. Der Sportplatz war ein wichtiger Schritt für die Hoffenheimer Entwicklung – und die Eröffnungsfeier ein bedeutsamer Tag nach den großen Kriegsleiden in den Jahren zuvor.





Alte Liebe

Helmut Neu, Jahrgang 1929, ist das älteste TSG-Mitglied.

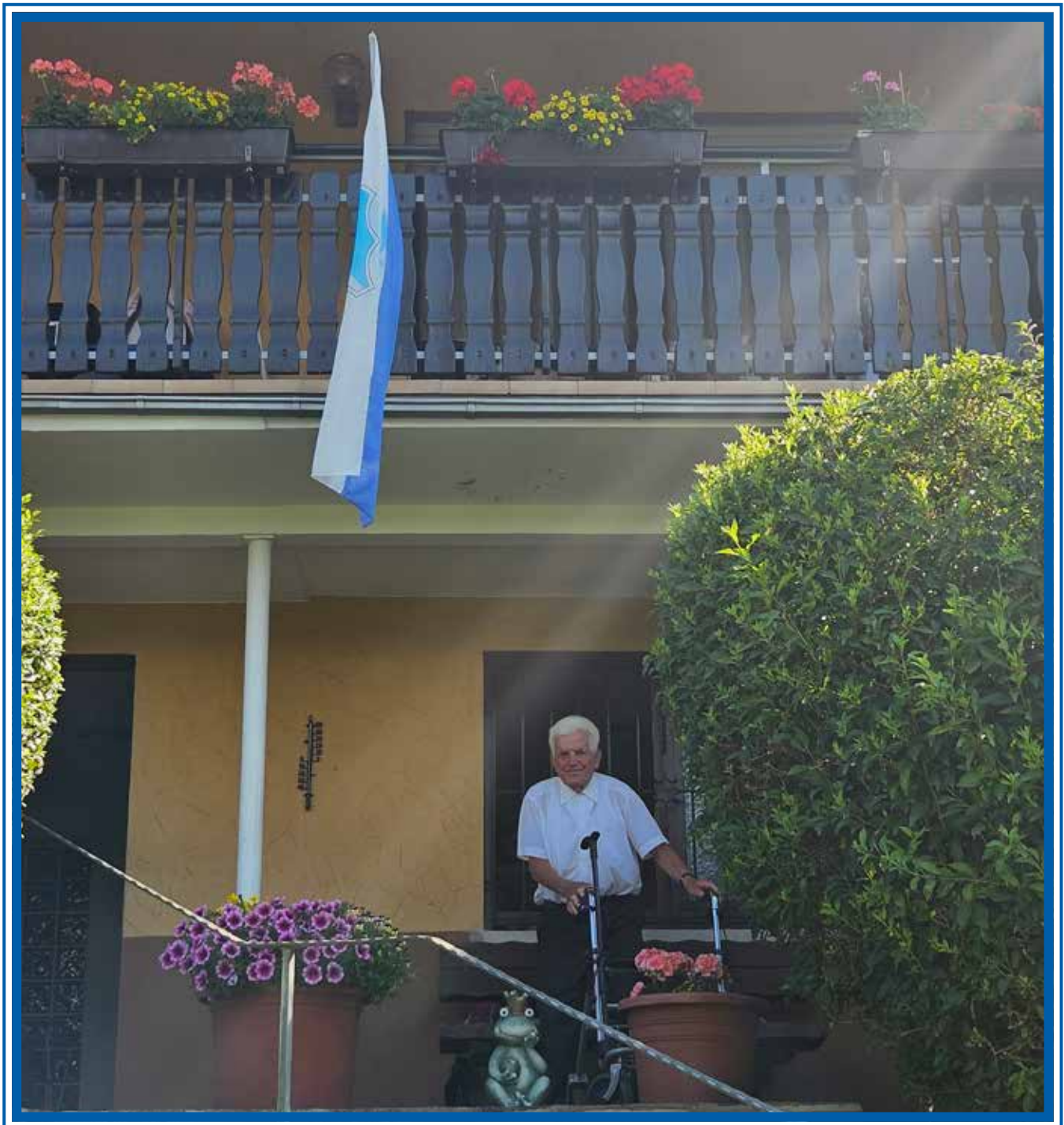
Seit knapp 75 Jahren hält der Ur-Hoffenheimer dem Verein die Treue.

Helmut Neu hat den Überblick. Über die Entwicklung bei der TSG, aber auch sprichwörtlich. Wenn der 95-Jährige oben auf der Terrasse seines Hauses an der Zuzenhäuser Straße steht, hat er einen guten Blick auf den Verkehr, der durch den Ort fließt, sieht die Kennzeichen aus der ganzen Republik, aus Kiel über Köln bis nach Konstanz, die sich inzwischen für das kleine Hoffenheim, sein Dorf, interessieren. Er kennt es ja anders. Helmut Neu ist hier geboren, am 26. März 1929, „drüben in der Kreuzstraße, als Hausgeburt, natürlich“. Die TSG hat ihn stets begleitet – und er den Klub. Im Alter von 95 Jahren ist Helmut Neu das älteste TSG-Mitglied, zudem dank des offiziellen Eintrittsdatums im Jahr 1950 unter der Mitgliedsnummer 230 einer der „Dienstältesten“ in der Hoffenheimer Vereinshistorie.

Im Jahr 2000 wurde Helmut Neu anlässlich seiner 50 Jahre währenden Treue zum Ehrenmitglied der TSG Hoffenheim ernannt. Er lächelt. Ein wenig Stolz schwingt mit – und er erzählt davon, wie Vereine das Dorfleben prägen, dazugehören. Im Gesangsverein ist Helmut Neu auch schon seit sieben Jahrzehnten, zählte damals zum Vorstandsteam des Tabakbauvereins, kurzzeitig war er auch bei der Feuerwehr aktiv. Bei der TSG aber ist er immer geblieben, wenngleich seine eigenen sportlichen Meriten eher spärlich ausfallen. „Ich habe immer nur in der zweiten Mannschaft gespielt“, erzählt Neu ohne jeglichen Groll. „Als Bauer habe ich ja keine Zeit gehabt, zu trainieren. Das hat für die 1. Herren nicht gelangt, aber dafür bin ich viele Jahre Sonntag für Sonntag auf den Sportplatz gelaufen zum Gucken.“ Neu erinnert sich an die Duelle mit Meckesheim, Reichartshausen und Helmstadt, auch an den jungen Fußballer Dietmar Hopp, noch präsenter aber ist ihm der Geschäftsmann Hopp. „Mit Dietmar habe ich Geschäfte gemacht, ihm 1961 einen Acker abgekauft,

110 Ar groß.“ Neu benötigte das Grundstück, das Dietmar Hopp im Auftrag der Mutter verkaufte, für den Aufbau seiner Geflügelzucht – geblieben ist der gegenseitige Respekt. „Noch heute würde Dietmar nie an mir vorbei gehen, ohne mich mit Handschlag zu begrüßen.“

Man spürt, dass Helmut Neu dieses Verbindliche, dieses positiv dörfliche Ambiente mag. Man kennt sich, man hilft sich. Neu war im Gemeinderat, saß im Ortschaftsrat. Er wollte nie weg, hat diese Loyalität übertragen. Seine Söhne Helmut jr., inzwischen 71 Jahre alt, und Wilfried (Jahrgang 1966) sind dem Kraichgau treu geblieben. Beide haben selbst Fußball gespielt, der jüngere Helmut ging einst gemeinsam mit TSG-Legende Heinz Seyfert auf Punkte- und Torejagd. „Hoffe war ja eigentlich kein klassisches Fußballdorf, das war eher in Zuzenhausen so. Da sind ja auch alle Bauern hingegangen, die wurden finanziell unterstützt.“ Helmut Neu aber blieb. Bei der TSG, in Hoffenheim. Bis heute. Vier Enkel sowie fünf Urenkel zählen inzwischen zur Großfamilie. Die Geflügelzucht hatte Neu, dessen Frau Elli im Jahr 2010 verstarb, kurz nach der Jahrtausendwende aufgegeben. Die Verbindung zur TSG aber ist geblieben – am Balkon des Hauses, in dem Helmut Neu mit Sohn und Schwiegertochter lebt, weht weithin sichtbar die TSG-Fahne. Einer der Ur-Enkel, gerade zehn Jahre alt, spielt noch in Zuzenhausen: „Ich denke aber, bald geht er rüber auf Hoffe“, sagt Neu und ein Lächeln umspielt sein Gesicht. Man meint, die alte sportliche Rivalität der Dörfer zu spüren. Für den 95 Jahre alten Ur-Hoffenheimer aber war das ohnehin nie eine Frage. Mehrere Familienmitglieder besitzen eine TSG-Dauerkarte, für Helmut Neu selbst ist der Gang ins Stadion nicht mehr möglich – dafür schaltet er den Fernseher ein. „Solange wir nicht absteigen, ist alles gut“, sagt er und lächelt. ■



Unsere Ehrenmitglieder

Der TSG 1899 Hoffenheim e.V. zählt im Jubiläumsjahr in seinen Reihen folgende 87 Personen aufgrund ihrer langjährigen Treue und/oder ihres herausragenden Engagements als Ehrenmitglied (in alphabetischer Reihenfolge):

Ilse Axmann, Norbert Axmann, Fritz Bartmann, Uwe Bartmann, Edwin Bauer, Rolf Bender, Gudrun Berberig, Elfriede Braunger, Heinz Brecht, Wilhelm Dörr, Gerda Ebel, Heinz Edinger, Reiner Egenlauf, Norbert Eichstädter, Simone Engelhardt, Werner Engelhardt, Gerhard Feßenbecker, Heide Feßenbecker, Renate Fuhr, Helmut Gilbert, Karl-Heinz Gilbert, Reiner Gresinger, Margit Hagmaier, Achim Hartwich, Albert Hartwich, Gerhard Hassert, Helmut Hassert, Karin Hassert-Odenbach, Herbert Hauert, Rüdiger Heier, Achim Heinlein, Horst Heinlein, Willi Heinlein, Erika Held, Ludwig Hildenbrand, Siegbert Hoffmann, Klaus Hohenreuther, Dietmar Hopp, Melanie Karrer, Torsten Karrer, Elisabeth Kayser, Erich Kempny, Uwe Kempny, Dieter Koch, Armin Köhler, Hans-Jörg Köhler, Anja Kreß, Hans Kreuzwieser, Georg Kulicke, Dieter Kundt, Kurt Laumann, Helmut Leucht, Hermann Leucht, Dietmar Maier, Berthold Max, Gerhard Max, Peter Mörk, Marlene Müller, Helmut Neu, Horst Neu, Rolf Neu, Volker Noe, Gerd Oswald, Jürgen Piesch, Adolf Pompe, Joachim Pompe, Helmut Rasig, Gerd Ries, Sibylle Rudy, Dieter Schmitt, Klaus Schmitt, Matthias Schoy, Edeltraud Seyfert, Heinz Seyfert, Rosita Seyfert, Ilse Siebler, Alfred Sohns, Helga Sohns, Matthias Stech, Ernst Stoiber, Gerhard Strecker, Helmut Strecker, Werner Wiedemann, Helga Zimmermann, Jörg Zimmermann, Klaus Zimmermann, Friedrich Zuber

Eine 125-jährige Erfolgsgeschichte

Turnen ist nicht nur im Namen der TSG fest verankert. Die Sportart bildet bis heute neben dem Fußball die Basis des Klubs und das Fundament der Breitensport-Abteilung. Seit dem Zusammenschluss des TV mit den Fußballern im Jahr 1946 hat sich der Verein entwickelt und überregionale Bedeutung gewonnen. Trotz gesellschaftlicher und sportlicher Entwicklungen hat sich eine Sache aber nicht verändert: Mit Leidenschaft geturnt wird in Hoffenheim noch immer.

Als das gesellschaftliche Leben in Deutschland nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wieder Züge der Normalität annahm, spielte der Sport eine große Rolle für die traumatisierte Bevölkerung. Neben der Infrastruktur des Landes musste auch die Psyche sorgsam wieder aufgebaut werden. Eine besondere Bedeutung hatten dabei Sportvereine, die das Miteinander förderten und in vielen Fällen von den Sorgen des Alltags ablenkten. Auch in Hoffenheim entdeckten die Menschen ihren Spaß an der körperlichen Ertüchtigung wieder, und so erhielt die am 7. März 1946 durch die Fusion des Turn- und des Fußballvereins entstandene Turn- und Sportgemeinschaft 1899 Hoffenheim gleich im ersten Jahr ihres Bestehens viele positive Rückmeldungen der Dorfgemeinschaft. Zwar hatte der Siegeszug des Fußballs schon vor dem Zweiten Weltkrieg begonnen, doch das Aushängeschild des Vereins war die Turnabteilung. Ohne sie hätte es die unglaubliche Entwicklung der TSG nie gegeben. „Die Turnabteilung ist die Keimzelle der TSG und die Mutter unserer Profi-Abteilungen“, sagt Kristian Baumgärtner. Dass sich der Klub nicht bloß über die Bundesliga-Mannschaft definiert, ist dem ehemaligen TSG-Präsidenten wichtig: „Wir tragen die Turnabteilung bewusst noch immer an erster Stelle in unserem Vereinsnamen. Der Breitensport und der Hochleistungssport passen bei uns gut zusammen.“

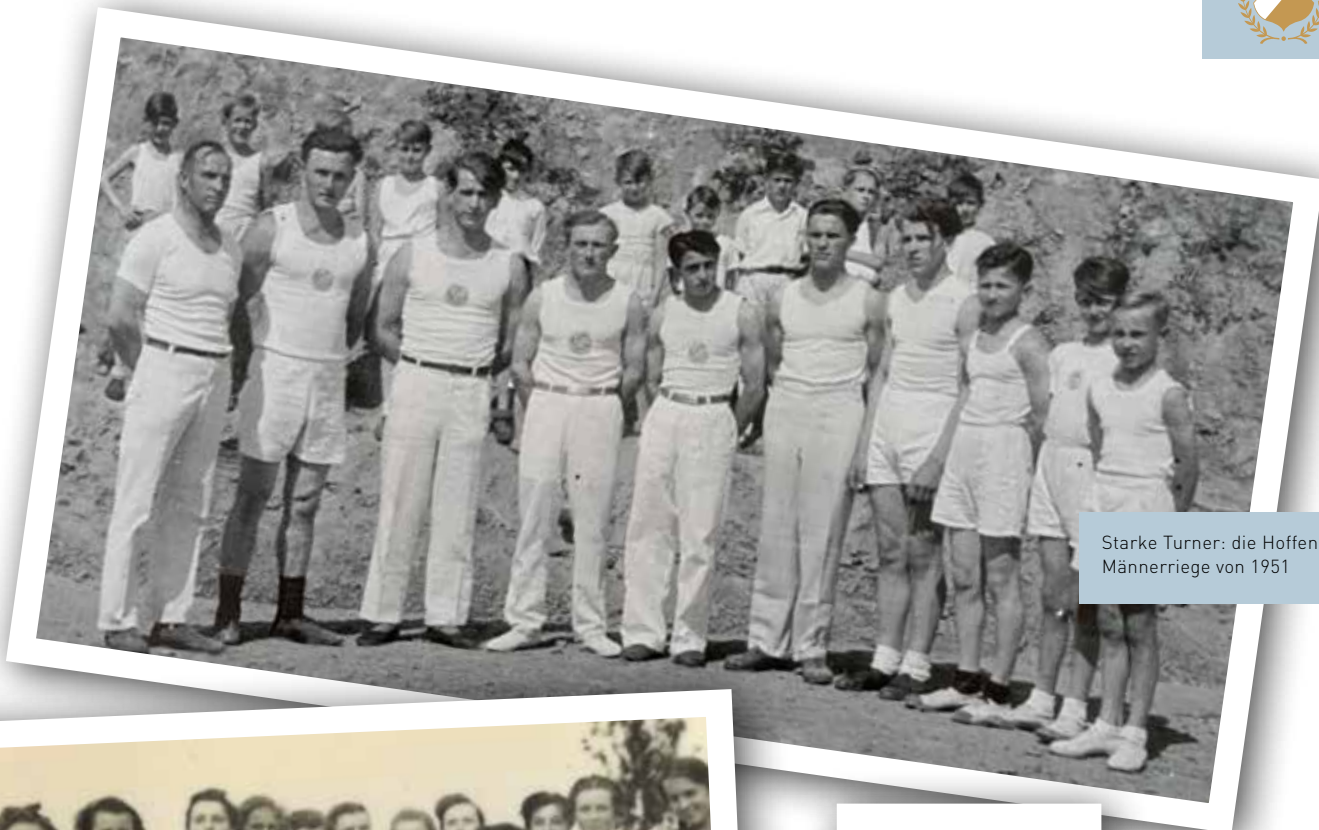
Schon in den späten Vierzigerjahren beschränkte sich das Angebot dabei nicht bloß auf Fußball und Turnen und war auf beide Geschlechter ausgerichtet. Der Feldhandball der Frauen, eine damals populäre Sportart, war in Hoffenheim beliebt und wurde ehrgeizig betrieben. Doch das Aushängeschild waren die beachtlich gestählten Turnerinnen und Turner, die damals – meist unter freiem Himmel auf dem Sportplatz am Großen Wald – trainierten und sich in Wettkämpfen mit

Gut gebaut und gut gelaunt:
Hoffenheimer Turnfestteilnehmer
1949 in Bad Rappenau



„Die Turnabteilung ist die Keimzelle der TSG und die Mutter unserer Profi-Abteilungen.“

KRISTIAN BAUMGÄRTNER



Starke Turner: die Hoffenheimer Männerriege von 1951



Starke Frauen: die Feldhandballerinnen des TV Hoffenheim im Jahr 1944

1919	25
21. 01. 1921	90
16. 05. 1921	17
1953	112
1956	169
1968	327
1971	458
1972	539
1973	626
1975	574
1976	617
1977	566
1981	575
1986	612
1991	628
1996	727

Mitgliederzahlen bis 1945 nur Erw., ab 1953 mit Kindern



Starke Outfits: die Hoffenheimer Schachspieler im Jahr 1957

anderen Vereinen duellierten. Turnfeste, Karnevalsfeiern und Märsche der Sportler durch das Dorf gehörten zum festen Bestandteil des öffentlichen Lebens – der Verein hatte schon damals einen großen Einfluss auf Hoffenheim.

Um diesen zu erhalten und den Mitgliedern ein möglichst breites Angebot zu bieten, passte sich die TSG den neuesten sportlichen Entwicklungen stets an und hatte schon in den Fünfzigerjahren den Anspruch, in puncto Innovationen eine Vorreiterrolle einzunehmen. Schnell kamen neue Abteilungen hinzu – die Palette reichte bald von Gewichtheben bis Faustball, auch Volleyball und Schach wurden gespielt. Am Brett gewann das Team der TSG im Jahr 1957 sogar die Bezirksmeisterschaft. Die Vereinsvielfalt wurde nicht nur durch Pokale, sondern vor allem durch immer neue Anmeldungen belohnt: In knapp 25 Jahren wuchsen die Mitgliederzahlen von 112 (1953) auf 617 (1976). Eine beachtliche Zahl, vor allem in Bezug auf die überschaubare Einwohnerzahl Hoffenheims. Neben Turnen und Fußball entwickelte sich die Leichtathletik zum Mitglieder-Magneten. Ob Laufen, Speer- oder Diskuswerfen – die TSG feierte viele lokale Erfolge, richtete Sportfeste aus und war auch im Mehrkampf bei Frauen, Männern und Schülern eine angesehene Adresse. →

Eine der ersten Turnerinnen auf dem neuen Sportplatz in Hoffenheim: Gretel Hauert



Großen Anlass zur Freude gab es 1976, als sich Regina Hauert in der weiblichen Jugend A für die Deutschen Meisterschaften im Kugelstoßen qualifizierte. Ein herausragender Erfolg für die TSG und die junge Leichtathletin, deren Mutter Gretel 25 Jahre zuvor zu den ersten Hoffenheimer Turnerinnen gehört hatte.

Im November 1982 feierte die TSG dann eine ganz besondere Premiere: Erstmals tauchte der Verein bei einer Weltmeisterschaft auf. Das Team der Rhythmischen Sportgymnastik hatte sich für die globalen Titelkämpfe qualifiziert und so, lange vor den Fußballern, Hoffenheim in der großen weiten Sportwelt repräsentiert. 1983 und 1985 nahmen die Sportgymnastinnen auch an deutschen Meisterschaften teil. In Monika Pribyl belegte eine TSGlerin 1983 in der Einzelwertung den vierten Platz.

Eine kleine Trendwende gab es 1990, als sich die Volleyballer – das Frauen-Team hatte sich zwei Jahre zuvor den Titel in der B-Klasse gesichert – von der TSG abgespalten und seitdem als VC Hoffenheim als eigenständiger Verein antreten. Mit dem Anbruch des neuen Jahrtausends, ein Jahr nach der fulminanten Hundertjahrfeier, erlebte auch der Klub eine Zeitenwende – zunächst nicht nur sportlich, sondern personell: Ariane Weber übernahm die Leitung der Breitensport-Abteilung, der Beginn einer Ära: Die mittlerweile 55-Jährige führt die Geschicke des Vereins noch immer und hat ihn in den vergangenen 24 Jahren auf ein neues

„Unsere Turnabteilung kennen natürlich viel mehr als die rund 300 Menschen, die derzeit regelmäßig kommen, weil ganze Generationen bei uns geturnt haben.“

ARIANE WEBER



Regina Hauert gewann für die TSG im Kugelstoßen zahlreiche lokale Titel.

Aktuelle Angebote der TSG-Turnabteilung

Kinder/Jugendliche

- Turnmäuse (Mädchen/Jungen, 3 bis 6 Jahre)
- „Crazy Feets“ (Tanz/Hip-Hop/Aerobic)
- Leichtathletik (Mädchen, 6 bis 12 Jahre)

Erwachsene

- Lauftreff
- Walkingtreff
- FUNctional Fit (Frauen/Männer, 25 bis 45 Jahre)
- Frauenturnen 40+
- Freizeitturnen Männer 50+

Senioren

- Frauenturnen 60+
- Jedermänner 60+
- Männerturnen 70+



Level geführt. Mittlerweile nehmen wöchentlich mehr als 300 Teilnehmende im Alter von drei bis Mitte 80 die Angebote der Abteilung „Turnen und Leichtathletik“ wahr, zu der zwölf Gruppen gehören. Die TSG ist Hoffenheim längst entwachsen und mittlerweile ein wichtiger Sportverein für die gesamte Region. Weber ist stolz auf die Entwicklung und die Bedeutung der TSG für ihre Mitglieder: „Unsere Turnabteilung kennen natürlich viel mehr als die rund 300 Menschen, die derzeit regelmäßig kommen, weil ganze Generationen bei uns geturnt haben. Wir haben zum Beispiel 60-Jährige, die im Alter von 25 zusammen bei uns angefangen haben. Über die Jahrzehnte sind tiefe Freundschaften entstanden. Bei uns stehen die Freude an der Bewegung und das soziale Miteinander im Vordergrund.“

Obwohl der Verein, auch durch die Entwicklung des Profi-Fußballs, in diesem Jahrtausend gewachsen und moderner geworden ist, ist das Turnen noch immer die Basis des TSG-Breitensport-Angebots. Die Kleinsten können bei den „Turnmäusen“ beginnen, für Erwachsene gibt es Frauen- und Männerturnen und auch für Senioren perfekt zugeschnittene Kurse. Auf die veränderten Trends und Vorlieben der Sportler wird dennoch eingegangen, die TSG geht mit der Zeit. So gehört der „Crazy Feets“-Kurs mit Hip-Hop-, Aerobic- und Tanz-Elementen mittlerweile ebenso zum Angebot wie „FUNctional Fit“ für Frauen und Männer im Alter von 25 bis 45 Jahren. Weber erfreut das vielseitige Angebot der TSG: „Eine kürzlich gegründete Leichtathletik-Gruppe für Kinder von sechs bis zwölf Jahren wird sehr gut angenommen. Im Herbst 2021 wurde die Gruppe FUNctional Fit für Frauen und Männer zwischen 25 und 45 Jahren ins Leben gerufen, weil diese Altersklasse nicht mehr abgedeckt war. Zudem gibt es ein Power-Training, das eine tolle Alternative zu einer Mitgliedschaft in einem Fitnesscenter ist.“ Die Konkurrenz durch private Anbieter ist dennoch nicht von der Hand zu weisen. Die Zeiten, in denen sich die Dorfjugend ausschließlich im Sportverein anmeldet, sind ein Stück weit vorbei, und das wirkt sich auch auf die TSG aus: „Wir mussten vor ein paar Jahren leider eine Basketball-Gruppe einstellen, weil nicht mehr genug Teilnehmer kamen.“ Auch das Jungen-Turnen wurde eingestellt – allerdings ist die größte Konkurrenz hier hausintern: Die Anziehungskraft des Fußballs lässt nicht allzu viel Raum für andere Sportarten.

Doch die lange Historie der TSG und der Hoffenheimer Turner war schon immer von Wendungen, Entwicklungen und Anpassungen geprägt. Die Konstanten sind Leidenschaft, Gemeinschaft und das große Engagement aller Beteiligten. Dies alles hat dazu geführt, dass Turnen in Hoffenheim eine mittlerweile 125-jährige Erfolgsgeschichte ist. ■



TURNMÄUSE



LAUFTREFF



FUNCTIONAL FIT

Viel mehr als nur Fußball

Der Fußball überstrahlt nicht nur in Deutschland, sondern auch bei der TSG Hoffenheim viele andere Sportarten. Doch auch abseits der Bundesliga wurde und wird in Hoffenheim Sport getrieben. Von Turnen über Schach und Feldhandball war schon einiges dabei. Ein Überblick sämtlicher Sportabteilungen, die es bei der TSG seit der Vereinsgründung im Jahr 1899 gab.

-  Turnen (1899 bis heute)
-  Fußball (1921 bis heute)
-  Feldhandball (Ende 20er bis Anfang 70er)
-  Schach (1946 bis 1979)
-  Leichtathletik (1947 bis heute)
-  Rhythmische Sportgymnastik (1978 bis 1988)
-  Volleyball (1983 bis 1990)
-  Judo (1985 bis 1988)
-  Ju-Jutsu (1986 bis 1988)
-  eSPORTS (2019 bis heute)



Feldhandball



Fußball



Schach



Rhythmische Sportgymnastik



Turnen



Ju-Jutsu



Volleyball



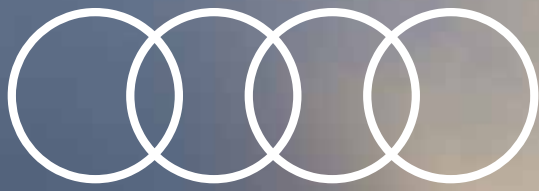
Leichtathletik



Judo



eSPORTS



Erweitern Sie Ihre
Komfortzone auf bis zu 641 km.

Q6
e-tron

Der Audi Q6 SUV e-tron
performance* mit
einer Reichweite von
bis zu 641 km.



Jetzt Angebot
anfordern.



Audi Vorsprung durch Technik

*Stromverbrauch (kombiniert): 19,1–16,5 kWh/100 km;
CO₂-Emissionen (kombiniert): 0 g/km; CO₂-Klasse: A.

DIE TSG ALS DORFKLUB





Zeitreise: Fußball in Hoffenheim

Siegbert Hoffmann und Fritz Bartmann zählen zu den ältesten noch lebenden Ex-Spielern der TSG. Die beiden 84-Jährigen, die noch weitere Funktionen im Verein bekleideten, gehören zu den wenigen Zeitzeugen, die aus erster Hand erzählen können, wie sich alles in der TSG-Historie so zugetragen hat. Damals, als die TSG Hoffenheim noch ein Dorfklub unter vielen war. Wir haben uns mit den beiden Ehrenmitgliedern im Heimatmuseum in Hoffenheim getroffen.

Der Eingang des Heimatmuseums, in dem Siegbert Hoffmann in einem gesonderten Raum auch liebevoll ein kleines TSG-Zimmer eingerichtet hat, versprüht den Charme einer urigen Kneipe aus der Nachkriegszeit: Historische Bilder aus Hoffenheim hängen an der Wand, die Fenster sind mit Gardinen verhangen. Hoffmann und Bartmann haben auf ihren Holzstühlen am Tisch Platz genommen, Bartmann trägt eine TSG-Kappe, es fehlt nur das Bier, aber dafür ist es zu früh am Tag. Die Zungen sind auch ohne Gerstensaft gelöst. Schließlich geht es um die alten Zeiten. Und um ihre TSG.

Siegbert Hoffmann, Jahrgang 1939, zog als Elfjähriger nach Sinsheim, ehe er später „nach Hoffenheim“ heiratete. Durch die WM 1954 kam er mit dem Fußball in Kontakt und schloss sich zunächst dem SV Sinsheim an. Bei der TSG spielte er von 1967 bis 1992 aktiv, von 1976 bis 2000 war der gelernte Schreinermeister mit zwei Jahren Unterbrechung Abteilungsleiter Fußball.

Fritz Bartmann kam 1940 zur Welt. In Hoffenheim, schräg gegenüber des Heimatmuseums in der Waibstadter Straße. Vor der WM 1954 kickten die Jugendlichen hauptsächlich auf den Straßen, die weitestgehend autofrei waren. Oder auf der „Platte“, wie die Wiese, auf der heute der Schulsportplatz liegt, in jenen Tagen genannt wurde. „Hoffenheim war in zwei Teile aufgeteilt, links und rechts der Bundesstraße“, erinnert sich Bartmann. Dietmar Hopp wohnte „auf der anderen Seite“, in der Nähe des Bahnhofs, wo ebenfalls gekickt wurde.

Das „Wunder von Bern“, das die meisten Hoffenheimer vor einem Fernseher im örtlichen Ratskeller verfolgten, veränderte alles. Das Fußball-Fieber griff um sich. Gekickt wurde überall, bei Wind und Wetter, wo gerade Platz war. Nicht nur auf der „Platte“ oder auf dem Waldsportplatz „im Rot“ (heute Dietmar-Hopp-Stadion), auch das Gelände am „Dührener Berg“ wurde in Beschlag genommen, für die Verbandsrunde war das „Ochsenkopfstadion“ allerdings zu klein. „Es wurde eine Halbserie dort gespielt, aber danach weigerten sich die Gegner, hier anzutreten“, sagt Hoffmann.



Zeitzeugen der TSG-Entwicklung vom Dorfklub zum Europapokalteilnehmer: Fritz Bartmann (links) und Siegbert Hoffmann



Eine Hoffenheimer Schatzkammer: das TSG-Zimmer im Heimatmuseum

*„Ich bin jeden Morgen um vier Uhr
aufgestanden und zum Platz hochgelaufen,
um die Beregnungsanlage anzumachen.“*

FRITZ BARTMANN

Die TSG hatte nach dem Zweiten Weltkrieg oben auf dem Waldsportplatz ihre Heimat gefunden. Kühe wurden mit Karren über die Wiese getrieben, um sie begehbar zu machen, Platzwartung in den 1950er Jahren eben. „Wenn Schnee lag, wurde trotzdem gespielt. Der Schiedsrichter ließ eine Furche ziehen, und wenn der Ball problemlos durchrollte, piff er an“, sagt Hoffmann. Das Gelände liegt einige Höhenmeter über dem Dorfkern. „Wenn es heftig regnete, wurde der halbe Platz in den Ort gespült“, erzählt Bartmann so lebendig, als wäre das noch immer regelmäßig der Fall.

Die Dorfbewohner waren daher öfter im Einsatz. Nicht nur, um die Straßen wieder vom Schlamm zu befreien, sondern um sich generell um die Instandhaltung des Platzes zu kümmern. „Ich bin jeden Morgen um vier Uhr aufgestanden und zum Platz hochgelaufen, um die Beregnungsanlage anzumachen“, sagt Bartmann, der im Hauptberuf als Tierpfleger in Heidelberg arbeitete. „Für mich hat sich alles um Fußball und die TSG gedreht, ich war Streicher, Platzwart, Abteilungsleiter, Jugendtrainer und natürlich Spieler.“

Auch andere TSG-Mitglieder machten sich hier verdient, wie etwa Heinz Seyfert, Dieter Kundt oder Werner Wiedemann. Und dann war da noch Wilhelm Schilling, ein Sprengmeister, der im Nußlocher Steinbruch arbeitete. „Der hat hin und wieder ein paar Sprengungen gemacht, da haben sich die Anwohner besonders gefreut“, sagt Bartmann. Die Hoffnung, dass das Wasser in den entstandenen Löchern versickern würde, erfüllte sich jedoch nicht. Der direkt an einem Felsen liegende Platz blieb meist versumpft. Also wurden Bäume gepflanzt, damit die Wurzeln die Erde festhalten. Es gab immer etwas zu tun. „Die alten Herren haben den Verein am Leben gehalten“, sagen die beiden Rentner. „Die größte Einnahmequelle waren die Dorffeste, aus den Erlösen wurden zum Beispiel E-Jugend-Tore gekauft.“ ➔



Oben auf dem Waldsportplatz war der Kampf gegen Schlamm und Wassermassen oftmals mühseliger als der gegen sportliche Rivalen.



Triumphmarsch durchs Dorf: Die Aufstiegs Mannschaft von 1988 geht zu Fuß durch Hoffenheim.

Für den „großen Fußball“ war damals weder Zeit noch Geld vorhanden. „Die Zugfahrt nach Stuttgart hat 50 Pfennig gekostet, das konnten wir uns nicht leisten.“ Die 1963 gegründete Bundesliga war weit weg. Den Hoffenheimer Fußball gab es ausschließlich im Kraichgau. Zumeist in der B-Klasse, mit hitzigen Duellen in Daisbach, Reichartshausen oder Untergimpfern. „Da gab es nicht selten Fußbrüche oder Regenschirm-Attacken von erbosten Zuschauern“, erinnert sich Hoffmann. Die Anekdoten, die Hoffmann und Bartmann parat haben, würden Abende und Bücher füllen.

Sie handeln von leeren Trikotkoffern bei Auswärtsspielen, weil jemand vergessen hatte, die Spielkleidung zu richten. Oder von Trikottaschen mit ausgelaufenen Cognac-Flaschen. Oder davon, wie sich die Gegner in Ermangelung einer Kabine in einer Metzgerei umziehen mussten, ausgerechnet in jenem Raum, in dem sich die Brühwanne befand. Geduscht wurde nach dem Spiel am Brunnen auf der Straße. „In Sinsheim gab es schon Duschen, aber auf den Dörfern noch nicht, die Kickschuhe haben wir in der Regenrinne geputzt. Manchmal haben wir uns in einer Wirtschaft einen Eimer warmes Wasser geholt. Der musste für alle reichen.“

Dort, wo sich heute die Metzgerei Hess befindet, stand früher das Gasthaus „Zum Adler“. Hier wurden die Spieler- und Vorstandssitzungen abgehalten – und dabei ging es oftmals hitzig zu. „Wir hatten eine sehr gut geführte Turnabteilung,

„In Sinsheim gab es schon Duschen, aber auf den Dörfern noch nicht, die Kickschuhe haben wir in der Regenrinne geputzt. Manchmal haben wir uns in einer Wirtschaft einen Eimer warmes Wasser geholt. Der musste für alle reichen.“

SIEGBERT HOFFMANN

die nicht nur an Badischen Meisterschaften teilgenommen hat, sondern auch viele Meister stellte, wie zum Beispiel Regina Hauert, Manfred und Helmut Gilbert oder Inge Specht“, erzählt Hoffmann. „Nicht zu vergessen Kalman Konya, der es in den Deutschen Olympiakader der Kugelstoßer geschafft hat.“ Aber zwischen den Turnern und den Fußballern gab es doch hin und wieder Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Finanzen. Der Alkohol spielte manchmal auch eine Rolle. Ein Vorstand wurde einst weit nach Mitternacht gewählt – und war kaum noch in der Lage, seine Wahl per Unterschrift zu besiegeln. Die Bundesliga war zu diesem Zeitpunkt noch Lichtjahre entfernt.

Das sollte sich bekanntlich ändern. Ende der 1980er Jahre gab Hoffmann das Amt des Fußball-Abteilungsleiters für zwei Jahre an Siegbert Eichstädter ab, da er in seinem Job als



Perfekt aufgestellt: der TSG-Vorstand von 1971

Alle Vorsitzenden der TSG Hoffenheim

1921 – 1922	Konrad P. Schilling
1922 – 1924	Kornelius Strittmatter
1938 – 1949	Fritz Salzgeber
1949	Walter Zimmermann
1954 – 1956	Alfred Mohr
1956 – 1957	Erich Gans
1957 – 1959	August Lehnert
1959 – 1975	Walter Zimmermann
1976	Hubert Mickel
1976 – 1981	Alfred Sohns
1981 – 1989	Theo Berberig
1989 – 1991	Willi Heinlein
1991 – 1997	Theo Berberig
1997 – 2020	Peter Hofmann
2020 – 2024	Kristian Baumgärtner
seit 2024	Simone Engelhardt (interim)

„Der Aufstieg in die Bezirksliga Sinsheim. Die Mannschaft bestand durchweg aus Hoffenheimern, die ohne Ausnahme zum Nulltarif gespielt haben.“

**SIEGBERT HOFFMANN UND FRITZ BARTMANN
AUF DIE FRAGE NACH IHREM SCHÖNSTEN TSG-MOMENT**

Ladenbauer oftmals auf Dienstreisen geschickt wurde. Zum Ende seiner ersten Amtszeit hatte die TSG den Oberliga-Torjäger Peter Podkalicki als Spielertrainer nach Hoffenheim gelotst. Der „Podder“ aber verließ den Klub im Juni 1989 nach nur einem Jahr und der verlorenen Relegation gegen den 1.FC Stebbach wieder. Direkt danach bot Dietmar Hopp seine Unterstützung an. Der Rest ist Geschichte.

Hoffmann und Bartmann schwelgen gern in Erinnerungen an die gute, alte Dorfklubzeit. So überrascht es auch nicht, dass sie – nach ihrem schönsten TSG-Moment befragt – einstimmig antworten: „Der Aufstieg in die Bezirksliga Sinsheim. Die Mannschaft bestand durchweg aus Hoffenheimern, die ohne Ausnahme zum Nulltarif gespielt haben. Lediglich die Wehrdienstleistenden haben einen kleinen Fahrtgeldzuschuss bekommen.“

Es war schön, über die alten Zeiten zu sprechen. Zu Hause warten aber die Frauen mit dem Mittagessen. Hoffmann und Bartmann stellen sich noch einmal vor dem Heimatmuseum für ein gemeinsames Foto auf. Sie leben nach dem Motto: „Es ist nicht wichtig, wie alt Du wirst, sondern wie Du alt wirst.“ Gegen den Ball aber treten sie schon lange nicht mehr. Bartmann widmet sich ganz seiner Familie und dem Garten. Hoffmann hat mit dem Schreibmaschinenmuseum eine neue Freizeit-Beschäftigung gefunden. Die TSG aber tragen sie immer im Herzen. ■

Willkommen in Meisterheim

Die Qualifikation für die Champions League, die Meistertitel der Akademie – die TSG hat in der Neuzeit viele herausragende Erfolge gefeiert. Das titelreichste Jahr der Fußball-Abteilung liegt aber schon mehr als 60 Jahre zurück: Damals, 1961, beeindruckte Hoffenheim seine lokale Konkurrenz mit einer unglaublichen Erfolgsquote: Alle vier gemeldeten Teams kürten sich zum Meister – die erste Mannschaft, die Reserve, die Jugend- und die Schülermannschaft. Ein Quadruple der ganz besonderen Sorte!

WIR SIND DAS BESTE



B Klassen - Meister 1961

Nutzen: H. Scholz, E. Gilbert, G. Scholz, H. Reubens, E. Wulke, F. Böhm, H. Bender,
Mitte: G. Wolf, H. Lohrert, E. Lohrert,
vorn: 1. Voss, W. Zimmermann, H. Hauer, H. Ritz, N. Eichstädtler, 2. Voss, A. Lohrert



Schüler Meister 1961



Meister 1961 Reservemannschaft

Nutzen: F. Zuber, F. Baumann, H. Schilling, J. Hinkel, P. Scherer, Mitte: 2. Voss, A. Lohrert, G. Wolf,
E. Wulke, K. Fellenberger, vorn: L. Heller, M. Schäfer, G. Heller



A-Jugend Meister 1961



WAS GESCHAH...

1963

28. März

Der Horrorfilm „Die Vögel“ von Alfred Hitchcock mit Tippi Hedren in der Hauptrolle kommt in die US-Kinos.

1. April

Das ZDF geht erstmals auf Sendung.



30. April

Der NDR zeichnet im Studio B in Hamburg-Lokstedt mit den Schauspielern May Warden und Freddie Frinton einen 18-Minuten-Sketch auf, der 60 Jahre später noch zum deutschen TV-Inventar gehört: Dinner for one.

26. Juni

Bei einem Berlin-Besuch schließt US-Präsident John F. Kennedy seine Rede am Rathaus Schöneberg mit dem legendären Satz „Ich bin ein Berliner.“



28. August

Beim Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit hält der schwarze Bürgerrechtler Martin Luther King vor mehr als 250.000 Menschen vor dem Lincoln Memorial seine berühmteste Rede „I have a dream.“



8. August

Beim legendären Postraub in Buckinghamshire erbeuten Ronnie Biggs und seine Komplizen umgerechnet mehr als 50 Millionen Euro.

15. Oktober

Konrad Adenauer tritt nach 14 Jahren als deutscher Bundeskanzler im Alter von 87 Jahren zurück, sein Nachfolger wird Ludwig Erhard.



22. November

US-Präsident John F. Kennedy wird in Dallas erschossen.

7. November

Beim „Wunder von Lengede“ werden elf verschüttete Bergleute nach 14 Tagen mittels der Dahlbusch-Bombe unter großer öffentlicher Anteilnahme gerettet.

SPORT

1. Januar

Heinz Seyfert meldet sich als Spieler bei der TSG Hoffenheim an.



22. Juli

Sonny Liston wird in Las Vegas Schwergewichtsweltmeister nach K.o. in der ersten Runde gegen Floyd Patterson.

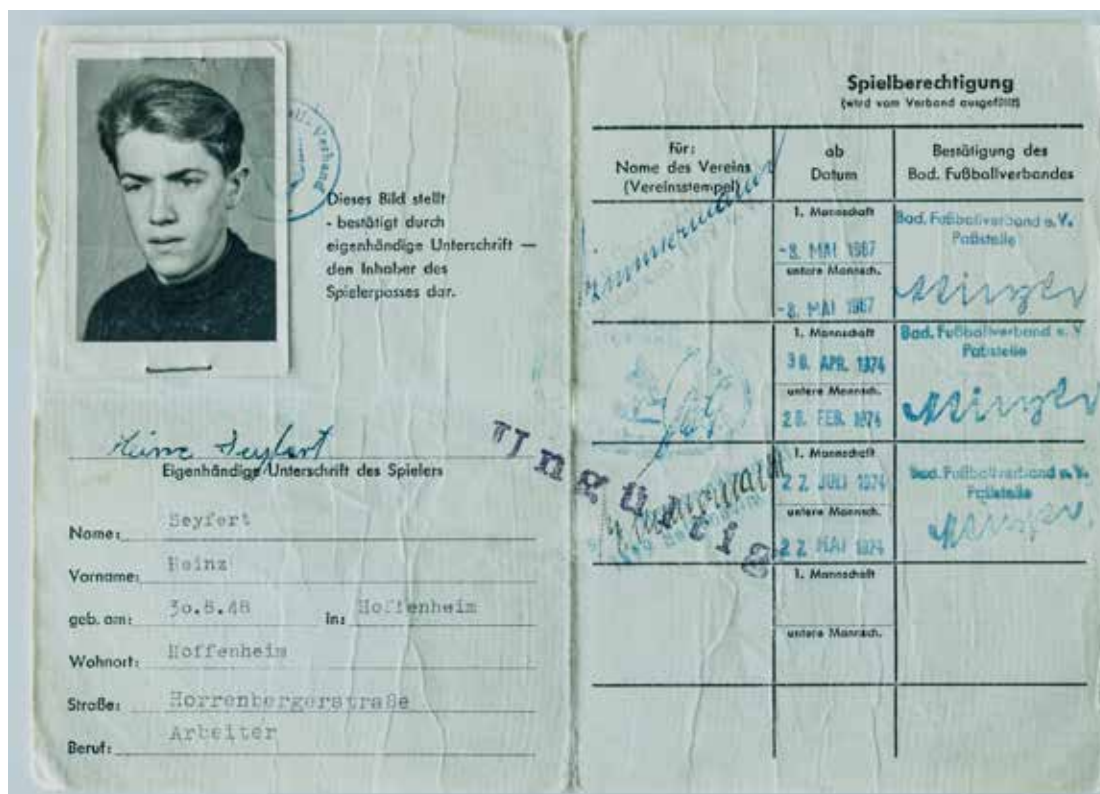
24. August

Die Fußball-Bundesliga nimmt nach dem Beschluss des Deutschen Fußball-Bundes vom 28. Juli 1962 in Dortmund zur Saison 1963/64 den Spielbetrieb auf. Bereits nach 58 Sekunden erzielt Timo Konietzka vom damaligen Meister Borussia Dortmund im Spiel gegen Werder Bremen das erste Bundesliga-Tor. Am Ende der Saison kürt sich der 1. FC Köln zum ersten Bundesliga-Meister.

Mit Herz und Hand für die TSG

Von der Kreisliga in die Champions League: Was für viele Hobby-Fußballer der große Traum ist, erfüllte sich für Heinz Seyfert bei der TSG Hoffenheim – zugegeben, nicht alles als Spieler, dafür aber in so vielen verschiedenen Funktionen wie kaum ein anderer Betreuer eines Bundesligisten. Doch die Geschichte dahinter enthält viele Wendepunkte. Der Zeugwart der TSG, heute 75 Jahre alt, erlebte knapp die Hälfte der Geschichte der TSG aktiv mit und blickt zurück.





Ein Stück TSG-Geschichte: der Spielerpass von Heinz Seyfert

Ein Gespräch mit Heinz Seyfert verläuft in verschiedenen Stufen. Zu Beginn wirkt es manchmal so, als hätte Seyfert selbst nicht das größte Interesse an einer Unterhaltung. Der 75-Jährige lässt im Leben lieber Taten sprechen und wartet in Gesprächen eher ab. Man könnte meinen, er mauert, ist in Abwehrhaltung. Doch wenn Seyfert einmal ins Rollen kommt, egal ob früher auf dem Feld oder nun als Gesprächspartner, verändert sich die Ausgangslage und es wird furios. Egal, um welches Thema es eigentlich geht, es wird über alles gesprochen. Dabei gilt: Alles, außer Hochdeutsch. Dass Seyfert aus dem Kraichgau stammt, verbirgt er nicht, denn er ist stolz darauf. Der Zeugwart der TSG sitzt auf seinem Stuhl, lacht verlegen und erzählt voller Inbrunst Geschichten, schweift ab, erinnert sich. Gern auch an Dinge, die teilweise nichts mehr mit dem ursprünglichen Thema zu tun haben, aber vor allem erzählt er Storys, die den Zuhörer fesseln und begeistern.

Mit seinen mittlerweile 75 Jahren hat die sprichwörtlich gute Seele der TSG Hoffenheim schon einiges erlebt – auf dem Fußballplatz und abseits des Rasens. Doch seine Geschichte bei der TSG ist längst noch nicht auserzählt, Seyfert sammelt munter weiter Anekdoten – und Kilometer: Täglich legt er während der Trainingseinheiten der Profis selbst drei bis vier Kilometer zurück. Man benötigt keinen zweiten Blick,

„Mein Vater war eigentlich dagegen, aber ich bin einfach abgehauen und zum Training gegangen. Abends gab es dann immer Ärger, aber das war es wert.“

HEINZ SEYFERT

um festzustellen: Das entspannte Rentnerleben hat noch nicht begonnen, seit dem Karriereende sind zwar unzählige graue Haare, aber nur wenige Kilogramm dazugekommen.

Vor rund 75 Jahren war an graue Haare oder überflüssige Kilos noch nicht zu denken. Der Zweite Weltkrieg war erst drei Jahre vorbei, als Heinz Seyfert 1948 in Hoffenheim geboren wurde. Im Dorf und nicht im Krankenhaus geboren zu sein, war damals keine Seltenheit. Dennoch erblickte ein ganz besonderer Bürger Hoffenheims das Licht der Welt. Wohl auf keine andere Person trifft das Urteil so sehr zu, dass jemand die TSG und Hoffenheim über so eine lange Zeit in seinem Herzen trägt – und so sehr geprägt sowie mitgestaltet hat. 1963 schloss er sich seinem Heimatklub an, eine Entscheidung, die sein Leben sowie die

Geschichte des Vereins für immer verändern sollte. Und zwar „als Mitglied“, wie Seyfert energisch betont. Denn das erste Mal mitgekickt hatte er schon vorher. Wann das war, weiß der im August 76 Jahre alt werdende Kraichgauer aber nicht mehr. Es ist eine der beachtlich wenigen Gedächtnislücken. Den damaligen Tagesablauf hat er aber noch genau vor Augen: „Ich bin einfach mal mitgekommen. Mich hat damals der Jugendleiter Helmut Essig entdeckt. Der hat auf einer Dreschmaschine gearbeitet und gesehen, wie ich vor dem Haus mit einem Ball gekickt habe. ➔



Blaues Trikot, Sportplatz in Hoffenheim, den Ball im Visier: Heinz Seyfert (Nummer 11) in seinem Element.

Legenden unter sich

Es sind die beiden erfolgreichsten Torjäger in der Geschichte der TSG Hoffenheim: Heinz Seyfert und Andrej Kramarić. Und die Zahlen zeigen: Kramarić hat noch einiges an Aufholbedarf. Ein nicht ganz ernstgemeinter Vergleich zwischen dem Hoffenheimer Rekordtorschützen aus der Amateurzeit und dem besten Bundesliga-Torschützen des Klubs.



Andrej Kramarić



Heinz Seyfert

33	Alter	75
2016	Bei der TSG seit	1963
1	Jobs bei der TSG	unzählige
5	Klubs	1
284	TSG-Spiele	>800
132	TSG-Tore	220
rechts	Starker Fuß	links
Champions League	Höchste Spielklasse	Landesliga
TSGoat	Spitzname	Der Bomber

Dann hat er gesagt: „Du kommst zu uns“. Mein Vater war eigentlich dagegen, aber ich bin einfach abgehauen und zum Training gegangen. Abends gab es dann immer Ärger, aber das war es wert“, blickt Seyfert zurück. Es ist fast so etwas wie ein zufriedenes Lächeln in seinem Gesicht zu erkennen, wenn er von seiner Lausbubenzeit erzählt.

Mittlerweile hat fast jeder Stein auf dem Klubgelände einen Bezug zu Heinz Seyfert – und das wortwörtlich. Der einstige Spieler hat das ehemalige Klubhaus gemeinsam mit vielen anderen ehrenamtlichen Helfern wie Hermann Zuber und Gerhard Schmitt mitaufgebaut und anschließend als Hausmeister gepflegt. Der gelernte Fliesenleger konnte seinen damaligen Beruf perfekt einbinden. Egal, was anstand, Heinz Seyfert hat überall geholfen: Bei Dorffesten und Sommer- wie Winterfeiern war er stets präsent und sorgte dafür, dass das Vereinsleben intakt blieb und die TSG zudem wichtige Einnahmen generierte. „Wir haben eine neue Theke gebaut, damit die Leute mehr trinken, die standen plötzlich nur noch und der Zapfhahn lief durch. Wir waren auf das Geld angewiesen. Das hat dann die A-Jugend finanziert“, sagt Seyfert. Und wieder huscht ein leichtes Lächeln über sein Gesicht.

Wenn er über die alten Zeiten spricht, merkt jeder sofort, dass es „seine“ TSG ist. Mit jeder Faser seines Körpers lebt er für den Verein. Es ist aber keine einseitige Liebesbeziehung. Bei der TSG Hoffenheim weiß fast jeder, was Heinz Seyfert alles für den Klub getan hat. Fast schon ehrfürchtig reden die Mitarbeiter mit dem Mann, der in seinem Leben nie für einen anderen Verein gespielt hat. Von der Jugend bis zu den Alten Herren durchlief der Stürmer sämtliche Mannschaften und stellte Rekorde für die Ewigkeit auf. Allein für die erste Mannschaft lief Seyfert mehr als 800-mal auf und erzielte – diese Marke ist ihm wichtig – 220 Tore. Bis rauf in die Landesliga führten seine Tore den Klub, nicht umsonst trägt er den Spitznamen „Der Bomber“. Der wahre Hoffenheimer Rekordtorjäger ist somit nicht Andrej Kramarić, sondern Heinz Seyfert. Und das durfte sich der kroatische Offensivspieler der TSG schon mehrfach anhören. „Ich habe mit Andrej schon ein paar Mal darüber gesprochen. Er kennt die Zahlen und würde gern mehr Tore als ich erzielen, aber da müsste er wohl noch einige Jahre spielen. Das wird er nicht schaffen“, sagt Heinz Seyfert lachend und ergänzt: „Ein wenig Spaß muss sein. Bei mir waren es ganz andere Zeiten, das kann man natürlich nicht vergleichen.“ ➔

Nach seiner aktiven Karriere begleitete Heinz Seyfert (2.v.r.) die TSG Hoffenheim unter anderem als Co-Trainer und Zeugwart. Beim Mannschaftsbild Ende der Achtzigerjahre steht er ganz rechts neben seinem Freund Peter Hofmann, der 2020 verstarb.



Heinz Seyfert lebt diesen Klub und kennt ihn wie kaum ein anderer. Bereits seit 1992 arbeitet er als Zeugwart und war davor jahrelang in anderen Rollen tätig. Im Laufe der Jahre und der Erfolge der TSG Hoffenheim wurden die Aufgaben immer mehr, so dass nach dem Bundesliga-Aufstieg 2008 sein Sohn Christian und ein paar Jahre später auch der zweite Sohn Timo zum Team stießen. Gemeinsam kümmern sie sich um die Profis der TSG. Im Klub wird der Familienbetrieb immer liebevoll „die Seyfis“ genannt. Es ist die Dorfklub-DNA in Hoffenheim. Egal, ob ein Mitarbeiter ein T-Shirt braucht oder sonst einen Wunsch hat, die „Seyfis“ erfüllen ihn eigentlich immer. „Mir ist es wichtig, dass es in den Händen eines Hoffenheimers liegt. Das ist mein Verein. Für das Geld macht man das nicht, da geht es um Leidenschaft. Und da fühle ich es bei meinen Söhnen gut aufgehoben.“

Als Betreuer bekommen Heinz, Christian und Timo Seyfert einige Dinge mit, die das Trainer-Team vielleicht nicht auf dem Schirm hat. Und doch weiß jeder, dass die Seyferts nie etwas ausplaudern würden. „Das habe ich noch nie gemacht, da müsste jemand schon richtig Mist bauen. Aber nach all den Jahren höre ich alles in diesem Haus.“ Und doch gibt es auch immer wieder Momente, die Heinz Seyfert stören. „Wir hatten früher nur ein Paar Fußballschuhe, da hätte sich keiner getraut, mehrere Paare zu haben. Aber so ist eben die aktuelle Zeit“, sagt er und seine Mimik wird wieder etwas grimmiger. Ein klassischer Heinz Seyfert.

Disziplin ist Seyfert wichtig. Der TSG-Zeugwart ist ein Mann der alten Schule. Bei den Spielern spricht er immer wieder ein Machtwort. Interviews aber gibt er bis heute eigentlich nicht gern, lieber lässt er Taten sprechen. Sein Zuhause ist der Fußballplatz. Regelmäßig zeigt er bei Trainingseinheiten

sein noch immer vorhandenes Ballgefühl. Wenn ein Ball mal am Rand liegen bleibt, spielt das Urgestein ihn punktgenau wieder in die Mitte. „Das verlerne ich nicht. Meine linke Klebe war tödlich. Die Leute hatten früher nicht umsonst Angst davor“, sagt er nun wieder herzlich lachend. Von der B-Klasse bis zur Bundesliga war Heinz Seyfert bei jedem Aufstieg dabei und hat insgesamt 36 Trainer miterlebt – immer mit dem TSG-Wappen auf der Brust. „Ich bin vermutlich der Einzige im Klub, der sagen kann, dass er die TSG wirklich im Herzen trägt. Für mich ist das eine Herzensangelegenheit.“

Einer, der seinen Weg fast durchgehend begleitet hat, war Peter Hofmann. Zur Anfangszeit trainierte Seyfert den jungen Hofmann bei der TSG, später arbeiteten beide in verschiedenen Rollen für „ihren“ Klub. „Peter war mein bester Freund. Wir sind 20 Jahre lang jeden Winter und Sommer zusammen mit unseren Familien in den Urlaub gefahren. Er fehlt mir“, blickt Seyfert zurück. Sein Gesichtsausdruck ist nun so ernst wie noch nie zuvor in diesem Gespräch. Der Tod von Peter Hofmann im September 2020 hat ihn getroffen.

Ihm selbst geht es gesundheitlich gut. Auch wenn er vor rund 15 Jahren eine neue Herzklappe eingesetzt bekam, denkt Seyfert auch mit 75 Jahren noch lange nicht ans Aufhören. Der Hoffenheimer hat weiterhin Spaß an seinem breitgefächerten Beruf. Seine Maxime lautet dabei stets: „Ein Jahr mache ich noch.“ Er sagt es nun seit mehr als zehn Jahren. Und so wächst Jahr für Jahr sein schier unendlicher Fundus von Anekdoten und Geschichten. Heinz Seyfert ist das lebende Archiv der TSG. Und eins ist sicher: Hätte er sich selbst eine Herzklappe anfertigen können – sie wäre blau-weiß geworden. Aber auch so wird sein Herz immer für seine TSG schlagen. ■

„Mir ist es wichtig, dass es in den Händen eines Hoffenheimers liegt. Das ist mein Verein. Für das Geld macht man das nicht, da geht es um Leidenschaft. Und da fühle ich es bei meinen Söhnen gut aufgehoben.“

Eine Familie mit blau-weißem Blut: Timo (von links), Heinz und Christian Seyfert

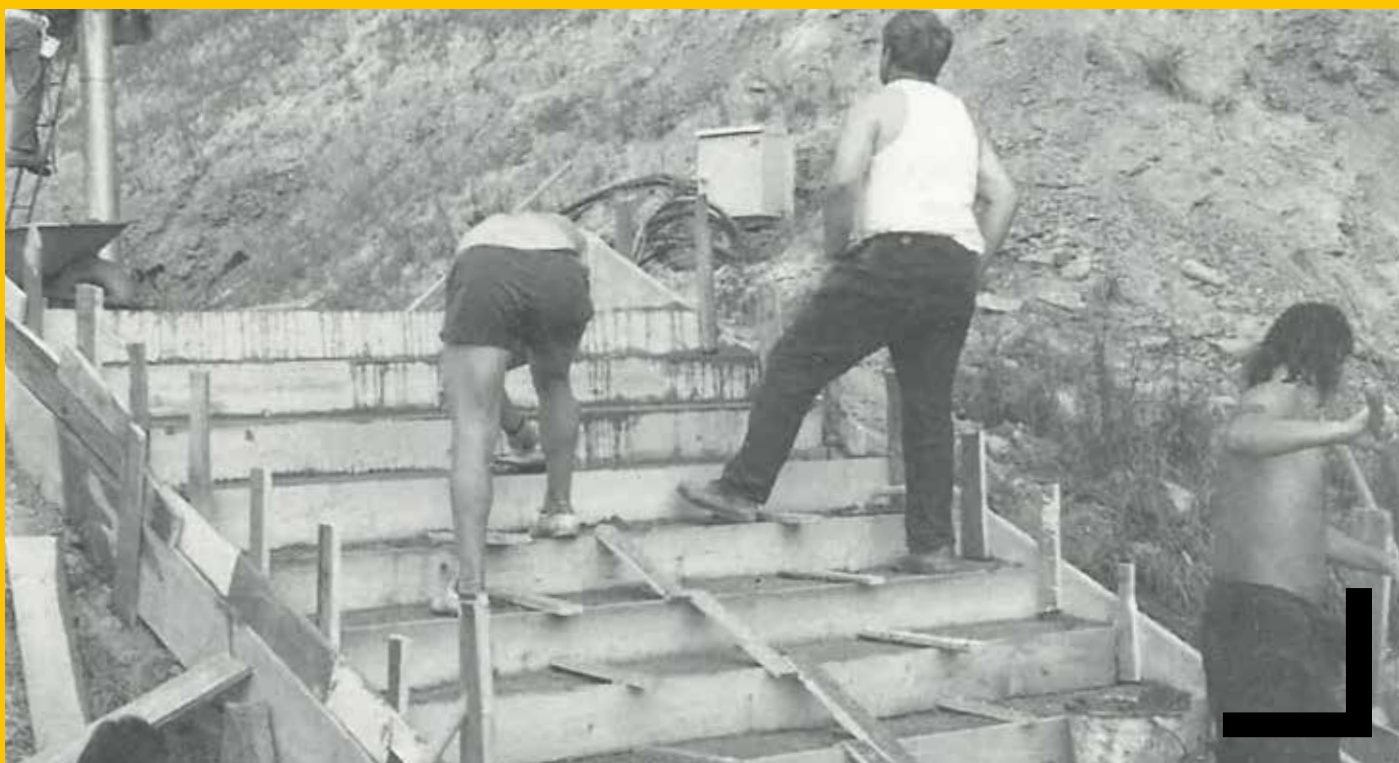




ES WURDE LICHT!

Es werde Licht!

Ein Fußballplatz war schon eine tolle Sache – doch gerade in den winterlichen Monaten war die Nutzung nur von begrenzter Dauer. Denn auch das größte Talent kann nun einmal nur mäßig spielen, wenn es den Ball nicht mehr sieht. 1983 nahmen die Dorfbewohner die Dinge dann selbst in die Hand und bauten in Eigenregie eine Flutlichtanlage. Nach zwei Jahren war die für damalige Verhältnisse hochmoderne Anlage fertig gebaut. Hoffenheim wurde erleuchtet – und endlich konnte auch in den Abendstunden gekickt werden.



Neun Ligen, ein Verein

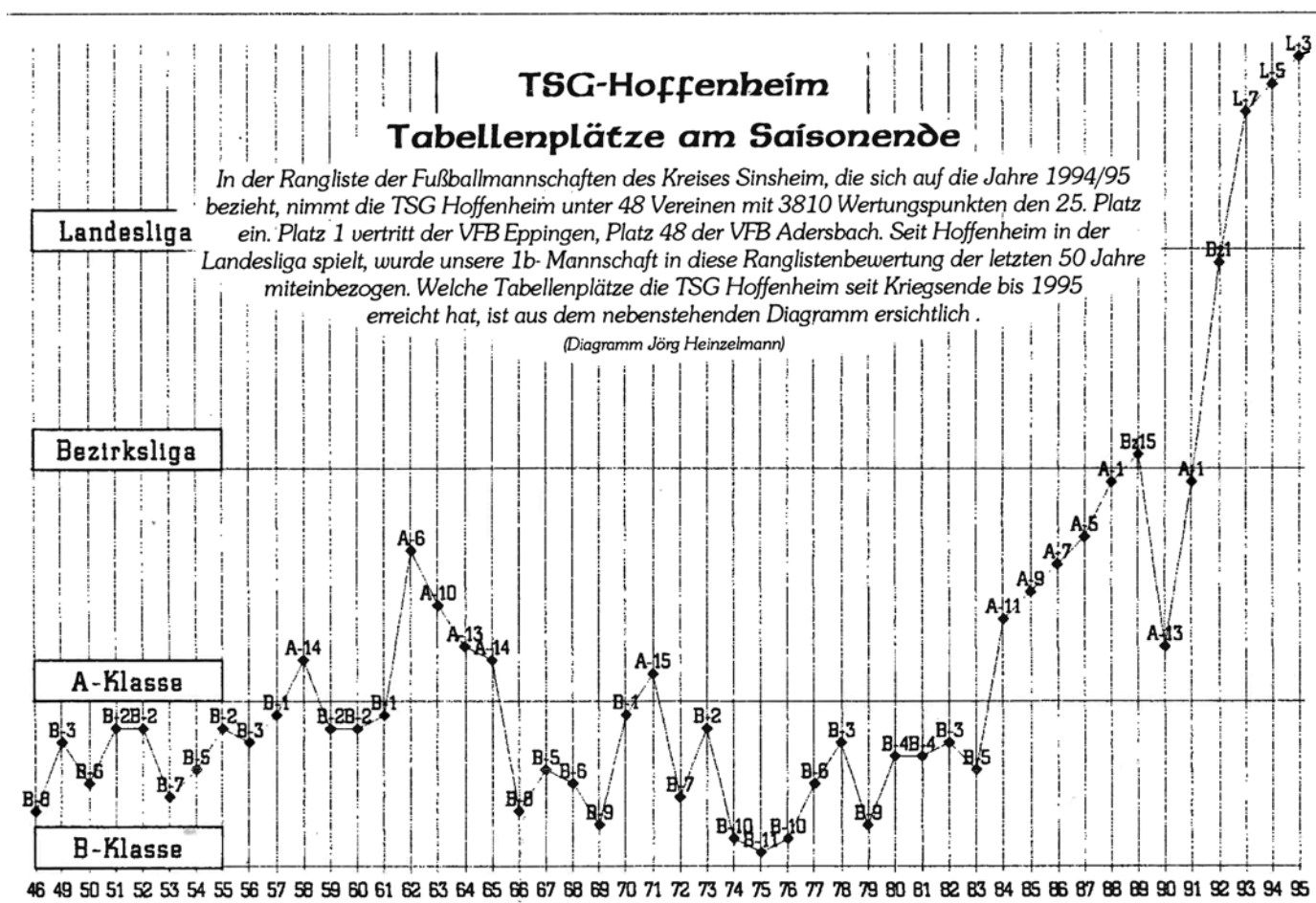
Im Laufe der Jahrzehnte hat die TSG eine bunte Reise durch die Ligen hingelegt.

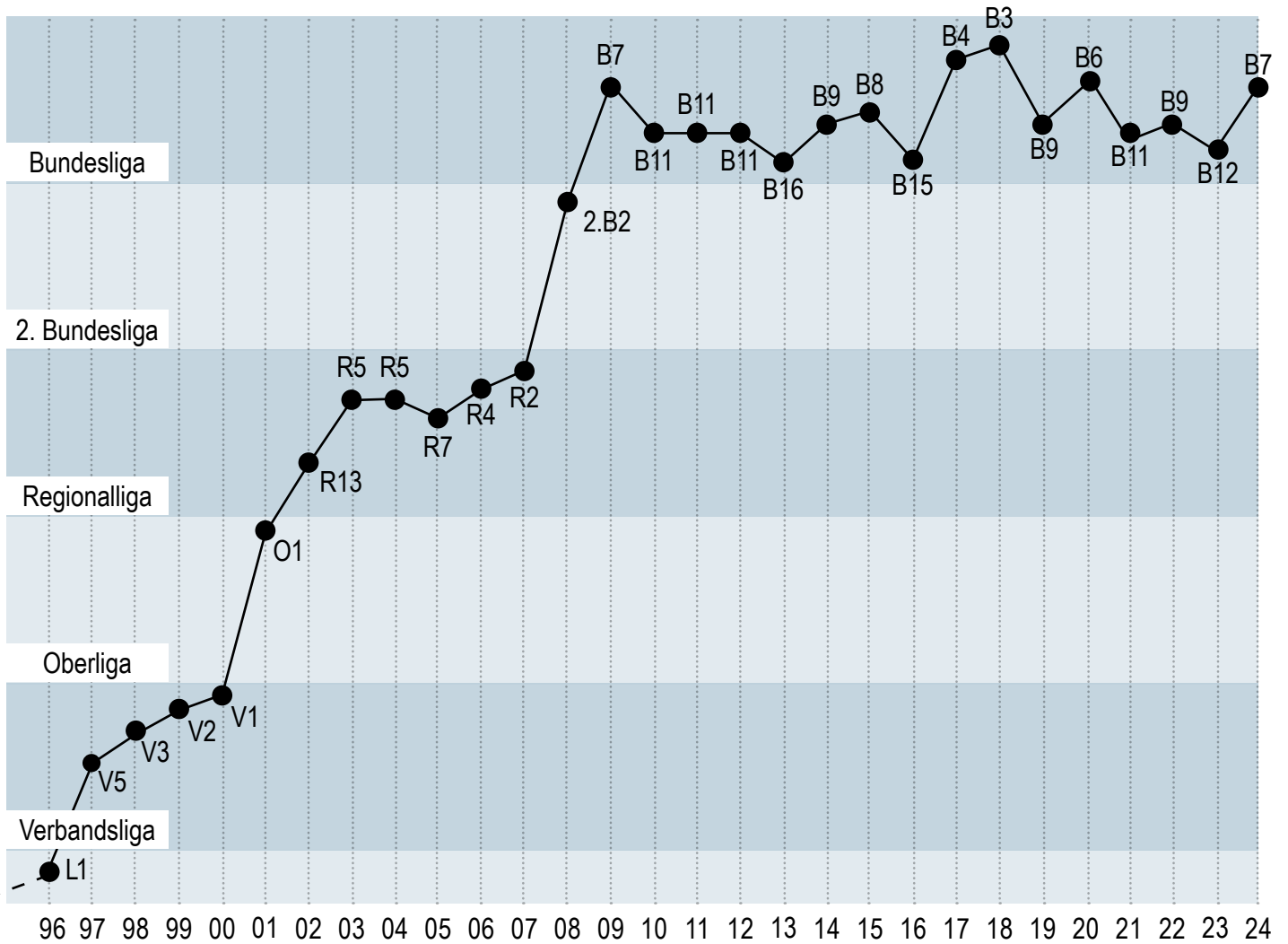
Nach vielen Auf's und Abs gab es spätestens seit dem Aufstieg in die Bezirksklasse

im Jahr 1991 fast nur noch eine Richtung in der Hoffenheimer Entwicklung: nach oben.



Vom elften Platz in der B-Klasse 1975...





...zum dritten Rang in der Bundesliga 2018 – der bisher besten Platzierung der TSG in der höchsten deutschen Spielklasse

Die große Bedeutung der TSG für die Region

Jörg Albrecht war zwölf Jahre lang Oberbürgermeister von Sinsheim und ist ein ausgewiesener Kenner des Kraichgaus. In einem Gastbeitrag erklärt der 55-Jährige, der zudem TSG-Mitglied ist, den enormen Einfluss des Klubs auf die gesamte Region.

Als kleinster Bundesliga-Standort wird unsere Stadt an den Wochenenden seit 16 Jahren gemeinsam mit den Großstädten München, Hamburg, Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund und Stuttgart genannt. Und selbst in Europa kennt man uns, seitdem der FC Liverpool in der Champions League im August 2017 und Manchester City, Olympique Lyon und Schachtar Donezk im Herbst 2018 sowie weitere Gegner in den UEFA-Wettbewerben bei uns zu Gast waren. Es waren großartige Erlebnisse mit einem besonderen Flair, nicht nur im Stadion, sondern in der gesamten Stadt.

Die TSG ist ein wichtiger Motor für die Entwicklung unserer Region und trägt dazu bei, sie zukunftsfähig zu gestalten. Der Bau der PreZero Arena und der Trainingsanlagen hat die Infrastruktur in der Region verbessert und zieht ständig Besucher aus ganz Deutschland an, was Hotellerie und Gastronomie bei den Heimspielen stets zu spüren bekommen. Auch durch die Zusammenarbeit mit Sponsoren und lokalen Unternehmen fördert der Klub die regionale Wirtschaftskraft. Als Oberbürgermeister von Sinsheim möchte ich nicht verschweigen, dass wir uns auch über die Steuereinnahmen, die der Spitzenfußball in unsere prosperierende Gemeinde bringt, sehr freuen.

Sehr hoch ist auch die soziale Bedeutung der TSG zu bewerten. Der Verein ist ein wichtiger Identifikationspunkt für die Menschen im Rhein-Neckar-Kreis, teilweise auch darüber hinaus, und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Eine großartige Leistung vollbringt die TSG mit ihrer Jugendarbeit, mit der sie Mädchen und Jungen die Möglichkeit bietet, sich sportlich und schulisch zu entwickeln – und das sehr erfolgreich. Und auch mit den vielen sozialen Projekten, bei denen sich der Klub engagiert oder die er sogar ins Leben gerufen hat, setzt er Maßstäbe. Die TSG Hoffenheim steht auch für Innovation und Nachhaltigkeit und trägt so zu einem positiven Image der Region bei.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die TSG eine zentrale Rolle im Kraichgau spielt und einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung unserer Stadt leistet. Umso bemerkenswerter ist, dass die großen Erfolge aus einem ganz normalen eingetragenen Verein entwickelt wurden. Sinsheim kann sich glücklich schätzen, dass die Turn- und Sportgemeinschaft mit ihrer langen Historie seit der Gebietsreform vor 52 Jahren im Stadtgebiet ihre Heimat hat. ■





FAKT oder FAKE

Fakt

Hoffenheim ist dank der TSG die wahre Hauptstadt des Kraichgau.

„Da kann ich voll und ganz zustimmen. Denn das Wort Kraichgau für unsere Landschaft ist erst nach dem Aufstieg der TSG in die Bundesliga deutschlandweit bekannt geworden.“

Fake

Hoffenheim ist bekannter als Sinsheim.

„Vor zehn Jahren hätte ich gesagt, Hoffenheim ist bekannter, aber das hat sich nach und nach geändert. Die TSG-Heimspiele in der PreZero Arena haben auch Sinsheim überregional bekannt werden lassen. Seit einigen Jahren heißt es ja oft in den TV- und Radio-Übertragungen: „Wir schalten um nach Sinsheim.“

Fakt

Den Dialekt von Ur-Hoffenheimern verstehen andere Deutschsprachige nicht.

„Das ist bestimmt so, wenn man aus Richtung Bayern oder weiter aus dem Norden Deutschlands kommt. Das ist aber kein Hoffe- oder Sinsheim-Phänomen, sondern eins der Kurpfalz, wo fast jede Ortschaft einen speziellen Dialekt hat.“

Fakt

Die TSG ist der erfolgreichste Dorfklub der Welt.

Das stimmt ohne Wenn und Aber. Selbst die New York Times hat es schon geschrieben. Meines Wissens war nur Chievo Verona, das in der ersten italienischen Liga gespielt hat, mal ein TSG-Konkurrent. Chievo hat als Stadtteil von Verona angeblich 4.500 Einwohner, also 1.200 mehr als Hoffe. Und so erfolgreich wie die TSG ist der Klub sowieso nicht.“

Fake

Der Blitzer in Hoffe überführt täglich viele Temposünder.

„Der Blitzer funktioniert gar nicht, der ist stillgelegt, weil er ein altes Modell ist. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er abgebaut wird. Nur mobile Blitzer können Temposünder in Hoffe entlarven.“



Hoffenheimer Pionierinnen

Erst 1970 wurde ein Verbot gekippt, das heutzutage kaum mehr vorstellbar ist: Frauen war es bis dahin nicht erlaubt, Fußball zu spielen. In Hoffenheim gab es dennoch schon vorher eine Ansammlung mutiger und fortschrittlich denkender Damen, die sich bereits ab 1969 trafen, um gemeinsam zu kicken. Sie sind Pionierinnen der TSG – und ein Beleg dafür, dass in Hoffenheim schon vor mehr als 45 Jahren fortschrittlicher gedacht wurde als in vielen anderen Regionen Deutschlands.

DIE ZU FAS



Jutta Bauer



Edith Feßenbecker



Ute Bauer



Gabriele Lohwasser



Waltraud Lohwasser



Margarete Pitz



Petra Kutsch



Angelika Bernauer



Marianne Bernauer



Beate Bernauer



Marion Poth



Jutta Pils



Claudia Röchner



Thea Schweickert



Inge Hauert



Heidi Hildenbrandt



Marion Janik



Astrid Steinbrenner



Britta Kirsch



„Kompetenz bedeutet, die richtigen Entscheidungen zu treffen – auf und auch neben dem Platz.“

Grischa Prömel | Profi der TSG Hoffenheim

Kompetenz zahlt sich aus. Auch bei der Geldanlage

Auch wir von Union Investment reagieren flexibel auf aktuelle Geschehnisse an den Kapitalmärkten und treffen Entscheidungen, damit Sie mit unseren Investmentfonds zuversichtlich in Ihre finanzielle Zukunft blicken können. Informieren Sie sich jetzt bei unseren Partnerbanken. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.union-investment.de/kompetenz.



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



Aus Geld Zukunft machen



EINE NEUE ZEITRECHNUNG







Glückliches Ende für 1. FC Stebbach
Aufstieg in Bezirksliga nach Sieg über Hoffenheim – Begeisterndes Spiel vor 1000 Zuschauern



Klaus Wittmer verwandelt den Foulelfmeter zum 1:0 für den 1. FC Stebbach (links), und Klaus Holaschke umrmt nach dem Schlußpfiff Aufn.: Stork

us Wittmer verwandte den **Fußball** mit dem **Handball**.
 us Fan.

ham. **Eppingen-Elsenz**. Ende gut, alles gut, könnte man aus der Sicht des 1. FC Stebbach sagen. Nachdem die Mannschaft in der Kreisliga A noch auf der Zielgerade eingeholt wurde, das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft gegen den FC Elsenz und damit den direkten Aufstieg in die Bezirksliga verpasste, stehen die Männer um Spielertrainer **Klaus Parstorfer** jetzt doch noch in der höchsten der Kreisligen. In einem am Dramatik kaum mehr zu überbietenden Spiel besiegten die Stebbacher am Mittwochabend in Elsenz den Vorletzten der Bezirksliga, die TSG Hoffenheim, mit 4:2 nach Verlängerung und schickten ihren Gegner damit in die Kreisliga A.

Spannender hätte die Saison im Fußballkreis Singheim nicht zu Ende gehen können. Über 1000 begeisterten Zuschauern entrollte sich eine Partie, die vor allem von gewaltiger Kampfkraft auf beiden Seiten geprägt war. Sensationell der Auftakt: Bereits in der sechsten Minute stand es 2:0 für den Stiebach. In der 3. Minute an Hartmut Partelschack nach einem Foull. Allerdings rückte auf dem Elfmeterpunkt. Klaus Wirth es hier stark nach. Aber, Klaus Wirth verwandelte zum 1:0. Drei Minuten später setzte Rolf Holaschke auf der rechten Seite durch und hob den Ball herrlich ins Eck zum 2:0.

Der Schock ließ bei der SG tief ein. Es dauerte eine halbe Stunde, ehe die Mannschaft einen neuen Tritt fassen konnte. Die Spieler waren nervös und bissig. Der FC hatte ihr den Schein gegeben, die erste nennenswerte Aktion seierte aus der 34. Minute. Der FC hatte knapp das Stechbäcker aus der ersten Halbzeit gefehlt. Der Bezirksliga eindeutig. Unparteiisch wurde in er 47. Minute – ein Tor wurde in zwei Minuten nacheinander – mit Anschlußtreffern von Fehnbekker, der gewechselte Mann, belohnt. Der

Minute noch eine Chance ausgelassen hatte, war in der 97. Minute Harzmit Weickum zur Stelle und schlug zum 3:2 ein. Es folgte ein energiegeladener Sturmangriff der TSG, die in Feienbecker und Heinlein ihre stärksten Akteure hatte. Um so schlimmer traf es die Mannschaften dann, als Heinlein in der 113. Minute verletzt ausscheiden und Hoffenheim mit verletzten Mann auskommen mußte, da das Auswechsellistenten erschöpft war. Dennoch machte die Elf weiter Druck. Bereits in der 117. Minute hätte es 3:3 stehen können, doch ausgerechnet Podkanski stand dem eigenen Mann im Weg, sonst wäre der Ball wohl ins Tor gegangen.

In den letzten Minuten hielt es selbst Torhüter Vogel nicht mehr in seinem Gehäuse aus. Doch sein weiter Vorstoß in die gegnerische Hälfte wurde der TSG dann zum Verhängnis. In der 123. Minute – der Schiedsrichter ließ wegen der Verletzungsuntersuchung acht Minuten nachspielen – schloß Dieter Scholz einen Konter mit dem 4:2 ab, er brauchte den Ball nur ins leere Tor zu schießen. Inbelszengen spielten

Unbeschreibliche Jubelszenen spielten sich nach dem Schlußpfiff ab. Während Gerd Doll, der die TSG Hoffenheim in der kommenden Runde betonte, die Welt nicht mehr verstand, ließ sich FC-Coach Klaus Parförför von seinen Anhängern feiern. Als entscheidend für den Erfolg sieht der Stebbacher Trainer an, daß mit Dieter Scholz und Michael Stocker zwei ursprünglich Verletzte wieder rechtzeitig fit gemacht werden konnten. Der rechtzeitige der Blitzstart: „Wir wollten, daß die Hoffenheimer in Schwierigkeiten kommen, wenn sie unter Druck geraten.“ Ein Wiederholungsspiel, da ist sich Klaus Parförför sicher, hätte seine Mannschaft nicht mehr verkraftet.



Der damalige Spielbericht
aus der Rhein-Neckar-
Zeitung (RNZ)

„Ich hatte das Interesse, den Kontakt zum Klub ja nie verloren, trotz der beruflichen Belastung mit Gründung, Aufbau, Wachstum und weltweiter Entwicklung der SAP.“



Achim Heinlein (von links), Peter Hofmann und Willi Heinlein auf dem Sportplatz in Elsenz im Jahr 2019, 30 Jahre nach der „Mutter aller Niederlagen“

Die TSG Hoffenheim hatte die gesamte Spielzeit 1988/89 gegen den Abstieg gekämpft – viele Spiele unglücklich verloren, selten die Ergebnisse eingefahren, die möglich gewesen wären. Die lokale Trainer-Legende Emil Kühnle war zuvor verpflichtet worden, um die Mannschaft aufzubauen. Ich erinnere mich noch, dass ich das Spiel neben dem damaligen Präsidenten Theo Berberig verfolgte. Wir lagen schnell 0:2 zurück, schafften aber den Ausgleich und waren drauf und dran, die Partie zu drehen – aber „Podder“ Podkalicki, damals Spielertrainer bei der TSG, scheiterte kurz vor Schluss am Stebbacher Torwart. Eine Verlängerung später waren wir abgestiegen, am Boden. Und ich sagte Theo Berberig zu, dass ich mich engagieren würde.

Einen Tag später rief ich wie versprochen beim damaligen TSG-Präsidenten an und bat ihn, gemeinsam mit dem damaligen Abteilungsleiter Siegbert Hoffmann sowie dem jungen Spielleiter namens Peter Hofmann zu mir ins SAP-Büro in Walldorf zu kommen. Treffpunkt Sonntag, 10 Uhr. Peter Hofmann, der später nicht nur Präsident, sondern auch zu einem engen Freund wurde und leider viel zu früh verstarb, hat mir später mal gesagt, er habe schweißnasse Hände vor Aufregung gehabt. Und als ich, damals 49 Jahre alt, dem knapp zwei Jahrzehnte Jüngeren bei diesem ersten Termin das „Du“ anbot, sei er noch aufgeregter gewesen. Dabei gab es dafür überhaupt keinen Anlass. Im Gegenteil: Es war der Beginn einer wundervollen Freundschaft. Es ging damals nicht darum, das große Rad zu drehen, von Profifußball war nicht die Rede. Selbst die Vorstellung, mit dem damals übergroßen SV Sandhausen zu konkurrieren, galt uns allen, auch mir, im Juni 1989, noch nicht als Ziel. Mir ging es immer vornehmlich um die Jugend. Wir hatten damals bei der TSG im Nachwuchs fast nur Spielgemeinschaften. Das wollte ich unbedingt ändern. Also leistete ich zunächst meinen Beitrag für die kleinen Dinge der Infrastruktur, sponserte Bälle, Trainingsanzüge, Ausrüstung. Und ich nahm ihnen das Versprechen ab, wirklich jede Wurst zu versteuern, eine gewisse Form von Professionalität walten zu lassen. Sie taten es, es ging bergauf. Und ich glaube, als dann eines Abends Erwin Rupp, die Sandhäuser Spielerlegende, in unsere Kabine kam, um sich (letztlich vier Jahre lang) das TSG-Trikot anzuziehen, wusste jeder: Jetzt wird es ernst. ➔

„Für mich persönlich war es
großartig zu sehen, wie sich
der Klub entwickelte.“

Somit war erstmals auch in den Wintermonaten ein Fußballtraining möglich. Leider wird in der gleichen Sitzung auch beschlossen, die zweite Mannschaft abzumelden, weil nicht mehr genügend Spieler da waren. Auch findet sich zu dieser Zeit folgende Eintragung: „Ehrenmitglied Th. Hauert stiftet 5,00 DM für den Spieler Dietmar Hopp, der sich zur Zeit bei der Bundeswehr befindet, aber zu dem Spiel benötigt wird, selbst aber kein Fahrgeld aufbringen kann.“ In der Zwischenzeit verschlechterte sich der Zustand des Sportplatzes derart, daß man im Gemeinderat am 25. 3. 1960 ernsthaft überlegte, ihn wieder ins Tal auf das Gelände am Sickenbach (Hannischorsch) zu verlegen. Bürgermeister Kaiser versprach, sich dafür einzusetzen. Alle Versuche, eine geeignete Lösung zu finden, scheiterten aber am Widerstand der

Für mich persönlich war es großartig zu sehen, wie sich der Klub entwickelte. Es war die Fortsetzung einer Liebesgeschichte eines kleinen fußballspielenden Jungen, ein Leben, das bei mir Weihnachten 1947 so richtig begonnen hatte. An Heiligabend bekam ich einen Gummiball. Er war nicht ganz rund, aber er war der helle Wahn. Ich habe den Ball den ganzen Abend an die Wand geschmissen und Torwart gespielt. Das war das allergrößte Glücksempfinden, das man sich vorstellen kann. Im Frühjahr landete der Ball beim Bauer nebenan, der ihn nicht mehr herausrückte. Der Ersatzball konnte leider nicht mit dem ja ebenfalls keineswegs perfekten Vorgänger mithalten: Noch weniger rund, aus Fahrradschläuchen zusammengeflochten. Der Spaß am Fußball blieb ungetrübt. Nur in den Verein, das durfte ich lange nicht. Meine Mutter hatte mir das Kicken im Verein untersagt, nachdem sich mein ältester Bruder Wolfgang eine schwere Knieverletzung zugezogen hatte, die seine Laufbahn beendete. Das Veto von ihr hatte Bestand, bis zum 4. Juli 1954, dem Tag, an dem ein Spiel alles veränderte. Das Wunder von Bern, das 3:2 im WM-Finale gegen die Ungarn, elektrisierte auch mich. Es gab kein Halten mehr. Ich wollte auch Fritz Walter sein. Und so marschierte ich zur TSG, einmal über die heutige Bundesstraße 45 den Berg hinauf, und machte mein erstes Spiel, in den uralten Knickerbockern meines Bruders Rüdiger, die ich auftrug. Es war das Derby gegen Dühren, es endete 1:1. Die Hose riss. Der Fußball aber ließ mich nie mehr los.

Wir hatten damals nur zwei Altersklassen. Da stand ich als 14-jähriger Bursche plötzlich auch schon mal den großgewachsenen 18-Jährigen gegenüber. Das hat auch abgehärtet. Ich erinnere mich aus jener Zeit auch noch an einzelne Spiele, leider auch an schlimme: Wir haben einmal 0:12 gegen Zuzenhausen verloren. Das war fürchterlich. Denn damals war es noch echte Rivalität zwischen Zuze und Hoffe, ich erinnere mich an ein großartiges 4:3 nach 0:3-Halbzeitrückstand, aber leider ebenso eine bittere 3:5-Niederlage gegen den großen Dorfivalen, bei der ich einen Elfmeter verschossen habe. →



Ein Hoffenheimer Bub: ein Foto aus den Kindheitstagen von Dietmar Hopp



WAS GESCHAH...

1989

1. Januar

In Deutschland werden Neufahrzeuge nur noch mit Katalysatoren zugelassen.

15. Februar

Der sowjetische Truppenrückzug aus Afghanistan ist abgeschlossen. Damit endet die 1979 begonnene sowjetische Intervention in Afghanistan.

4. Juni

Massaker auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ in Peking

21. April

In Japan erscheint die handliche Spielkonsole Game Boy.

24. März

Der Öltanker Exxon Valdez fährt vor Alaska auf ein Riff, 40.000 Tonnen Rohöl laufen aus und verursachen eine schwere Ölpest.

18. Juni

Bei der Europawahl in Deutschland ziehen die rechtsradikalen Republikaner auf Anhieb mit 7,1 Prozent in das Europaparlament ein.

12./13. Juni

Staatsbesuch des sowjetischen Staats- und Parteichefs Michail Gorbatschow in Bonn, der von Hunderttausenden frenetisch mit „Gorbi, Gorbi“-Rufen gefeiert wird.



1. Juli

In Berlin gibt es die erste Loveparade.

19. August

„Paneuropäisches Picknick“ an der ungarischen Grenze zu Österreich bei Sopron, kurzzeitig wird ein Tor geöffnet, dabei fliehen circa 700 DDR-Bürger.

4. September

Erste Montagsdemonstration in Leipzig

30. September

Außenminister Hans-Dietrich Genscher verkündet vom Balkon der Prager Botschaft die Ausreisegenehmigung für alle DDR-Bürger, die in die Botschaft geflüchtet sind.

22. Dezember

Das Brandenburger Tor in Berlin wird 28 Jahre nach dem Bau der Mauer wieder geöffnet.

30. November

In Bad Homburg wird Alfred Herrhausen, Vorstandssprecher der Deutschen Bank, bei einem Anschlag der RAF getötet.



9. November

Fall der Berliner Mauer und Öffnung der innerdeutschen Grenze



18. Oktober

Erich Honecker tritt als Vorsitzender des Staatsrats der DDR und Generalsekretär der SED zurück, sein Nachfolger wird Egon Krenz.

5. Oktober

Erster Langer Donnerstag (verlängerte Ladenöffnungszeiten) in Deutschland

SPORT

15. April

Beim FA-Cup-Halbfinale zwischen Nottingham Forest und dem FC Liverpool in Sheffield bricht unter den Liverpool-Fans eine Panik aus. 97 Menschen verlieren bei der Hillsborough-Katastrophe ihr Leben.

14. Juni

Die TSG Hoffenheim steigt nach der Niederlage im Relegationsspiel gegen den 1. FC Stebbach in die A-Klasse ab.



2. Juli

Bei der Fußball-EM der Frauen wird die DFB-Auswahl mit einem 4:1-Sieg über Norwegen erstmals Europameister.

9. Juli

Steffi Graf aus Brühl bei Heidelberg und der Leimener Boris Becker gewinnen innerhalb weniger Stunden jeweils den Einzeltitel in Wimbledon.





Dietmar Hopp feiert mit der ersten Mannschaft der TSG die Meisterschaft in der Oberliga und den damit verbundenen Regionalliga-Aufstieg im Jahr 2001.

Wir stiegen deshalb ab, was für eine Pointe. Als ich später nach Karlsruhe ins Studium ging, fuhr ich am Wochenende heim, um das TSG-Trikot überzuziehen. Aus dieser Zeit stammt auch die Absprache mit dem Bauer Engelhardt, der mir als Stürmer für jedes Tor eine Dose Leberwurst versprach – und auch lieferte. Und am Sonntagabend fuhr ich dann, im besten Fall entsprechend mit Naturalien versorgt, wieder zurück – ins Studentenwohnheim. Einmal habe ich drei Dosen mitgebracht. Da war ich kurz der König. Der Sport hat mich geprägt, die Kameradschaft, Teamgeist, all' das hat mir immer gefallen, mir viel gegeben.

Und dank meiner wirtschaftlichen Möglichkeiten, die ich mir mit der Idee und Gründung der SAP erarbeitet hatte, war es beileibe kein spontanes Bedürfnis, der TSG zu helfen. Es war, es ist, es bleibt eine Herzensangelegenheit, diesen Klub auch nach der eigenen Laufbahn als Stürmer auch abseits des Rasens zu unterstützen. Diese Geschichte nahm am 14. Juni 1989 in Elsenz ihren Anfang – und führte uns in unglaubliche Dimensionen. Dabei hatten wir eigentlich im Sommer 2000 das Ziel meiner Träume erreicht, waren in die Oberliga Baden-Württemberg aufgestiegen und konnten uns dort mit dem SV Sandhausen messen. Wir wurden als

Abstiegskandidat gehandelt – und schafften mit Hansi Flick als Trainer das erste „Wunder von Hoffenheim“: Ein souveräner 3:0-Sieg in Heilbronn bedeutete den sensationellen Aufstieg in die Regionalliga, die damals noch die dritthöchste Spielklasse war.

Entscheidend war für mich aber immer, dass die TSG Hoffenheim eine herausragende Jugendarbeit macht. Ab 2001 waren wir immer in der höchstmöglichen Jugendspielklasse dabei, ab 2005 dann in der U19-Bundesliga. Die Talente, die wir hatten, besaßen aber bei den Senioren in Hoffenheim keine Perspektive. Daraus erwuchs der Gedanke, dass wir ihnen ein Angebot machen müssen, im besten Fall dauerhaft Bundesliga-Fußball in der Rhein-Neckar-Region bieten wollen. Ich habe es mal scherzhaft eine ‚Schnapsidee‘ genannt, aber nüchtern betrachtet war es wohl abseits der SAP-Gründung die beste Idee meines Lebens. Und tatsächlich gehört das 5:0 gegen Greuther Fürth am 18. Mai 2008, der Aufstieg in die Bundesliga, das zugleich letzte Pflichtspiel unserer Herrenmannschaft im Dietmar-Hopp-Stadion, zu den allerschönsten Momenten meines Lebens mit der TSG. Und ich weiß aus vielen Gesprächen, dass viele Hoffenheimer es ebenso empfinden. Wir waren am Ziel. ■

„Entscheidend war für mich aber immer, dass die TSG Hoffenheim eine herausragende Jugendarbeit macht.“

Ein Traum wird wahr: Ralf Rangnick (links) und Dietmar Hopp bejubeln den Sieg gegen Fürth und den Aufstieg in die Bundesliga.



FEIERN,

Bitte

**BITBURGER GRATULIERT
ZUM JUBILÄUM.**



Glänzende Ära der TSG-Gymnastinnen

Die Rhythmische Sportgymnastik wurde Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre in Deutschland populär. Bei der TSG bestand von 1978 bis 1988 eine eigene Abteilung für diese Turnsportart.

Beatrix Pribyl gab bei der TSG den Anstoß, dass sich 1978 aus der Abteilung für Turnen eine eigene Sportgymnastik-Abteilung entwickelte. Sie war im Jahr zuvor aus der Tschechoslowakei nach Hoffenheim gekommen und begann eine stattliche Anzahl von Mädchen und jungen Frauen im Alter von fünf bis 18 Jahren zu trainieren. Norbert Axmann, Turn-Abteilungsleiter von 1979 bis 1985, unterstützte das Engagement für die Sportart, die 1984 ins Programm der Olympischen Spiele aufgenommen wurde.

Monika und Caroline Pribyl, Stefanie und Simone Engelhardt (die aktuelle Vorsitzende der TSG), Sonya Kaiser, Renate Povysil, Christiane Seel, Barbara Vogel, Diana Neu, Claudia Boch, Stefanie Schneider, Christiane Axmann, Tamara Stier und einige andere wendeten sich dem regelmäßigen Training und den Wettkämpfen intensiv zu. Ein gemeinsamer Besuch der Weltmeisterschaft 1981 in München beflügelte die Ambitionen, nachdem zuvor schon bei den Badischen Meisterschaften erste Plätze belegt worden waren.



Die Hoffenheimer Teilnahme bei der WM sorgte medial für Aufsehen.

Nach Top-Plätzen bei den Süddeutschen Titelkämpfen starteten Monika Pribyl und Sonya Kayser 1983 auch bei den Deutschen Meisterschaften. Monika Pribyl wurde als Viertplatzierte sogar in die Nationalmannschaft berufen und nahm 1984 an Wettkämpfen in Japan teil. Simone Engelhardt absolvierte mit einem deutschen Team eine Vier-Wochen-Tour in Südafrika.

Als 1987 Beatrix Pribyl aus Hoffenheim fortzog, trainierten Sonya Kaiser und Simone Engelhardt die Gruppe ein weiteres Jahr, aber bedingt durch ihre beruflichen Verpflichtungen und der Tatsache, dass die Mädchen aus der typischen Gymnastinnen-Altersklasse „herausgewachsen“ waren, lief die Sportart bei der TSG aus. Die Turnabteilung aber wuchs weiter. ■



Leidenschaftliche Sportlerin:
Simone Engelhardt



Hoffenheimer Umzüge

Der Fohlenmarkt hat große Tradition im Kraichgau – und die TSG ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil (Bild oben). Auch im Jahr 2023 war der Klub dabei und färbte Teile des Umzugs mit TSG-Trikots und -Fahnen in blau. Im selben Jahr begleitete die TSG mit einem Truck und vor allem vielen jungen Mitgliedern auch die Hoffenheimer 1.250-Jahr-Feier mit ganz viel Freude.

FUND SACHE



Enormes Wachstum im Breitensport

Die Profi-Teams der TSG Hoffenheim sind in ganz Deutschland bekannt, aber der Kern des eingetragenen Vereins sind die Abteilungen, aus denen der Hochleistungssport hervorging.

Ebenso aktiv wie die Abteilung „Turnen und Leichtathletik“ ist der Fußball-Breitensport, der wie die TSG-Akademie seit 2001 ein enormes Wachstum erfahren hat.

Mehr als 300 Mitglieder spielen Woche für Woche bei der TSG Fußball, ohne im Rampenlicht zu stehen. Insgesamt zehn Mannschaften hat der Jugendleiter für den Breitensport, Dieter Neuberger, in der Saison 2024/25 für den Spielbetrieb des Fußball-Breitensports angemeldet: Die Bambini, zwei F-Jugend-, zwei E-Jugend- und je ein D-, C- und B-Jugendteam beim männlichen Nachwuchs sowie eine D-Jugend-Mädchen- und eine Frauenmannschaft starten in den verschiedenen Regionalklassen. Dazu kommen das Inklusionsteam, dem 15 Kinder und Jugendliche angehören, und die Gruppe der Alte-Herren-Kicker mit rund 40 Aktiven, die jede Woche trainieren. „Wir sind ein wichtiger Bestandteil der TSG und haben wie die Akademie eine starke Entwicklung genommen“, sagt Jugendleiter Dieter Neuberger (Foto).



Ab und zu schaffen auch Jungen aus der Breitensport-Abteilung der TSG den Sprung in die TSG-Akademie. Nicolai Rapp ist ein Beispiel. „Die Scouts, die für die Akademie arbeiten, sehen ja auch unsere Mannschaften bei Turnieren oder Ligaspielen. Da ist ihnen auch Nicolai damals aufgefallen“, erklärt Neuberger. Rapp schaffte es nicht nur in die Akademie, sondern gehörte dem Team an, das 2014 die DM gewann und wurde Profifußballer (aktuell beim Karlsruher

SC). Dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen heute fünfmal höher ist als 2001, liegt auch an der stetig besser gewordenen Infrastruktur: Topgepflegte Fußballplätze sowie eine Sporthalle für das Training können nur wenige andere Fußball-Vereine dem Nachwuchs bieten. „Die Kooperation mit der Akademie für die Nutzung der Anlagen verläuft immer harmonisch. Wir sind schließlich alle zusammen die TSG“, betont Neuberger. ■

Er hat seit 2001 das Wachstum hautnah miterlebt. Aus den Mannschaften aus den untersten Jungensklassen (Bambini, F- und E-Jugend) wurden über die Jahre acht männliche Nachwuchsteams. 2002 wurde zudem ein Mädchenteam aus der Taufe gehoben, das über alle Altersklassen hinweg zusammenblieb und als Frauen-Mannschaft 2023 den Sprung in die Verbandsliga schaffte. „2001 hatten wir etwa 40 Jugendliche, nun sind es rund 200“, erklärt Neuberger, der bis 2016 zudem als Trainer tätig war. 2003 übernahm er die Aufgabe des Jugendleiters Breitensport. „Zeitweise war es schwierig, Trainer für alle Mannschaften zu finden. Aber im Moment sind wir mit insgesamt 30 Trainern gut besetzt“, sagt Neuberger. Vor zwei Jahren gründete die Jugend-Abteilung auch wieder eine Mädchen-Mannschaft, sodass die Frauen künftig wieder einen „Unterbau“ haben.

Die Nachfrage ist so hoch, dass der Verein die Aufnahme regeln muss. „Die Zugkraft des Namens TSG Hoffenheim ist sehr groß. Jeder ist stolz, mit dem TSG-Wappen auf dem Trikot zu spielen“, sagt der 3. Vorsitzende der TSG, Frank Engelhardt. Seit längerem werden nur noch Kinder und Jugendliche aufgenommen, die in Hoffenheim wohnen oder Mitglied der TSG sind. Vor allem bei den Bambini und den F-Junioren ist der Zulauf sehr groß. In den höheren Altersklassen aber passiert es häufiger, dass Jugendliche auch mit dem Fußball aufhören oder sich einem anderen Hobby zuwenden.



Justin Bechtel
(Mitte) pfeift als
Schiedsrichter für
die TSG Hoffenheim.

Große Schiedsrichtergruppe

Die Gruppe der Schiedsrichter der TSG besteht aus 13 aktiven Unparteiischen und ist damit die größte im Kreis Sinsheim. Geleitet wird sie von Michael Deibel, der 2001 als Jugendtrainer im Verein anfang und 2007 die „Schiri“-Abteilung gründete, nachdem die TSG zuvor keine Schiedsrichter gemeldet hatte.



Ein Klub für die Region

Die Heimat der TSG liegt in Hoffenheim – doch längst ist der Klub dem Dorf entwachsen. Die Männer und die U23 trainieren ebenso wie zahlreiche Jugendteams in Zuzenhausen, in Hoffenheim ist neben dem Breitensport die U19 und U17 heimisch. Die Frauen- und Mädchenmannschaften haben ihr Zentrum in St. Leon-Rot. Seit 2009 ist die TSG auch in Sinsheim beheimatet und trägt dort in der PreZero Arena ihre Heimspiele aus.

Zuzenhausen

Trainings- und Geschäftsstellenzentrum Profis und U23
(Horrenberger Straße 58)

Akademie-Arena U14/U15/U16 (Häuselgrundweg 21)

Grundlagenzentrum KPT/U12/U13 (Im Städtl 13)

achtzehn99 Reha GmbH (Horrenberger Straße 58)

TSG Research Lab (Horrenberger Straße 58)

St. Leon-Rot

Mädchen und
Frauenförderzentrum
(Kronauer Str. 114)

Zuzenhausen

Hoffenheim

Sinsheim

Hoffenheim

Leistungszentrum U17 und U19
(Sinsheimer Straße 36)

Dietmar-Hopp-Stadion
(Peter-Hofmann-Weg 3)

Sporthalle am großen Wald
(Silbergasse 22)

Schulsportplatz
(Silbergasse 22)

Sinsheim

PreZero Arena
(Dietmar-Hopp-Straße 1)

Ewige Helden

Von der Kreisliga in die Bundesliga: Innerhalb von 17 Jahren hat es die TSG Hoffenheim von der Kreisliga A bis in die höchste Spielklasse geschafft – ohne dabei einmal abzustiegen. Wir haben die sieben Aufstiegsteams aus den jeweiligen Jahren herausgesucht und alle Spieler aufgelistet.

1990/91

Hinten von links:

Peter Hofmann (Spielausschussvorsitzender),
Theo Berberig (Vorsitzender der TSG Hoffenheim),
Rainer Hanselmann, Rainer Ehre, Ingo Binder,
Frank Braun, Erwin Rupp, Achim Heinlein,
Egon Ludwig (Cheftrainer), Reiner Beck, Michael Groß,
Ernst Stoiber (Betreuer), Anton Mandl (Mannschaftsarzt)

Mitte von links:

Jürgen Flaig, Steffen Eichstädter, Thomas Hilbert,
Frank Engelhardt, Uwe Zuleger

Unten von links:

Sven Engelhardt, Heinz Seyfert (Betreuer), Horst Heinlein,
Jürgen Feil, Rainer Gehrig, Willi Heinlein, Lothar Wolf



1991/92



Hinten von links:

Matthias Berberig, Rainer Ehre, Erwin Rupp,
Egon Ludwig (Cheftrainer), Lothar Wolf,
Michael Groß, Frank Braun,
Anton Mandl (Masseur)

Vorne von links:

Steffen Neu, Thomas Hilbert, Uwe Zuleger,
Jürgen Feil, Steffen Eichstädter, Sven Engelhardt,
Horst Büchler, Jürgen Maurer

Es fehlen: Nebojša Đurić und Achim Heinlein

1995/96

Hinten von links:

Andreas Gaber, Oliver Hilbert, Uwe Weik,
Tobias Gehrig, Holger Wittmann, Timo Seyfert

Mitte von links:

Heinz Seyfert (Betreuer),
Peter Hofmann (Spielausschussvorsitzender),
Roland Schmitt (Cheftrainer), Alfred Schön,
Christian Ottenthal, Christian Steinbrenner,
Michael Groß (Co-Trainer), Willi Heinlein (Betreuer),
Theo Berberig (Präsident),
Siegbert Hoffmann (Abteilungsleiter Fußball)

Vorne von links:

Andreas Steinbrenner, Günther Hillenbrand,
Alexander Hönig, Nebojša Đurić, Jürgen Maurer





1999/00



Hinten von links:

Markus Pukallus, Uwe Andorfer, Guido Streichsbier, Oliver Heckmann, André Kombal, Sven Zahnleiter, Kristian Baumgärtner

Mitte von links:

Günther Hillenbrand (Cheftrainer), Peter Hofmann (1. Vorsitzender), Alfred Schön (Co-Trainer), René Lahr, Thorsten Stoll, Marc Rapp, Rouven Müller, Xaver Zembrod, Matthias Freymüller (Betreuer), German Scholl (Sportlicher Leiter)

Vorne von links:

Heinz Seyfert (3. Vorsitzender), Sven Meyer, Andreas Gaber, Stefan Pister, Kevin Knödler, Kenan Safter, Thorsten Müller, Tina Schmider (Physiotherapeutin)

2000/01

Hinten von links:

Guido Streichsbier, Uwe Andorfer, Marc Rapp, André Kombal, Henning Rohr, Marcel Throm, Thorsten Müller

Mitte von links:

Heinz Seyfert (Betreuer), Hansi Flick (Cheftrainer), Alfred Schön (Co-Trainer), Matthias Born, Carsten Stoll, Christopher Kaczmarek, Thorsten Thee, Thomas Faulstich, Uwe Nägele (Torwarttrainer), Matthias Freymüller (Betreuer), Tina Schmider (Physiotherapeutin), Peter Hofmann (1. Vorsitzender)

Vorne von links:

Alexander Welz, Heiko Throm, Kenan Safter, Malte Rietzel, Kevin Knödler, Christoph Teinert, Andreas Gaber, Meik Spieler



2006/07

Hinten von links:

Matthias Keller, Sejad Salihović, Jochen Seitz, Michael Zepek, Matthias Örm, Tomislav Marić, Daniel Reule, Sascha Boller, Kai Herdling, Philipp Laux (Torwarttrainer)

Mitte von links:

Michael Grau (Physiotherapeut), Dr. Pieter Beks (Mannschaftsarzt), Simon Stadler (Physiotherapeut), Rainer Merkel (Physiotherapeut), Denis Lapaczinski, Sebastian Hoeneß, Andreas Haas, Alexander Blessin, Sandro Cescutti, Michael Rundio, Mario Göttlicher, Denis Bindnagel, Steffen Haas, Heinz Seyfert (Betreuer), Rainer Scharinger (Co-Trainer), Rainer Schrey (Athletiktrainer), Ralf Rangnick (Cheftrainer)

Vorne von links:

Marcel Throm, Andreas Mayer, Roland Bonimeier, Daniel Haas, Thomas Hillenbrand, Thorsten Kirschbaum, Selim Teber, Dragan Paljić, Tim Bauer

Es fehlt: Zsolt Löw

2007/08

Hinten von links:

Sejad Salihović, Mario Göttlicher, Christoph Janker, Radek Špiláček, Kai Hesse, Jochen Seitz, Isaac Vorsah, Selim Teber, Michael Rundio, Matthias Jaissle, Steffen Haas

Mitte von links:

Ralf Rangnick (Cheftrainer), Achim Sarstedt (Co-Trainer), Rainer Schrey (Athletiktrainer), Philipp Laux (Torwarttrainer), Dr. Hans-Dieter Hermann (Sportpsychologe), Simon Stadler (Physiotherapeut), Michael Grau (Physiotherapeut), Peter Geigle (Physiotherapeut), Matthias Bauer (Betreuer), Heinz Seyfert (Betreuer), Dr. Pieter Beks (Mannschaftsarzt)

Vorne von links:

Francisco Copado, Andreas Mayer, Denis Bindnagel, Marcel Throm, Tomislav Marić, Daniel Haas, Thorsten Kirschbaum, Zsolt Löw, Matthias Keller, Dragan Paljić, Tobias Weis, Mirnes Mešić



Der erste Hoffenheimer Bundesligaspieler

Deutscher A-Jugend-Meister, U20-Weltmeister, U21-National- und Bundesliga-Spieler: Alfred Schön hat in seiner fußballerischen Karriere beeindruckende Erfolge gefeiert. Zum Abschluss seiner aktiven Laufbahn kam der heute 62-Jährige als großer Name nach Hoffenheim und führte die TSG später auch von der Seitenlinie aus nach oben. Noch immer ist der ehemalige Mittelfeldspieler bei der TSG tätig – mittlerweile als Scout.



International erfolgreich: Alfred Schön für die U21-Nationalmannschaft Deutschlands

Im Laufe der Zeit haben bei der TSG Hoffenheim einige große Namen die Schuhe geschnürt: Roberto Firmino, Andrej Kramarić, Joelinton, Niklas Süle oder Oliver Baumann sind nur ein paar prominente Beispiele. Doch schon lange bevor Hoffenheim in der Bundesliga vertreten war, liefen bereits einige bekannte Namen im TSG-Trikot auf. Einer der ersten auch überregional bekannten Akteure war Alfred Schön. Der ehemalige Bundesliga-Spieler beendete seine Karriere nach 210 Erstliga- und 159 Zweitligaspielen (u.a. für den SV Waldhof Mannheim und dem AS Nancy in Frankreich) im Kraichgau.

„Ich habe mir damals schon überlegt, was nach meiner aktiven Karriere passiert. Ich hatte mich ganz offiziell bei der SAP, mit dem Hintergedanken einen möglichen Arbeitsplatz mit dem Fußball bei der TSG kombinieren zu können, beworben. Bei einem ersten Gespräch, bei dem auch Dietmar Hopp und das damalige SAP-Vorstandsmitglied Gerd Oswald anwesend waren, wurden dann schnell ‚die Weichen gestellt‘. Ich hatte zwar noch ein paar Angebote von verschiedenen Oberliga-Klubs, aber die Kombination SAP und TSG Hoffenheim fühlte sich für mich sofort als die richtige an“, erklärt Schön seinen Wechsel im Jahr 1994.

Der ehemalige Bundesliga-Profi wechselte also zur TSG Hoffenheim – und damit in die Landesliga. Schön war damit aber nicht der erste frühere Profi, der aus dem Profi-Fußball zum Dorfverein wechselte. Er folgte dem Beispiel von Erwin Rupp, der zuvor als ehemaliger Zweitliga-Profi nach Hoffenheim kam. Wie auch Rupp hatte Schön die positive und ambitionierte Entwicklung der TSG zuvor genau verfolgt und war schnell angetan von den Hoffenheimer Zielen und Möglichkeiten. Seinen neuen Mitspielern half Schön neben seiner individuellen Klasse vor allem mit seiner Erfahrung: Der gebürtige Wieslocher hatte zuvor in seiner Laufbahn unter anderem im DFB-Pokal-Halbfinale gestanden und war mit Waldhof Mannheim Deutscher Junioren-Meister geworden. Zudem hatte der ehemalige Mittelfeldspieler im Trikot der Nationalmannschaft Erfolge gefeiert und war 1981 Junioren-Weltmeister geworden – ein für ihn allerdings recht unerwarteter Erfolg: „Ich war gar nicht für den Kader vorgesehen. Bis zur B-Jugend habe ich für den VfB Wiesloch gespielt. Das war ein kleiner Verein, der weit davon entfernt war, professionell zu sein. Ich hatte vor der WM 1981 kein einziges Junioren-Länderspiel absolviert, habe aber dann wohl beim letzten Lehrgang vor dem Turnier überzeugt und stand plötzlich im vorläufigen Kader. Ich habe bei einem Testspiel zwei Tore erzielt, das hat vermutlich geholfen“, blickt Schön lachend zurück und ergänzt: „Mein Trainer wollte mich erst nicht abstellen, weil ich dadurch mehrere Ligaspiele verpasst hätte, aber ihm war auch klar, dass es eine einmalige Chance war.“

Schön durfte also mitspielen – und überzeugte. Als Stammspieler war er Teil des Teams, das bis ins Finale vorstieß und dort auf Katar traf. Im Halbfinale erzielte er zudem in der

Verlängerung den 1:0-Siegtreffer. „Da waren alle verwundert, weil niemand Katar als Fußballnation auf dem Schirm hatte, aber sie haben im Laufe des Turniers England und Brasilien rausgeworfen. Vor dem Finale hat es brutal geregnet, sodass der Platz teilweise schwer bespielbar war. Wir kamen mit den Konditionen besser zurecht und haben 4:0 gewonnen“, erinnert sich Schön. ➔

„Mein Trainer wollte mich erst nicht abstellen, weil ich dadurch mehrere Ligaspiele verpasst hätte, aber ihm war auch klar, dass es eine einmalige Chance war.“



Aktuell arbeitet Alfred Schön als Scout bei der TSG Hoffenheim und sitzt bundesweit häufig auf der Tribüne, um Spieler zu beobachten.

Was danach folgte, übertraf die Erwartungen des gebürtigen Wieslochers. Zurück in der alten Heimat wurde er am Flughafen von Ex-Bundestrainer Helmut Schön – weder verwandt noch verschwägert – begrüßt. In seiner Heimatgemeinde Frauenweiler stand eines Abends der ansässige Fanfarenzug im Hof und spielte die deutsche Nationalhymne, erinnert er sich „schmunzelnd“.

Es sollte nicht das einzige Highlight bleiben: 1984 vertrat Schön Deutschland bei den Olympischen Spielen in den USA. „Das war ein Erlebnis der ganz besonderen Art. Ab der K.-o.-Phase waren wir im Olympischen Dorf und konnten auch andere Wettkämpfe verfolgen. Auch wenn ich nur sporadisch eingesetzt wurde und wir schon im Viertelfinale gegen das damalige Jugoslawien ausschieden, war die Olympia-Teilnahme ein unvergesslicher Höhepunkt meiner Karriere.“ Während Schön über die alten Zeiten spricht, ist ihm der Stolz anzusehen. Die Augen funkeln bei den Erinnerungen an die vergangenen Zeiten.

Seinen immensen Erfahrungsschatz gab Schön dann viele Jahre später in Hoffenheim weiter und zeigte schon zum Ende seiner Spielerkarriere, dass in ihm ein Trainer stecken könnte. Und so kam es, wie es kommen sollte: „Es war ein fließender Übergang vom Spieler zum Trainer. Teilweise war ich schon

Seit 30 Jahren in Hoffenheim

Alfred Schön kam als Spieler zur TSG Hoffenheim und ist seitdem nicht mehr gegangen. In den vergangenen 30 Jahren hat der ehemalige Bundesligaspieler verschiedene Tätigkeiten bei der TSG ausgeübt. Ein Überblick.

- Spieler
- Co-Trainer Erste Mannschaft
- Interimstrainer Erste Mannschaft
- Trainer U23
- Interimstrainer U19
- Trainer Perspektivteam
- Scout



Erfolgreiches Trainergespann: Alfred Schön (Mitte) als Co-Trainer an der Seite von Cheftrainer Hansi Flick (links) und Uwe Nägele (rechts)

Schöne Aussichten für die Hoffenheimer

Nicht nur für Dossenheim Gernot Jülich ist die TSG der Top-Favorit
Von Harald Gaubatz

Heidelberg. In der letzten Saison waren es zwei Klubs, die offen die Meisterschaft anvisierten. Dem einen, der TSG Wetzheim, gelang der Coup, die Wetzheimer spielen jetzt in der Verbandsliga. Der andere, der FC Dossenheim, erlitt Schicksalsschlag und versucht es nun auf ein Neues. Ich habe mir zwar am Ende der letzten Saison einiges anhören müssen, als es nicht geklappt hat, erinnert sich Dossenheim-Trainer Gernot Jülich, aber ich bleibe dabei: Wir haben auch dieses Jahr eine Chance auf den Aufstieg. Bei uns hat sich wenig verändert und unsere vielen jungen Spieler sind menschlich gewachsen.

Trotz des Optimismus, der Topfavorit ist für Jülich – wie für die meisten seiner Trainerkollegen – die TSG Hoffenheim. Und bei den Hoffenheimern wird erst gar nicht lange um den heißen Brei herumgeredet. Unser Ziel ist die Meisterschaft, stellt Peter Hofmann, Spielausschuss-Vorsitzender der TSG, unumwunden klar. Aber andere hätten ihm ohnehin keinen abgenommen, kommen doch zum bisher schon hervorragenden besetzten Kader noch einige Klasseleute dazu. Ex-Profi Alfred Schön von Carl-Zeiss Jena etwa, oder Günter Hilbert vom VfB Pforzheim sowie Oliver

Alfred Schön

Blie eine größere Personalfunktion gab es bei der TSG Ruitersbach nach dem Wechsel von Trainer Volker Zimmermann zum VfB Leimen. Drei Spieler haben der schiedende Coach gleich mit, fünf weitere verließen die Ruitersbacher zusätzlich. Zimmermanns Nachfolger Elsbacher Berater von der DJK Neckarhausen bleibt es zum vorübergehenden, aus dem verbliebenen Akteuren und den dazwischen Neuzugängen werden eine hervorragende Mannschaft zu formen.

Im zehnten Jahr Trainer in Pforzheim ist nun schon Dauercoroner Gerd Riehl. Nach acht Jahren Bezirksliga mit der Eintracht will sich Riehl mit dem letztjährigen Aufstieg zum in der Landesliga etablieren. Die zweite Saison soll ja schwieriger sein wie das Aufstiegsjahr, gilt Riehl zu bedenken, ich bin zufrieden, wenn wir wieder einen Mittelfeldrang erreichen. Vorstellbar, dass den sieben Neuzugängen stellen auch sieben Abgänge gegenüber. Auch die Plankefalter sind ein Cyclus. Zimmermanns der TSGer Horst Sommerfeld und Mittelfeld-Aas Lambro Paschalogo nach Leimen lockte.

Die RNZ sah nach der Verpflichtung von Alfred Schön beste Aussichten für die TSG – und sollte recht behalten.

Co-Trainer, habe aber auch noch gespielt“, sagt Schön. Mit der TSG prägte der ehemalige Bundesligaspieler in doppelter Mission eine erfolgreiche Zeit und feierte insgesamt vier Aufstiege. Phasenweise war er sogar als Cheftrainer tätig. Unter seiner Leitung gelang der TSG im Jahr 2000 der Aufstieg in die Oberliga – nach großem Rückstand zur Winterpause: „Ich habe damals 11 Spieltage vor Schluss übernommen. Wir hatten zehn Zähler Rückstand auf die zweite Mannschaft von Waldhof Mannheim. Ich kann mich erinnern, dass Herr Hopp zu mir sagte: ‚Alfred, lassen Sie uns die Runde vernünftig zu Ende bringen und dann greifen wir nächste Saison wieder an.‘ Dass wir es dennoch geschafft haben und aufgestiegen sind, war für alle eine große Freude.“ Anschließend arbeitete Schön an der Seite von Hansi Flick als Assistent. Den späteren Coach des FC Bayern München, der deutschen Nationalmannschaft und des FC Barcelona kannte er schon aus früheren Bundesligaspielen und Benefizveranstaltungen. Der Kontakt ist nie abgebrochen.

Seine heutige Profession ließ sich ebenfalls bereits während seiner Zeit als Aktiver erahnen. Sonntags nach dem Auslauf-Training standen immer Amateur-Spiele in der Region auf dem Programm. Entsprechend wohl fühlt sich Schön in seinem aktuellen Job als Scout bei der TSG Hoffenheim. „Ich bin sehr dankbar, dass ich mein Hobby immer noch zum Beruf machen und so sehr viele Spiele Woche für Woche live sehen kann“, sagt er.

Und doch kam der Job im Scouting für ihn zunächst unerwartet. Der damalige Geschäftsführer Sport, Jan Schindelmeiser fragte den ehemaligen Mittelfeldspieler 2006, ob er die Organisation im Scouting übernehmen möchte. Schön überlegte nur kurz und sagte zu. „Das war damals relativ spontan, aber vielleicht eine meiner besten Entscheidungen. Es fühlt sich seit knapp 20 Jahren einfach immer noch richtig an“, sagt Schön. In seinem Job ist er mit der sportlichen Abteilung täglich im Austausch. Bei vielen Neuverpflichtungen hatte er seine „Augen im Spiel“. Anthony Modeste, Joselu, Kevin Volland, Benjamin Hübner oder Sebastian Rudy, um nur einige zu nennen.

Weitere sollen nach Möglichkeit folgen. ■



ENDZIELE

Die Vorzeige-TSG-Familie

„Die drei Brüder Horst, Willi und Achim Heinlein sind ein starkes Stück TSG“ – so begann der Artikel im Vereinsmagazin SPIELFELD, der in der Dezember-Ausgabe 2016 erschien. Und wirklich, die drei Söhne von Hilde Heinlein haben den Verein mitaufgebaut, geprägt und sind ihm noch immer tief verbunden. Seit Jahrzehnten engagieren sie sich für „ihre TSG“ – in so vielen Rollen, dass hier der Platz fehlt, um alle aufzulisten. Doch für Highlights der Heinleins ist immer Platz: So ist Achim noch immer Schiedsrichterbetreuer, Horst, Mitgliedsnummer 139, erfand die erste Dauerkarte und Willi wurde 1989 zum TSG-Präsidenten gewählt. Das gesamte Stück über die Familie mit dem TSG-Herz findet Ihr hier:



Eine ganz besondere Turngemeinschaft

Der Name Berberig hat in Hoffenheim nachhaltig Eindruck hinterlassen. Egal, ob Theo oder Gudrun – beide haben die Geschichte der TSG Hoffenheim mitgeschrieben. Theo Berberig war von 1981 bis 1996 mit einer kurzen Ausnahme Erster Vorsitzender der TSG, Gudrun Berberig leitet seit 1968 verschiedene Turngruppen in Hoffenheim.

Es war Zufall, dass Gudrun Berberig im Jahr 1968 eine Turngruppe bei der TSG Hoffenheim als Übungsleiterin übernahm. Als gelernte Sportlehrerin wurde sie gefragt, ob sie nicht spontan einspringen könne, da es zu wenig Übungsleiterinnen gab. Was als Aushilfstätigkeit begann, währt nun schon mehr als 50 Jahre, denn Gudrun Berberig war und ist dem Turnsport sehr verbunden. Zunächst hatte sie mit bloß einer Gruppe angefangen, im Laufe der Jahre waren es immer mehr geworden und auch Männergruppen kamen hinzu. Trotz der gewachsenen Aufgaben ist der Kern ihrer ersten Gruppe zusammengeblieben. Gemeinsam turnen sie seit mehreren Jahrzehnten und halten diese Tradition auch im Alter von mehr als 80 Jahren noch mit am Leben.

Berberig ist dabei ein gutes Vorbild. Die 84-Jährige fühlt sich noch immer fit und hat Spaß an der Bewegung. Jeden Dienstag ist sie im Winter mit ihrer Turngruppe in der Halle oder im Sommer am großen Wald. Bei den wöchentlichen Treffen geht es aber nicht nur um die Bewegung, wie sie betont: „Wir haben eine tolle Gemeinschaft. Man kann beim Sport viele Menschen kennenlernen und wird sofort in der Gruppe aufgenommen. Ein Großteil geht nach der Einheit noch gemeinsam etwas essen und trinken. Wir sind sehr gesellig.“

Während Gudrun Berberig ihr Herz ans Turnen verloren hat, galt die Hingabe von Theo Berberig vor allem dem Fußball. Er prägte eine Ära bei der TSG und war insgesamt fast 14 Jahre Erster Vorsitzender des Vereins. Wie es dazu kam, weiß seine

Frau mehr als 40 Jahre später nicht mehr so genau. Es gibt aber eine Parallele: „Er ist da irgendwie reingerutscht, das hat sich so ergeben.“ Bis 1996 begleitet Berberig, der 2020 verstorben ist, die Hoffenheimer Erfolge aus nächster Nähe und war unter anderem im Amt, als Dietmar Hopp 1989 beschloss, die TSG Hoffenheim zu unterstützen. „Niemals hätten wir damals damit gerechnet, dass Hoffenheim eines Tages in der Bundesliga spielen wird. Wir waren doch ein normaler Dorfverein, so wie jeder andere auch“, sagt Gudrun Berberig. Doch es kam anders, und das Ehepaar erlebte den Weg vom kleinen Dorfverein bis hin zum etablierten Bundesligisten und mehrfachen Europapokal-Teilnehmer mit.

Als Gudrun Berberig 1940 in Hoffenheim zur Welt kam, war sie von Beginn an mit der TSG und dem Ort Hoffenheim verbunden. Berberig zog es immer zurück in ihre Heimat. Egal, ob es nach einer Zeit als Au-pair in Amerika oder nach anderen weiten Reisen war – Hoffenheim blieb das Dorf ihres Herzens. 2018 wurde sie für ihre Treue und ihre 50-jährige Tätigkeit als Übungsleiterin mit der Goldenen Verdienstplakette des Badischen Turnerbunds geehrt.

Und auch wenn sie schon seit längerem sagt, dass sie bald aufhören wird, merkt man Gudrun Berberig an, dass das Turnen noch immer ihre große Leidenschaft ist. Ihre Mitstreiterinnen wissen genau, dass sie dienstags weiterhin mit ihrer Gruppe trainieren wird, denn das ist seit mehr als 50 Jahren gelebte sportliche Tradition in Hoffenheim. ■

War rund 14 Jahre als Erster Vorsitzender der TSG tätig: Theo Berberig (rechts)



Gudrun Berberig (links) arbeitet seit mehr als 50 Jahren als Übungsleiterin in der Turnabteilung der TSG.



Volksbank
Kraichgau

vbkraichgau.de

OFFIZIELLER BUSINESS
TEAM PARTNER



**125 Jahre – TSG Hoffenheim.
Herzlichen Glückwunsch!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Ohne Leidenschaft keine Spitzenleistung:
Das gilt im Fußball, wie für unsere Genos-
senschaftliche Beratung. Wir wünschen
der TSG alles Gute zum Jubiläum und
weiterhin viel Erfolg.

**Volksbank
Kraichgau**



Als der FC Bayern ins Dorf kam

Vor 25 Jahren – im August 1999 – eröffnete die TSG Hoffenheim das Dietmar-Hopp-Stadion. Zum ersten Spiel kam kein geringerer Gegner als der FC Bayern München und machte die TSG bundesweit bekannt.



Historischer Tag für die TSG Hoffenheim: Der FC Bayern München kam zur Stadioneröffnung mit Stars wie Mario Basler oder Giovane Elber und auch die Weltmeister Andreas Brehme (unteres Bild, 2.v.l.) und Franz Beckenbauer (2.v.r.) waren in Hoffenheim zu Gast.



Als Verbandsligist gegen einen Champions-League-Finalisten spielen. Was für viele Amateur-Kicker ein großer Traum ist, erfüllte sich für die Spieler der TSG Hoffenheim im Sommer 1999. Zur Eröffnung des Dietmar-Hopp-Stadions am 17. August kam niemand geringeres als der FC Bayern München nach Hoffenheim. Dietmar Hopp hatte seine Kontakte zu Franz Beckenbauer, dem damaligen Präsidenten der Münchner, spielen lassen. So kam der deutsche Rekordmeister ins Dorf.

Mit dabei waren große Namen wie Markus Babel, Mario Basler, Hasan Salihamidžić oder Thorsten Fink. Zur feierlichen Eröffnung des neuen Stadions kamen mehr als 6.000 Zuschauer nach Hoffenheim – knapp doppelt so viele wie das Dorf Einwohner hat. Der Stolz war nicht nur den Bewohnern, sondern auch den Spielern sowie Verantwortlichen und Betreuern anzusehen. Gemeinsam hatten sie das Stadion mit vielen ehrenamtlichen Helfern gebaut und für Verbandsliga-Verhältnisse eine einmalige Anlage geschaffen. „Ein Schmuckkästchen“, sagte Uli Hoeneß schon damals anerkennend über das Dietmar-Hopp-Stadion. Und auch Franz Beckenbauer staunte nicht schlecht: „Ich bin fast ein bisschen neidisch: Der FC Bayern versucht seit 25 Jahren Logen zu bauen, dann kommt man nach Hoffenheim – und hier sind welche. Wenn diese Entwicklung so stürmisch weitergeht, dann sehen wir uns in einigen Jahren in der Bundesliga wieder.“

Wer die Aufstellung von damals genauer inspiziert, erkennt nicht nur beim FC Bayern München ein paar bekannte Namen. Guido Streichsbier oder Xaver Zembrod machten sich im Laufe der Jahre vor allem als Trainer einen Namen in Deutschland und Kevin Knödler hütete sechs Jahre lang das Hoffenheimer Tor. Für Kristian Baumgärtner – bis Juli 2024 erster Vorsitzender der TSG – nahm das Spiel ein verfrühtes Ende: Der gebürtige Heidelberger brach sich bereits in der fünften Minute bei einem Zusammenprall mit Markus Babel das Nasenbein und musste kurz darauf ausgewechselt werden. Auch auf der Trainerbank saß ein alter Bekannter. Alfred Schön war 1999 nach seiner aktiven Karriere Co-Trainer der TSG. Als ehemaliger Bundesliga-Spieler wusste Schön als Einziger aus dem Team, wie es sich anfühlt, gegen den großen FC Bayern zu spielen.

Das Ergebnis – 4:1 siegte der Champions-League-Finalist – geriet an jenem Tag in den Hintergrund. Für die TSG Hoffenheim wurde der 17. August zu einem Feiertag und sorgte zum ersten Mal dafür, dass die Turn- und Sportgemeinschaft deutschlandweit in die Schlagzeilen geriet. Es sollte nicht das letzte Mal bleiben. ■

Für Kristian Baumgärtner (oberes Bild) war die Partie nach fünf Minuten mit einem gebrochenen Nasenbein bereits beendet. Mehr als 6.000 Zuschauer kamen ins Dietmar-Hopp-Stadion und sahen unter anderem Thomas Strunz (mittleres Bild, rechts) und den damaligen Fan-Liebling Mario Basler (unten).

Hoffenheim: Knödler (46. Pister) – Zahnleiter, Zembrod (49. R. Müller), Rapp, Meyer (49. Andorfer) – Balea, T. Müller (49. Scholl), Streichsbier (49. Spieler) – Baumgärtner (13. Pukallus), Heckmann (49. Gaber), Kombal (49. Safter)

München: Dreher (46. Wessels) – Salihamidžić (46. Tamat), Andersson, Babel (46. Backer), Wiesinger – Fink, Strunz, Jarolim (74. Wiblishauser) – Elber (46. Zickler), Santa Cruz, Basler

Schiedsrichter: Jörg Friedrichs (Ilvesheim)

Zuschauer: 6 200

Tore: 0:1 Basler (37.), 0:2 Santa Cruz (49.), 0:3 Santa Cruz (52.), 1:3 Pukallus (79.), 1:4 Zickler (89.)



Der erste Fanclub

Aus dem Dorfverein, der die TSG jahrzehntelang war, entwickelte sich in den frühen Zweitausenderjahren ein ambitionierter Regionalligist. Mit dem wachsenden fußballerischen Potenzial erhöhten sich auch die Zuschauerzahlen – und in der Saison 2001/2002 gründete sich der erste offizielle Fanclub der TSG: Die Anhänger des Zwingerclub feuerten ihr Team bei Heimspielen – wie auf dem Foto 2003 gegen Rot-Weiß Erfurt – an, begleiteten es auch in die Fremde und trugen einen wichtigen Teil zur Entwicklung des Klubs bei. Vor allem waren sie Vorreiter: Mittlerweile hat die TSG mehr als 60 Fanclubs – darunter sogar einen in Australien.

FUND SACHE





Happy Birthday

TSG 1899 Hoffenheim!

125 Jahre Leidenschaft und Erfolg!

Was aus einem kleinen Stadtteil Sinsheims begann, hat sich zu einer beeindruckenden Fußballgeschichte entwickelt, die weit über die Grenzen hinaus bekannt ist.

Ihr zeigt, dass Größe und Erfolg nicht vom Standort abhängen, sondern von Einsatz, Teamgeist und Herzblut.

Auf weitere glorreiche Jahre und viele neue Erfolge!

Ihre LTS Lohmann Therapie-Systeme AG

ltslohmann.com

TALENTE, TITEL TEAMWORK





Ausgezeichnete Ausbildung

Was klein anfang, wurde schnell und nachhaltig zu einer einzigartigen Erfolgsgeschichte.

Den entscheidenden Impuls erhielt die bundesweit anerkannte Nachwuchsförderung der TSG im Sommer 2006. Der Verein bekam als Regionalligist vom DFB die Anerkennung als Leistungszentrum für die Junioren. In diesem Zentrum wurden viele Talente zu leistungsstarken Profis ausgebildet, viele Trainer schafften aus der Akademie den Sprung in Top-Jobs der Branche. Aber vor allem war und ist die Akademie die Basis für die eigene Bundesliga-Mannschaft.

Die Anfangszeit war sehr spannend, aber auch schwierig, denn wir hatten sehr bescheidene Mittel“, erinnert sich Matthias Born (52), der erste Leiter der TSG-Akademie. Der gebürtige Nußlocher leitete ab 2004 den Hoffenheimer Nachwuchs. Im Dezember 2001 hatte der Klub ein Jugendförderzentrum eröffnet, das halbtags von Jürgen Hufnagel geführt wurde. Alles lief in den ersten Jahren noch auf recht kleiner Flamme. „Ich denke dennoch gern daran zurück, denn es war alles sehr familiär. Der ganze Betrieb lief unter der Federführung von Anpfiß ins Leben“, erzählt Born, der von 2000 bis 2005 dem Regionalliga-Team unter Trainer Hansi Flick angehört hatte. In seiner letzten Saison half er als Spieler nur noch aus und wurde parallel als Sportlicher Leiter installiert. „Hansi Flick hat als Trainer der ersten Mannschaft

die Jugend zu 100 Prozent unterstützt und vorangetrieben. Er hatte von Beginn an eine Vision davon, wie eine professionelle Jugendarbeit bei der TSG aussehen sollte“, erklärt Born. Er und U19-Trainer Uwe Wolf waren die ersten hauptamtlich angestellten Mitarbeiter im Nachwuchs der TSG.

„Eine meiner ersten Amtshandlungen war es, 2004 Jonas Hofmann vom FC Rot zur TSG zu holen“, berichtet Born, wie er das damals zwölfjährige Top Talent in die C-Jugend der TSG lockte. 16 Jahre später reifte Hofmann zum Nationalspieler, im Frühjahr 2024 wurde er Deutscher Meister. „Wenn ich mich recht erinnere, hat der FC Rot damals einen Sack Bälle von Hoffenheim bekommen“, beschreibt Born „die Ablöse“, damit Rot die Freigabe für Hofmann erteilte. Aber wichtiger war die Ausbildung der Jugendlichen. „Die Jugendtrainer haben ehrenamtlich oder auf 400-Euro-Basis gearbeitet. Wir hatten alle einen Rund-um-die-Uhr-Job und waren dauernd unterwegs, für das Training, für Sichtungen neuer Spieler, um Gespräche zu führen, aber trotz des großen Aufwands hat es einen Riesenspaß gemacht“, sagt Born, der zwischen seinen eigenen Trainingseinheiten daran arbeitete, die TSG-Jugendabteilung weiterzuentwickeln. Und die Erfolge stellten sich rasch ein: 2005 stiegen die A-Junioren in die Süd/Südwest-Staffel der zwei Jahre zuvor gegründeten Bundesliga auf. Sämtliche TSG-Jugendteams spielten nun in den höchstmöglichen Spielklassen.



Am 22. Juni 2006 begann mit der Bekanntgabe der Verpflichtung von Jan Schindelmeiser, Ralf Rangnick, Bernhard Peters und Jochen Rotthaus (von links) eine neue Zeitrechnung. Das Quartett wird von Dietmar Hopp und TSG-Präsident Peter Hofmann eingearhmt.



Debüt eines Hochbegabten: Im August 2010 absolvierte Niklas Süle in Zuzenhausen beim 2:1-Sieg gegen den FC Bayern München sein erstes Spiel für die Hoffenheimer U17 – im Alter von erst 14 Jahren.

Im Juni 2006, als Deutschland das WM-Sommermärchen feierte, begann dann bei der TSG Hoffenheim eine neue Zeitrechnung. Mit der Anstellung von Bernhard Peters, der zuvor die deutsche Hockey-Nationalmannschaft zu herausragenden Erfolgen geführt hatte, wurde die Nachwuchsarbeit des Klubs professionalisiert. Peters nahm seine Arbeit allerdings erst am 15. Oktober auf, da er mit den Hockey-Herren im September den WM-Titel von 2002 verteidigte. Die TSG hatte sich schon als Regionalligist beim Deutschen Fußball-Bund darum beworben, als freiwilliges Leistungszentrum anerkannt zu werden. Am 26. September 2006 erhielt die TSG vom DFB diese Anerkennung. Peters, der als der beste deutsche Experte für einen strategischen Aufbau einer gezielten Nachwuchsförderung galt, trat genau zum richtigen Zeitpunkt an Bord des schnell wachsenden TSG-Schiffs. Denn drei Monate zuvor war nicht nur Peters, sondern für die erste Mannschaft auch Ralf Rangnick (Cheftrainer) sowie Jan Schindelmeiser (Manager) und Jochen Rotthaus (Geschäftsführung) neu in den Klub gekommen. Dieser Paukenschlag ließ den deutschen Fußball aufhorchen.

Rangnick schaffte es tatsächlich, die TSG binnen zwei Jahren von der Regionalliga bis in die erste Bundesliga zu führen, trieb aber gemeinsam mit Peters und Born auch den Prozess voran, die Akademie auf ein Qualitätslevel zu heben, von dem sie heute noch zehrt. „Ralf war sehr an der Jugend interessiert, aber auch fordernd, damit es zügig voranging“, sagt Born. „Es herrschte insgesamt eine große Aufbruchstimmung, die sehr gut sichtbar war, da auch das Stadion in Sinsheim und die Anlagen in Zuzenhausen gebaut wurden.“ Hoffenheim wurde für ambitionierte Junioren, die einmal Profi werden wollten, zu einer Top-Adresse. „In den Gesprächen, wenn wir Jungs geholt haben, war Ralf Rangnick dann manchmal das Ass im Ärmel. Er hat sie überzeugt und ihnen erklärt, dass er auch auf Junioren der TSG setzen würde.“ Ende der Saison 2006/07 qualifizierten sich auch die B-Junioren für die Bundesliga, die für die U17 fünf Jahre nach der U19 gegründet wurde. ➔



Matthias Born,
der erste Leiter der TSG-Akademie

ERFOLGE

- Deutscher A-Jugend-Meister: 2014, 2024
- Deutscher B-Jugend-Meister: 2008
- DFB-Pokalsieger der Junioren: 2010, 2024
- Final Four UEFA Youth League: 2019
- Süddeutscher A-Junioren-Meister: 2014, 2015, 2016, 2018, 2024
- Süddeutscher B-Junioren-Meister: 2008, 2023
- Süddeutscher C-Junioren-Meister: 2012, 2013, 2016, 2018
- Insgesamt 75 Spieler, die mindestens ein Spiel für die TSG-Akademie absolviert haben, sind in der Bundesliga zum Einsatz gekommen. (Stand Juli 2024)
- Aktuell stehen 13 ehemalige Akademie-Spieler im Profikader der TSG.
- 23 Akademie-Absolventen haben bislang A-Länderspiele für ihr Heimatland absolviert, darunter fünf deutsche A-Nationalspieler.
- 24 Akademie-Trainer haben den Sprung zu einem deutschen Bundesligisten oder einem DFB-Team geschafft.

Im Sommer 2007 waren viele Augen auf Hoffenheim gerichtet. Nicht nur wegen der Profis, die in ihre erste Zweitliga-Saison starteten. Besonderes Interesse galt auch der U17, die mit sieben Spielern des Mannheimer Stadtteilklubs VfL Neckarau verstärkt wurde. Am Ende der Saison 2007/08 gewann das Team von Trainer Guido Streichsbier sensationell die Deutsche Meisterschaft mit einem 6:4 (4:2) im Finale gegen Borussia Dortmund. Sechs „Neckarauer“ standen vor 4.800 Zuschauern im Dietmar-Hopp-Stadion auf dem Feld, vier trafen: Marco Terrazzino, der mit 20 Toren auch Bundesliga-Torschützenkönig wurde, Robin Szarka, Pascal Groß und Kapitän Manuel Gulde. Die Deutschen U17-Meister holten zwei Jahre später den zweiten Titel für die TSG: Als U19 gewannen sie den DFB-Pokal. „Bevor diese goldene Generation zu uns kam, stand ich einige Jahre schon im regen Austausch mit Stephan Groß, dem Vater von Pascal Groß, der die Jungs damals trainiert hat. Wir hatten ein sehr vertrauensvolles Verhältnis, der Wechsel zur TSG ist sehr offen und ehrlich abgelaufen“, erzählt Born: „Ich freue mich, dass Manuel Gulde und Marco Terrazzino tatsächlich gestandene Bundesliga-Profis geworden sind und es Pascal Groß in die Premier League geschafft hat und sogar noch Nationalspieler geworden ist.“

Trotz des Erfolgs steckte die Akademie damals noch in den Kinderschuhen. Es gab lediglich zwei Busfahrer für den Transport der Junioren, ein Internat war erst in Planung, aber es ging überall voran. „Es waren sehr intensive und interessante Jahre“, blickt Born zurück, der großartige organisatorische Arbeit leistete, aber wieder eine Mannschaft trainieren wollte und im Sommer 2009 die TSG verließ, um sich voll auf seine Rolle in der Vereinsführung von Anpfiff ins Leben zu konzentrieren, die er bis heute neben seiner aktuellen Tätigkeit als Cheftrainer des Regionalligisten FC-Astoria Walldorf innehat. Sein Nachfolger wurde als Sportlicher Leiter zunächst Ernst Tanner, ab Oktober 2010 übernahm der erfahrene U23-Spieler Alexander Rosen. Die achtzehn99 AKADEMIE – so die offizielle Bezeichnung ab 2010, die 2017 in TSG-Akademie umbenannt wurde – avancierte zu einem der Top-Ausbildungszentren in Deutschland und erhält seit 2015 regelmäßig drei Sterne als Höchstauszeichnung im Zertifizierungsverfahren des DFB und der Deutschen Fußball Liga.



Abschiedsspiel für Alexander Rosen: Im Dezember 2010 steht der neue Sportliche Leiter des NLZ zum letzten Mal in seiner Karriere auf dem Platz. Die damaligen TSG-U23-Kollegen Robin Neupert, Denis Thomalla und Pascal Groß (von links) finden aufmunternde Worte.



Aus der Akademie mit Unterstützung von Anpfiff ins Leben in die Bundesliga:
Umut Tohumcu (rechts)

Sehr wichtige Impulse setzte als „Direktor für Sport- und Nachwuchsförderung“ Bernhard Peters, der Strukturen schuf und aus der einfachen Jugendabteilung eines e.V. einen Hochleistungsbetrieb formte. Peters besuchte Leistungszentren in Spanien, zog immer wieder Experten verschiedener Fachrichtungen zu Rate, womit die TSG von seinem großen Netzwerk profitierte. Seine Idee war es, nach der Fertigstellung des Trainings- und Geschäftsstellenzentrums in Zuzenhausen das alte Profigelände an der Sinsheimer Straße in Hoffenheim für den Nachwuchs zu nutzen und die Teams auf drei Zentren zu verteilen. Großen Wert legte er auf die Trainerfortbildung und lud dafür häufig hochklassige Referenten aus der Welt des Sports ein. Sein „letztes Vermächtnis“ war der Footbonaut. Peters forcierte neben der Entwicklung einer einheitlichen Spielphilosophie stets den Einsatz modernster Trainingsmethoden und Technologien zur Förderung der Spieler. 2014 wechselte er nach acht Jahren bei der TSG zum Hamburger SV. Wie auch für seine Vorgänger gilt: Sein nachhaltiges Wirken hat Eindruck hinterlassen – und die TSG dorthin geführt, wo sie noch heute ist: in der Spitzengruppe der deutschen Nachwuchsförderung. ■

Anpfiff ins Leben gab Geburtshilfe

Die Bedeutung von Anpfiff ins Leben für die Nachwuchsarbeit der TSG Hoffenheim ist herausragend. Dass die Absolventen der TSG-Akademie dank der Partnerschaft mit „Anpfiff“ eine umfassende schulische Förderung in Anspruch nehmen können und viele Spieler (und in St. Leon-Rot auch viele Spielerinnen) beim Erreichen des bestmöglichen Schulabschlusses große Unterstützung erhalten, wird im deutschen Fußball als vorbildliches Modell bezeichnet. Der Jugendförderverein Anpfiff ins Leben, 2001 von Dietmar Hopp und Anton Nagl gegründet, war aber auch in besonderem Maße Geburtshelfer für die Akademie.

„In den ersten Jahren lief der ganze Betrieb der TSG-Jugendarbeit unter der Federführung von Anpfiff ins Leben“, sagt Matthias Born, der von 2004 bis 2009 Sportlicher Leiter des Hoffenheimer Nachwuchsleistungszentrums war. Sein Vorgänger Jürgen Hufnagel war im Dezember 2001 als TSG-Jugendleiter installiert worden, kurz nach der Gründung von „Anpfiff“.

Erst im Sommer 2010 wurde die Nachwuchsabteilung der TSG offiziell von Anpfiff ins Leben gelöst. Bernhard Peters musste deswegen als Direktor bestehende Verträge neu aufsetzen und neue Posten besetzen. Die Akademie wurde zu einem Unternehmen. Es wurde eine Kaufmännische Leiterin, ein Leiter für die Administration und ein Mitarbeiter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ins Team integriert. Anpfiff ins Leben behielt aber seine herausragende Bedeutung für die TSG mit der engen Kooperation, um eine ganzheitliche Entwicklung junger Talente im Sport, Schule, Beruf und Soziales zu gewährleisten.



Musterschüler

Von der TSG-Akademie in die Bundesliga: Bereits 75 Spieler wurden in der Jugend der TSG Hoffenheim ausgebildet und haben danach mindestens ein Bundesliga-Spiel absolviert – eine Bilanz, die in den vergangenen 15 Jahren ihresgleichen sucht. Wir haben die 75 Spieler aufgelistet und das jeweilige Kalenderjahr sowie die jeweilige Partie des Debüts herausgesucht.



Matthias Jaisle (2008)
Cottbus – **TSG** 0:3
TSG-Akademie: 2007



Marco Terrazzino (2009)
TSG – Cottbus 2:0
TSG-Akademie: 2007 – 2010



Pascal Groß (2009)
Wolfsburg – **TSG** 4:0
TSG-Akademie: 2007 – 2010



Boris Vukčević (2009)
Schalke 04 – **TSG** 2:3
TSG-Akademie: 2008 – 2009



Andreas Ludwig (2010)
München – **TSG** 2:0
TSG-Akademie: 2009 – 2011



Manuel Gulde (2010)
TSG – Bayer 04 0:3
TSG-Akademie: 2007 – 2010



Kai Herdling (2010)
TSG – Mainz 0:1
TSG-Akademie: 2002 – 2003



Jukka Raitala (2010)
TSG – Bremen 0:1
TSG-Akademie: 2009 – 2010



Denis Thomalla (2010)
TSG – Bremen 4:1
TSG-Akademie: 2010 – 2011



Jannik Vestergaard (2011)
TSG – Frankfurt 1:0
TSG-Akademie: 2010 – 2011



Dominik Kaiser (2011)
TSG – Wolfsburg 1:3
TSG-Akademie: 2009 – 2011



Wilson Kamavuka (2011)
Nürnberg – Mainz 3:3
TSG-Akademie: 2009 – 2011



Christoph Hemlein (2011)
Nürnberg – **Stuttgart** 2:2
TSG-Akademie: 2005 – 2011



Sead Kolašinac (2012)
Fürth – **Schalke 04** 0:2
TSG-Akademie: 2009 – 2010



Koen Casteels (2012)
TSG – Hannover 3:1
TSG-Akademie: 2011 – 2012



Vincenzo Grifo (2012)
TSG – Fürth 3:3
TSG-Akademie: 2012 – 2014



Denis Streker (2012)
TSG – Fürth 3:3
TSG-Akademie: 2012 – 2013



Pelle Jensen (2012)
Düsseldorf – **TSG** 1:1
TSG-Akademie: 2012 – 2016



Jonas Hofmann (2012)
TSG – **Dortmund** 1:3
TSG-Akademie: 2004 – 2011



Stefan Thesker (2013)
Fürth – **TSG** 0:3
TSG-Akademie: 2012



Patrick Schorr (2013)
TSG – **Nürnberg** 2:1
TSG-Akademie: 2011 – 2013



Niklas Süle (2013)
TSG – HSV 1:4
TSG-Akademie: 2010 – 2013



Robin Szarka (2013)
Dortmund – **TSG** 1:2
TSG-Akademie: 2007 – 2013



Tobias Strobl (2013)
TSG – **Nürnberg** 2:2
TSG-Akademie: 2011 – 2012



Thorsten Kirschbaum (2013)
Braunschweig – **Stuttgart** 0:4
TSG-Akademie: 2004 – 2006



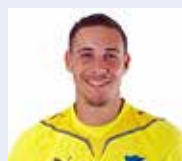
Jeremy Toljan (2013)
Mainz – **TSG** 2:2
TSG-Akademie: 2011 – 2013



Antonio Ćolak (2013)
Frankfurt – **Nürnberg** 1:1
TSG-Akademie: 2010 – 2011



Davie Selke (2013)
Bremen – Hannover 3:2
TSG-Akademie: 2009 – 2012



Jens Grahl (2013)
Frankfurt – **TSG** 1:2
TSG-Akademie: 2009 – 2011



Kenan Karaman (2014)
Wolfsburg – **TSG** 6:2
TSG-Akademie: 2009 – 2013



Joseph-Claude Gyau (2014)
TSG – Frankfurt 0:0
TSG-Akademie: 2010 – 2011



Maurice Hirsch (2014)
Dortmund – **Hannover** 0:1
TSG-Akademie: 2008 – 2012



Nadiem Amiri (2015)
Wolfsburg – **TSG** 3:0
TSG-Akademie: 2012 – 2014



Michael Gregoritsch (2015)
München – **Hamburg** 5:0
TSG-Akademie: 2012 – 2013



Aytaç Sulu (2015)
Darmstadt – Hannover 2:2
TSG-Akademie: 2007 – 2009



Philipp Ochs (2015)
Bayer 04 – **TSG** 2:1
TSG-Akademie: 2009 – 2015



Marvin Wanitzek (2015)
BVB – **Stuttgart** 4:1
TSG-Akademie: 2005 – 2010



Russell Canouse (2016)
TSG – Wolfsburg 1:0
TSG-Akademie: 2011 – 2014



Jannik Haberer (2016)
Hertha – **Freiburg** 2:1
TSG-Akademie: 2014 – 2015



Barış Atik (2016)
TSG – Köln 4:0
TSG-Akademie: 2012 – 2016



Dennis Geiger (2017)
TSG – Bremen 1:0
TSG-Akademie: 2009 – 2016



Robin Hack (2017)
Freiburg – **TSG** 3:2
TSG-Akademie: 2012 – 2017



Stefan Posch (2017)
TSG – Augsburg 2:2
TSG-Akademie: 2015 – 2017



Kevin Akpoguma (2017)
Wolfsburg – **TSG** 1:1
TSG-Akademie: 2013 – 2015



Gregor Kobel (2018)
Hannover – **TSG** 1:3
TSG-Akademie: 2014 – 2016



Antonis Aidonis (2018)
Nürnberg – **Stuttgart** 0:2
TSG-Akademie: 2012 – 2018



David Otto (2019)
TSG – Hannover 3:0
TSG-Akademie: 2012 – 2018



Alfons Amade (2019)
Frankfurt – **TSG** 3:2
TSG-Akademie: 2010 – 2018



Christoph Baumgartner (2019)
TSG – Bremen 0:1
TSG-Akademie: 2017 – 2018



Kingsley Schindler (2019)
Wolfsburg – **Köln** 2:1
TSG-Akademie: 2013 – 2016



Grischa Prömel (2019)
Union – Leipzig 0:4
TSG-Akademie: 2013 – 2015



Joshua Mees (2019)
Union – Dortmund 3:1
TSG-Akademie: 2011 – 2015



Maximilian Beier (2020)
Freiburg – **TSG** 1:0
TSG-Akademie: 2018 – 2020



Ilay Elmkies (2020)
TSG – Hertha 0:3
TSG-Akademie: 2015 – 2019



Melayro Bogarde (2020)
Mainz – **TSG** 0:1
TSG-Akademie: 2018 – 2020



João Klauss de Mello (2020)
Bremen – **TSG** 1:1
TSG-Akademie: 2017 – 2018



Marco John (2021)
Schalke 04 – **TSG** 4:0
TSG-Akademie: 2013 – 2021



Kerim Çalhanoğlu (2021)
Schalke 04 – Mainz 0:0
TSG-Akademie: 2016 – 2020



Fisnik Asllani (2021)
TSG – Leipzig 2:0
TSG-Akademie: 2020 – 2022



Marvin Schwäbe (2021)
Köln – Gladbach 4:1
TSG-Akademie: 2013 – 2014



Tom Bischof (2022)
Hertha – **TSG** 3:0
TSG-Akademie: 2015 – 2023



Umut Tohumcu (2022)
Gladbach – **TSG** 5:1
TSG-Akademie: 2017 – 2023



Nick Proschwitz (2022)
Gladbach – **TSG** 5:1
TSG-Akademie: 2004 – 2005



Nicolai Rapp (2022)
Wolfsburg – **Bremen** 2:2
TSG-Akademie: 2006 – 2015



Luca Pfeiffer (2022)
Bremen – **Stuttgart** 2:2
TSG-Akademie: 2008 – 2013



Marko Pašalić (2022)
Wolfsburg – **Dortmund** 2:0
TSG-Akademie: 2015 – 2016



Joshua Quarshie (2022)
TSG – Wolfsburg 1:2
TSG-Akademie: 2022 – 2023



Adrian Beck (2023)
Wolfsburg – **Heidenheim** 2:0
TSG-Akademie: 2012 – 2017



Filip Stojiljković (2023)
Frankfurt – **Darmstadt** 1:0
TSG-Akademie: 2018 – 2019



Andreas Müller (2023)
Augsburg – **Darmstadt** 1:2
TSG-Akademie: 2009 – 2017



Moritz-Broni Kwarteng (2023)
Leipzig – **Bochum** 0:0
TSG-Akademie: 2015 – 2017



Benedikt Gimber (2023)
Heidenheim – Stuttgart 2:0
TSG-Akademie: 2009 – 2016



Bambasé Conté (2023)
TSG – Bayer 04 2:3
TSG-Akademie: 2018 – 2023



Tim Drexler (2024)
Frankfurt – **TSG** 3:1
TSG-Akademie: 2016 – 2024



Max Moerstedt (2024)
TSG – Leipzig 1:1
TSG-Akademie: 2021 – 2024

FOßBALLE

Sinsheimer Originale

Dass die TSG Hoffenheim über eine herausragende Nachwuchsförderung verfügt, ist gemeinhin bekannt. Einen ganz besonderen Weg ging aber Sarai Linder (u.l.). Die gebürtige Sinsheimerin trug 13 Jahre lang das Trikot der TSG Hoffenheim, absolvierte 111 Bundesliga-Spiele und schaffte es als erste in Sinsheim geborene Person in die deutsche Fußball-Nationalmannschaft. Ihre ersten Schritte im TSG-Dress im Jahr 2007 absolvierte sie unter einem Trainer, dessen Leben mindestens genauso sehr von der TSG beeinflusst ist: Frank Engelhardt (l., über Linder) – 3. Vorsitzender der TSG Hoffenheim und mehr als 30 Jahre lang als Spieler und Trainer für den Klub aktiv – hatte als Coach von Sarai Linder in den ersten Jahren als Fußballerin einen kleinen Anteil an ihrer später eingeschlagenen Profi-Laufbahn, die sie unter anderem zu den Olympischen Spielen im Sommer 2024 führte.



WAS GESCHAH...

2006

31. Januar

Im Januar ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland auf 5,012 Millionen gestiegen, die Arbeitslosenquote erhöhte sich somit um 1,0 auf 12,1 Prozent.

11. März

In Den Haag wird Serbiens früherer Ministerpräsident Slobodan Milošević, seit 2001 beim UN-Kriegsverbrechertribunal inhaftiert, tot in seiner Zelle aufgefunden. Zwei Tage später ergibt die Autopsie einen Herzinfarkt als Todesursache.

11. April

Der Präsident des Iran, Mahmud Ahmadinedschad, erklärt den Iran offiziell zur Atommacht.

29. Juni

Im juristischen Streit über die Gerichtszuständigkeit für Insassen im Gefangenenlager der Guantanamo Bay Naval Base entscheidet der US Supreme Court, dass die Regierung Bush Rechtsverstöße begangen habe und verlangt die Anwendung der Genfer Konventionen.

23. August

Natascha Kampusch, die acht Jahre lang von ihrem Entführer in Österreich gefangen gehalten wurde, gelingt die Flucht.



4. Juli

Mit dem deutschen Astronauten Thomas Reiter an Bord fliegt das amerikanische Space Shuttle Discovery zur Internationalen Raumstation ISS.



9. Oktober

Nordkorea testet zum ersten Mal erfolgreich eine Atombombe. Die Sprengkraft liegt bei 0,55 kT.

30. Dezember

In Bagdad wird das Todesurteil gegen Saddam Hussein vollstreckt.

SPORT

10. Februar

Die XX. Olympischen Winterspiele werden im italienischen Turin feierlich eröffnet. Deutschland gewinnt anschließend im Medaillenspiegel vor den USA und Österreich.

30. Juni

Einen Tag vor dem Beginn der Tour de France 2006 werden die Favoriten Jan Ullrich und Ivan Basso neben vielen weiteren Radfahrern von ihren Teams aus dem Aufgebot gestrichen, weil sie in die spanische Doping-Affäre um den Arzt Eufemiano Fuentes verwickelt sind.

9. Juli

Italien, das im Halbfinale den Gastgeber Deutschland 2:0 n.V. besiegt hatte, gewinnt das WM-Endspiel in Berlin gegen Frankreich 6:4 (1:1) im Elfmeterschießen. Zinedine Zidane sieht nach einem Kopfstoß gegen Marco Materazzi die Rote Karte.



26. September

Die TSG-Akademie erhält als Regionalligist die höchste Anerkennung durch den DFB für das Leistungszentrum für die Junioren.





Hansi Flick

Bei der TSG:
2000 - 2005

Aktuelle Tätigkeit:
Trainer
FC Barcelona



Guido Streichsbier

Bei der TSG:
2004 - 2011

Aktuelle Tätigkeit:
Co-Trainer Borussia
Mönchengladbach



David Wagner

Bei der TSG:
2007 - 2009

Aktuelle Tätigkeit:
vereinslos/zuletzt
Trainer Norwich City



Frank Fröhling

Bei der TSG:
2007 - 2015

Aktuelle Tätigkeit:
Co-Trainer
TSG Hoffenheim



Xaver Zembrod

Bei der TSG:
2007 - 2011

Aktuelle Tätigkeit:
Co-Trainer Eintracht
Frankfurt



Michael Rechner

Bei der TSG:
2008 - 2023

Aktuelle Tätigkeit:
Torwarttrainer
FC Bayern München

Schmiede der Top-Ausbilder

Nicht nur zahlreiche Spieler, auch viele Trainer sind aus der Hoffenheimer Entwicklungsschmiede hervorgegangen. Bei der EM 2024 waren in Ralf Rangnick (Österreich), Domenico Tedesco (Belgien) und Bundestrainer Julian Nagelsmann gleich drei frühere TSG-Coaches dabei. Doch es gibt noch mehr Trainer mit Hoffenheimer DNA, die den Profifußball mittlerweile prägen. Ein Überblick.



Tayfun Korkut

Bei der TSG:
2009 - 2010

Aktuelle Tätigkeit:
vereinslos/zuletzt
Trainer Hertha BSC



Markus Gisdol

Bei der TSG:
2009 - 2011

Aktuelle Tätigkeit:
vereinslos/zuletzt
Trainer Samsunspor



Julian Nagelsmann

Bei der TSG:
2010 - 2019

Aktuelle Tätigkeit:
Trainer deutsche
Nationalmannschaft



Matthias Kaltenbach

Bei der TSG:
2011 - 2022

Aktuelle Tätigkeit:
vereinslos/zuletzt Co-
Trainer Ajax Amsterdam



Frank Kramer

Bei der TSG:
2011 - 2013

Aktuelle Tätigkeit:
Direktor Nachwuchs
TSG Hoffenheim



Benjamin Glück

Bei der TSG:
2013 - 2019

Aktuelle Tätigkeit:
Co-Trainer deutsche
Nationalmannschaft



Marcel Rapp

Bei der TSG:
2013 - 2020

Aktuelle Tätigkeit:
Trainer
Holstein Kiel



Marco Wildersinn

Bei der TSG:
2013 - 2020

Aktuelle Tätigkeit:
Trainer Stuttgarter
Kickers



Domenico Tedesco

Bei der TSG:
2015 - 2017

Aktuelle Tätigkeit:
Trainer belgische
Nationalmannschaft



Pellegrino Matarazzo

Bei der TSG:
2017 - 2019

Aktuelle Tätigkeit:
Trainer
TSG Hoffenheim

Frühe Hoffenheimer Helden

Anfang der 2000er Jahre galt für die TSG im DFB-Pokal das olympische Motto „Dabei sein ist alles“. Doch im Dezember 2003 wuchs eine Mannschaft über sich hinaus und sorgte für den ersten großen Erfolg gegen einen Klub aus dem Profifußball: In einer atemberaubenden Partie bezwang der große Außenseiter, damals noch in der Regionalliga aktiv, die Mannschaft von Bayer 04 Leverkusen, die rund eineinhalb Jahre zuvor noch im Champions-League-Finale gestanden hatte. Der 3:2-Erfolg im Achtelfinale war das erste große Ausrufezeichen der TSG – und wurde nach Spielschluss gebührend gefeiert: Nicht nur die Torschützen Stephan Sieger, Heiko Throm und Kai Herdling wurden auf Händen getragen und von Fans und Fotografen umringt.



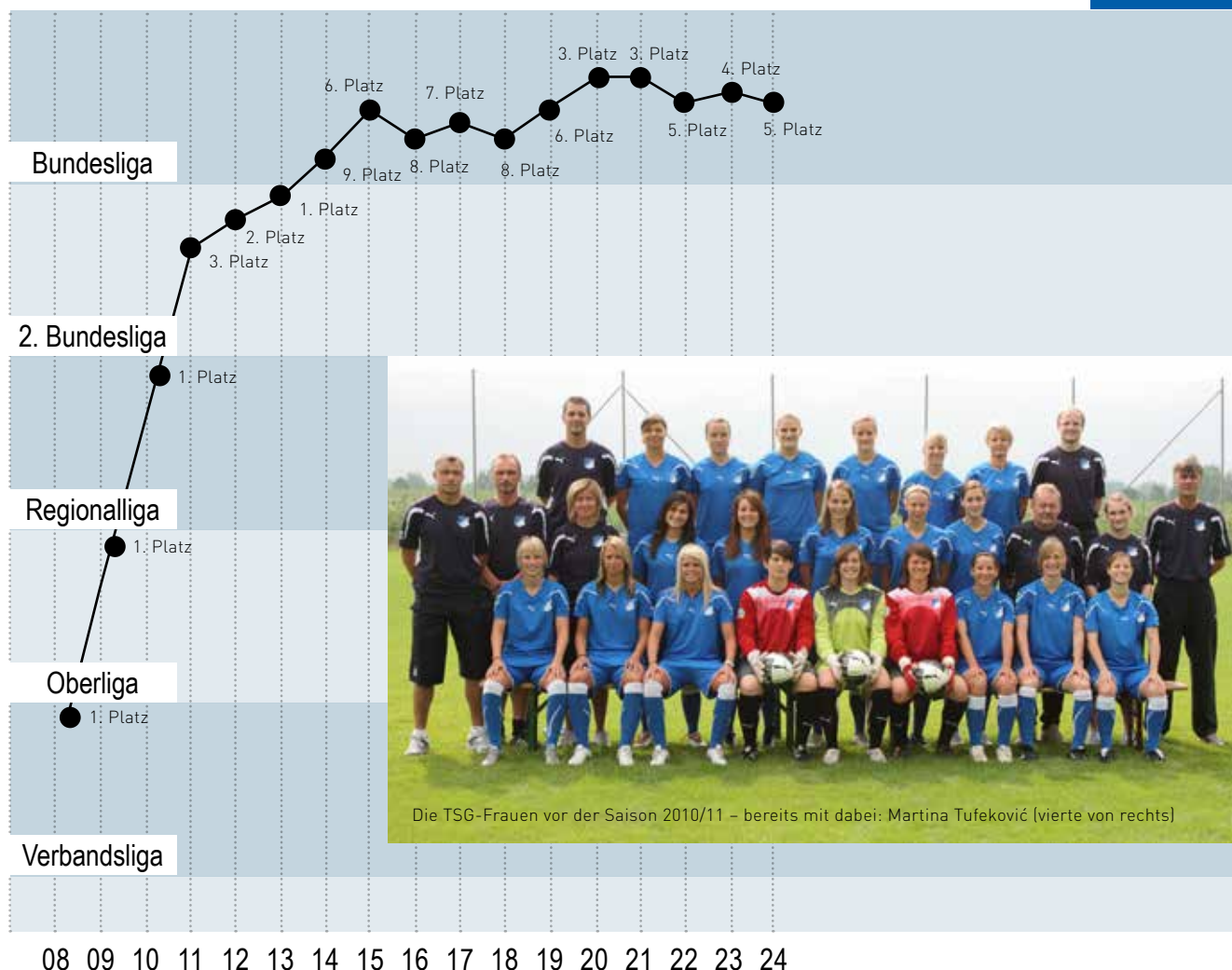
FRÜHE FUNDSACHE





Viel erreicht, noch mehr vor

Die Frauen der TSG Hoffenheim haben sich in den vergangenen Jahren zu einem Spitzenteam der Bundesliga entwickelt. In St. Leon-Rot, am Trainingszentrum der Frauen, hat sich seit der Gründung der Frauenabteilung 2007 einiges getan. Martina Tufeković begleitet diesen Weg seit vielen Jahren – und weiß genau, was sich bei der TSG alles verändert hat.



Vom Dorfklub bis in die Champions League: Was den Männern der TSG Hoffenheim gelungen ist, haben auch die TSG-Frauen erreicht. In den vergangenen Jahren hat sich die TSG schrittweise nach oben gearbeitet und ist längst Teil der nationalen Spitzengruppe. Vor 17 Jahren war nicht damit zu rechnen. Als sich die Frauenfußballabteilung 2007 gründete, spielte das damalige Team in der Verbandsliga Baden auf einem schlichten Sportplatz in St. Leon, von der Bundesliga wagte noch niemand zu träumen.

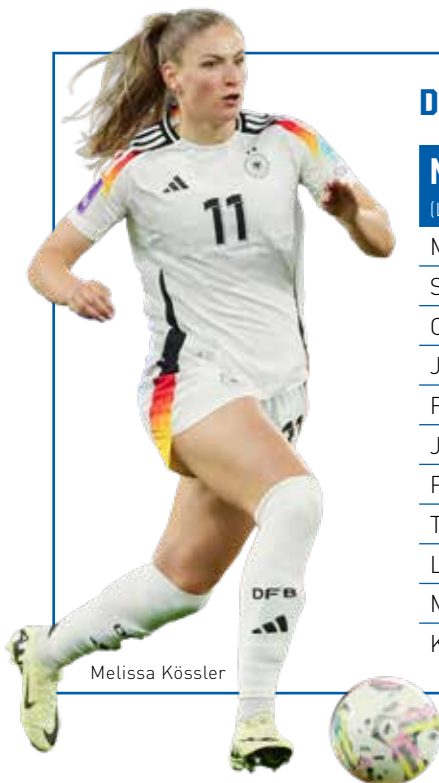
Doch wie so häufig ging es schnell bei der TSG Hoffenheim. Drei Jahre nacheinander feierten die Kraichgauerinnen den Aufstieg und spielten so innerhalb kürzester Zeit in der 2. Bundesliga. Auch in der zweithöchsten Spielklasse benötigte die TSG keinen langen Anlauf. In den ersten beiden Saisons belegte Hoffenheim jeweils einen Platz unter den ersten Drei, ehe 2013 der Aufstieg gelang: Nach einem Herzschlagfinale und einem Endspiel gegen den 1. FC Köln am letzten Spieltag verteidigte die TSG dank eines 3:3 den ersten Tabellenplatz und feierte somit die Ankunft in der Bundesliga.

Eine, die diesen Weg mitgegangen ist, ist Martina Tufeković. Die Torhüterin kam bereits 2008 in die Jugend der TSG und

ist aus Hoffenheim fast nicht mehr wegzudenken. „Ich war damals 16, voll in der Pubertät und hab nicht viel auf Ernährung oder Athletik gegeben“, sagt sie rückblickend. „Aber ehrgeizig war ich schon immer. Nur zu verstehen, worauf es ankommt, hat ein wenig gedauert.“

Aus der Region stammend erlebte die Torhüterin mit der TSG zahlreiche Highlights und hat den Hoffenheimer Aufstieg zu einem Spitzenteam in der Frauen-Bundesliga mitgeprägt. Im April 2012 feierte Tufeković ihr Debüt im ersten Team, damals noch in der 2. Bundesliga. Fast genau zwei Jahre später lief die gebürtige Heilbronnerin dann auch zum ersten Mal in der höchsten Spielklasse auf – beim 0:3 in Potsdam.

Potsdam wurde in der Karriere von Martina Tufeković nach dem Kraichgau zum vielleicht zweitwichtigsten Ort. Das Finale um die deutsche U17-Meisterschaft im Jahr 2010 war ebenfalls in Potsdam ausgetragen worden. Zwar verlor die TSG diese Partie 1:3, doch für Tufeković und den kleinen Klub vom Dorf war es ein großer Erfolg, überhaupt gegen das damalige Spitzenteam aus Potsdam spielen zu können und ein weiterer Beleg dafür, dass Hoffenheim nicht nur bei den Männern, sondern auch bei den Frauen nachhaltig auf den Nachwuchs setzt. ➔



Melissa Kössler

DIE DEUTSCHEN NATIONALSPIELERINNEN DER TSG

Name

[Länderspiele/Tore während ihrer TSG-Zeit]

Debüt für das A-Team

Melissa Kössler [2/0]	24.06.2023, 2:1 gegen Vietnam
Sarai Linder [13/0]	11.04.2023, 1:2 gegen Brasilien
Chantal Hagel [9/0]	20.02.2022, 0:1 gegen Kanada
Jule Brand [15/4]	10.04.2021, 5:2 gegen Australien
Fabienne Dongus [5/0]	10.04.2021, 5:2 gegen Australien
Jana Feldkamp [15/0]	10.04.2021, 5:2 gegen Australien
Paulina Krumbiegel [10/4]	22.09.2020, 3:0 gegen Montenegro
Tabea Waßmuth [8/2]	22.09.2020, 3:0 gegen Montenegro
Lena Lattwein [13/0]	10.11.2018, 5:2 gegen Italien
Maximiliane Rall [3/0]	10.11.2018, 5:2 gegen Italien
Kristin Demann [9/0]	22.10.2015, 2:0 gegen Russland

*„Wir sind noch nicht am Ende des Weges.
Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen,
die TSG hat noch große Ziele.“*

MARTINA TUFEKOVIĆ

2024 stand die TSG bei den B-Juniorinnen erneut im Finale um die Deutsche Meisterschaft und kann trotz der Niederlage bei Borussia Mönchengladbach (0:1) stolz auf die erbrachte Leistung sein. Die Hoffenheimer Historie zeigt, dass U17-Spielerinnen später auch im Bundesliga-Kader stets ihre Chancen erhalten haben: Jule Brand, Sarai Linder, Tabea Waßmuth, Paulina Krumbiegel, Vanessa Diehm oder eben Martina Tufeković dienen dabei als Vorbild.

Der Nachwuchs spielt im Klub nach wie vor eine große Rolle. Dennoch hat sich die TSG seit den ersten Schritten im Frauenfußball enorm verändert. Das Trainingszentrum in St. Leon, das früher einem schlichten Sportplatz glich, wächst kontinuierlich. 2022 durften die TSG-Frauen vor mehr als 7.000 Zuschauern in der PreZero Arena spielen und auch die Anzahl an festen Mitarbeitenden in Vollzeit hat sich in den vergangenen Jahren massiv erhöht.

„Wir haben einen solchen Sprung gemacht, das ist unglaublich. Alles ist größer und professioneller geworden. Das Trainingszentrum ist moderner und auch der Staff hat sich nochmal deutlich vergrößert“, sagt die Torhüterin und ergänzt: „Wir sind noch nicht am Ende des Weges. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, die TSG hat noch große Ziele.“

Vor allem einen Wunsch hat Tufeković noch: „Ich würde gern nochmal in der PreZero Arena spielen. Das war eine unfassbare Erfahrung. Vielleicht kommen dann sogar 10.000 Zuschauer, der Frauenfußball ist in den vergangenen Jahren immer beliebter geworden. Und wer weiß, vielleicht ergibt es sich sogar mit einem Champions-League-Spiel.“

Auch das hat sich in Hoffenheim seit ihrer Ankunft verändert. Vor 16 Jahren hätte niemand von einem Spiel der TSG-Frauen in der PreZero Arena zu träumen gewagt. Erst recht nicht in der Königinnenklasse. ■



Noch einmal auf die doppelt große Bühne: Martina Tufeković will mit der TSG erneut die Champions League erreichen und dann noch einmal in der PreZero Arena vor Tausenden Fans auflaufen.

Frühe Hoffenheimer Helden

Es ist ein Stück TSG-Geschichte – das Foto der Verabschiedung von Martina Moser und Kristin Demann aus dem Jahr 2017 ist auch ein Dokument der Entwicklung der Hoffenheimer Frauen-Abteilung. Denn die vier Personen, die in der ersten Reihe des Bildes zu sehen sind, haben die enorme Entwicklung der Fußballerinnen in die Spitzengruppe der Bundesliga und sogar in die Women's Champions League erst ermöglicht: Demann (l.) war die erste deutsche Nationalspielerin der TSG. Moser (2.v.r.) kam einst vom Spitzenklub VfL Wolfsburg zum damaligen Zweitligisten nach Hoffenheim, schoss die TSG in die Bundesliga und war vier Jahre lang Kapitänin. Jürgen Ehrmann (2.v.l.) trainierte Hoffenheim zwölf Jahre lang, führte das Frauen-Team in die Bundesliga und in die Königinnenklasse, bis er 2020 Sportlicher Leiter wurde. All das miterlebt hat Ralf Zwanziger, der Mr. Frauenfußball der TSG, der als Abteilungsleiter auch Architekt des märchenhaften Aufstiegs der Hoffenheimer Fußballerinnen war und noch immer ist. Ein Quartett mit unzähligen Verdiensten – und vier Persönlichkeiten, die den Frauenfußball in Hoffenheim maßgeblich geprägt haben.

FRÜHE
HOFENHEIMER
Helden



Historische Double-Sieger

2014 gewann die TSG Hoffenheim unter Trainer Julian Nagelsmann zum ersten Mal die Deutsche Meisterschaft der U19. Die A-Junioren der TSG haben 2024 diesen herausragenden Erfolg unter der Regie von Trainer Tobias Nubbemeyer sogar überboten: Hoffenheim gewann als erstes deutsches U19-Team überhaupt das Double aus Meisterschaft und DFB-Pokal. Die erste Deutsche Meisterschaft für die TSG hatte die B-Jugend 2008 nach Hoffenheim geholt.





Die U19 um Trainer Julian Nagelsmann (links) feiert den A-Junioren-Meistertitel 2014,...



...zehn Jahre später bejubelt die U19 um Trainer Tobias Nubbemeyer (rechts) das A-Junioren-Double 2024.

Babelsberg und Oberhausen haben seit dem Mai 2024 den Status von magischen Orten im Geschichtsbuch der TSG Hoffenheim. Im Potsdamer Stadtteil gegen den SC Freiburg und im westlichen Ruhrgebiet gegen Borussia Dortmund feierte die U19 des Clubs binnen sechs Tagen den Gewinn des DFB-Pokals und anschließend die zweite Deutsche Meisterschaft nach 2014 – passend zum 125-jährigen Jubiläum. „Herzlichen Glückwunsch zum Double an Coach Tobias Nubbemeyer, das ganze Trainer- und Betreuersteam und unsere U19-Mannschaft, die eine fantastische Saison gespielt hat. Diese herausragende Spielzeit ist aber nicht nur an Titeln festzumachen, sondern hat auch wieder Talente in ihrer Entwicklung nach vorne gebracht, die zu uns nach oben drängen. Und ich bin mir sicher: Wir werden viele Jungs dieses Kaders in Profiteams sehen, auch bei uns“, sagte TSG-Geschäftsführer Alexander Rosen. Tatsächlich hätte die Premierensaison von U19-Trainer Tobias Nubbemeyer nicht erfolgreicher verlaufen können.

Kurz danach, am 22. Juni, stand das zehnjährige Jubiläum der ersten Deutschen Meisterschaft für die U19 der TSG an. Wie Nubbemeyer gelang es 2013/14 dem heutigen Bundestrainer Nagelsmann in seiner ersten Saison als Cheftrainer, die Hoffenheimer A-Junioren zum Titel zu führen. Mit einem 1:2 am Mainzer Bruchweg war Nagelsmann in seine erste Saison als verantwortlicher Coach der U19 gestartet, der erste Bundesliga-Sieg mit seinem Team gelang erst am vierten Spieltag. Doch knapp neun Monate später stand der bis dahin weitgehend unbekannte Trainer mit noch unbekannten Spielern im Goldkonfettiregen. Das 5:0 im Endspiel um die Deutsche A-Junioren-Meisterschaft bei Hannover 96 war ein absoluter Meilenstein für Nagelsmann, seine Spieler, die gesamte TSG-Akademie.

Vielen Jungs aus dem aktuellen Meisterteam ist eine Profikarriere zuzutrauen, wie sie die 2014er Meister gemacht haben. Gleich neun Spieler – eine imposante Zahl – aus dem Kader schafften es in die Bundesliga: Marvin Schwäbe, Grisca Prömel, Philipp Ochs, Nadiem Amiri, Benedikt Gimber, Joshua Mees, Russell Canouse, Nicolai Rapp und Barış Atik. Auch aus dem ersten Hoffenheimer Meisterteam schafften es mehrere Spieler in die höchste deutsche Spielklasse. 2008 hatte sich die U17 der TSG sensationell durch ein 6:4 gegen Borussia Dortmund im heimischen Dietmar-Hopp-Stadion die B-Junioren-Meisterschaft gesichert – bis heute ein Wendepunkt der Hoffenheimer Geschichte. Damals sorgten vor allem die gemeinsam vom VfL Neckarau gekommenen Spieler Marco Terrazzino, Pascal Groß, Manuel Gulde, Robin Szarka, Anthony Loviso, Marcel Gruber und Philipp Meyer für Furore. Den vier Erstgenannten gelang der Sprung aus Neckarau über Hoffenheim in die Bundesliga. 2010 holten einige der Spieler mit der U19 der TSG auch den DFB-Pokal durch ein 2:1 gegen Hertha BSC im Amateurstadion auf dem Olympia-Gelände.

Damals wie heute ist die Durchlässigkeit vorbildlich: In diesem Jahr feierte U17-Welt- und Europameister Max Moerstedt sein Bundesliga-Debüt. Tim Drexler und Tom Bischof waren so fest in den Profi-Kader mit mehreren Bundesliga-Einsätzen integriert, dass sie nicht mehr der Doppelbelastung von zusätzlichen U19-Spielen ausgesetzt wurden. ■

Einen TSG-TV-Beitrag zum U17-Titel gibt es hier:



Einen ausführlichen Film über die U19-Meisterschaft 2014 gibt es hier:



Vom Doppel-Torschützen im U17-Endspiel gegen Borussia Dortmund zum Bundesliga-Spieler der TSG: Marco Terrazzino

Schachmatt – als der Bauer den König schlug

Die Gegensätze hätten kaum größer sein können: Auf der einen Seite die Junioren eines 3.000-Seelen-Dorfes, auf der anderen Seite der Nachwuchs von Real Madrid, dem erfolgreichsten Fußballklub der Welt. Doch das Aufeinandertreffen in der UEFA Youth League am 3. April 2019 geriet zu einem für alle Beteiligten, unter ihnen neben Familienmitgliedern und Freunden auch Tausende Fans der Profi-Mannschaft unvergesslichen Drama mit spektakulärem Ausgang: Hoffenheim bezwang den großen Favoriten in einer epischen Regenschlacht 4:2. Bauer schlägt König – die Hoffe-Fans sollten mit ihrer selbstironischen Choreographie Recht behalten.



HOFFENHEIM



Unsere Leidenschaft:
Fullservice
 mit Herz made in Heidelberg

abcPremium 
 merchandising • webshop • fulfillment



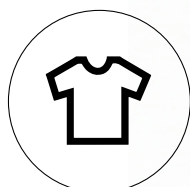
ABCPREMIUM.DE



WINEDEALER



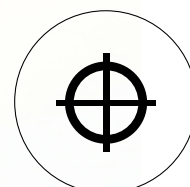
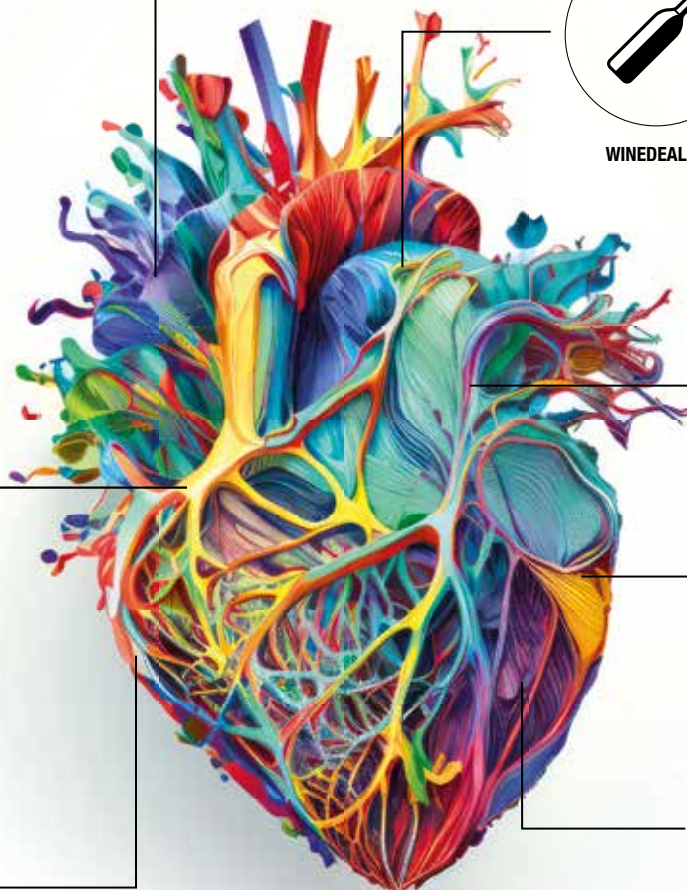
IT / PROGRAMMING



MERCHANDISING



LOGISTIC & FULFILLMENT



PRINTCOORDINATION



HEIDELBERGER-HERZ-STIFTUNG.DE

www.Heidelberger-Herz-Stiftung.de

„Herz- und Kreislauferkrankungen sind mit 50 % die häufigste Todesursache in den westlichen Industrienationen.“

Prof. Dr. med. Norbert Frey

Ärztlicher Direktor der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie Sprecher des Zentrums Innere Medizin des Universitätsklinikums Heidelberg Vorsitzender der Heidelberger-Herz-Stiftung

Freunde und Förderer

Die Heidelberger Herzstiftung der Kardiologie Heidelberg hat es sich bereits seit Jahren zur Aufgabe gemacht, die Patienten und Ärzte der Klinik für Kardiologie (Herz-Kreislauf-Erkrankungen), Angiologie (Erkrankungen der Gefäße) und Pneumologie (Erkrankung der Lunge) des Universitätsklinikums Heidelberg aktiv zu unterstützen.

Unsere Schwerpunkte

- Unterstützung der Patientenversorgung
- Reanimationskurse
- Förderung von Wissenschaft und Fortbildung
- Informative Öffentlichkeitsarbeit

Weltweit erleiden jedes Jahr mehr als eine halbe Million Menschen einen Herzstillstand außerhalb einer Klinik. Bei einem Herzstillstand sinkt mit jeder Minute ohne Kreislauf die Chance aufs Überleben. Was können wir tun, um die Lage zu verbessern? Es ist eine Aufgabe unserer Stiftung, die Öffentlichkeit in Medien und Events zu informieren. Bitte helfen auch Sie.

Mit Ihrer Spende fördern Sie ein Gesundheitsprojekt der Region, in der Sie leben. Ab dem Betrag von 100.- Euro genügt eine E-Mail mit Ihrer Spender-Adresse an Natalie Rothermel, und Sie erhalten eine Spenden-Quittung: nr@heidelberger-herz-stiftung.de oder rufen Sie an +49 62 21 32 16 778

SPENDENKONTO BANKVERBINDUNG:

Heidelberger Herz Stiftung, eine Treuhandstiftung
 in der Verwaltung der abcPremium GmbH
 Heidelberger Volksbank
 IBAN: DE36 6729 0000 0149 6545 42
 BIC: GENODE61HD1



HHS
 HEIDELBERGER HERZ STIFTUNG



SCANNE MICH



Die Grande Dame der TSG

Inge Specht feierte große Erfolge in der Leichtathletik und nahm unter anderem an Senioren-Hallenweltmeisterschaften teil. In ihrer Jugend startete die gebürtige Hoffenheimerin für die TSG Hoffenheim und hat noch heute eine enge Beziehung zum Verein.

Wenn Inge Specht anfängt, über ihr Lieblingshobby zu sprechen, ist die Begeisterung nicht nur spürbar, sondern überträgt sich auf die Zuhörer. Wobei Lieblingshobby fast noch eine Untertreibung ist für die Liebe der 62-Jährigen zur Leichtathletik. Für sie ist es eine Herzensangelegenheit. Seit mehr als 50 Jahren betreibt Specht verschiedene Disziplinen. Laufen, Werfen oder Springen – die gebürtige Hoffenheimerin ist ein Naturtalent in diversen Sportarten. Entsprechend ist der Mehrkampf der Lieblingswettbewerb geworden.

Begonnen hat alles auf dem alten Sportplatz in Hoffenheim. Damals, als es noch keine Tartanbahnen gab, sondern Asche rund um den Rasen lag. Inge Specht war sechs Jahre alt, als sie zum ersten Mal in die Leichtathletik reingeschnuppert hat. Sie hat an der Leichtathletik festgehalten – und das hat sich gelohnt: „Für mich war der Sport wegweisend für meine Entwicklung. Egal, in welcher Gruppe ich war, es gab immer ein neidloses Miteinander, das einfach Spaß gemacht hat. Ich habe fürs Leben gelernt“, blickt Specht zurück.

Auch sportlich hat die Leichtathletik-Karriere Eindruck hinterlassen. Bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie nahm Specht regelmäßig an Wettkämpfen teil und war dabei sehr erfolgreich. 2004 erreichte sie bei den Senioren-Hallenweltmeisterschaften das Finale im Diskuswurf und wurde im Sportkreis Sinsheim Sportlerin des Jahres 2005. „Im Nationaltrikot Deutschland bei einer WM zu vertreten, das werde ich nie vergessen. Die Erlebnisse bleiben für immer“, sagt die 62-Jährige. Im Juni 2024 wurde Specht im Rahmen des „Fest des Sports“ des Rhein-Neckar-Kreises für das Deutsche Sportabzeichen 40-mal in Gold ausgezeichnet.

Specht war Teil einer erfolgreichen Leichtathletikabteilung der TSG. Auch Ute Neuberger, Regina Hauert, Erwin Hess und Kalman Konya sammelten große Erfolge ein. Hauert wurde zum Beispiel badische Meisterin im Kugelstoßen und Zweitplatzierte im Diskuswurf.

„Für mich war der Sport wegweisend für meine Entwicklung. Egal, in welcher Gruppe ich war, es gab immer ein neidloses Miteinander, das einfach Spaß gemacht hat. Ich habe fürs Leben gelernt.“



Passt noch immer wie angegossen:
Inge Specht im TSG-Trikot aus ihrer Jugend

Als Jugendliche hatte Specht die TSG Hoffenheim irgendwann verlassen. Ihre Erfolge hatten regional für Aufsehen gesorgt und der deutlich größere TV Sinsheim warb sie ab. Für Sinsheim startet sie noch heute bei kleineren regionalen Wettkämpfen und gibt ihre Expertise an die jüngere Generation weiter. Zuletzt unterstützte sie ihr Enkelkind beim ersten Lauf.

Es ist nicht die einzige Bindung nach Hoffenheim. Noch heute besitzt sie ihr altes TSG-Trikot, das auch nach 50 Jahren noch passt wie am ersten Tag. Die Liebe zur TSG Hoffenheim wird Inge Specht immer begleiten – genau wie die Leichtathletik. ■



Großes Talent und weite Sprünge:
Inge Specht

Großes Interesse am Sportabzeichen

Mehrmals jährlich bietet die TSG Hoffenheim allen Interessenten die Möglichkeit, die Sportabzeichen-Prüfung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) abzulegen. Dieter Neuberger, Jugendleiter in der Fußball-Breitensport-Abteilung, hat seit 2015 in jedem Jahr für rund 20 Teilnehmende innerhalb der TSG die Prüfung erfolgreich abgenommen. In diesem Jahr wurden die Prüfungen unter Neubergers Regie auf die gesamte Stadt Sinsheim und die angrenzenden Gemeinden mit mehr als 50 Teilnehmenden im Alter von acht bis 88 Jahren erweitert. Beim Deutschen Sportabzeichen, das nach Leistungsstärke in Bronze, Silber oder Gold vergeben wird, beweist man seine sportliche Fitness in den jeweiligen Altersklassen in den Kategorien Schnelligkeit, Ausdauer, Kraft und Koordination. Es kann jedes Jahr erneut erworben werden. Eine Mitgliedschaft in einem Verein ist erforderlich.



Dieter Neuberger (ganz rechts) kümmert sich seit vielen Jahren um die Sportabzeichen-Prüfung der TSG Hoffenheim im Breitensport.

GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT





„Es braucht Timing, Geduld, Vertrauen – und Mut“

Seit 15 Jahren arbeitet Alexander Rosen bei der TSG Hoffenheim. Der Geschäftsführer Sport spielte einst für die U23 der TSG, war von 2010 an als Nachwuchsleiter in der Hoffenheimer Akademie tätig, ehe er vor nunmehr elf Jahren zunächst als Direktor Profifußball in sportlich verantwortliche Position rückte. Im Interview zum 125-jährigen Bestehen des Klubs spricht der 45-Jährige über den besonderen Weg der TSG, die idealtypische Entwicklung eines Talents am Beispiel von Christoph Baumgartner und den Stolz auf das Erreichte.

Wofür steht die TSG Hoffenheim in Ihren Augen?

„Der Weg der TSG Hoffenheim ist in den nun vollendeten 16 Jahren Fußball-Bundesliga sehr deutlich zu erkennen. Wir wollen für eine bestimmte Art und Weise des Fußballs stehen, für einen aktiven, mutigen, offensiv ausgerichteten Stil. Das gelingt mal besser, mal weniger gut, und unterliegt ständigen Entwicklungsprozessen, die nicht immer vorhersehbar sind. Die zweite Prämisse und eine Vorgabe der Gesellschafter ist seit vielen Jahren, dass sich die TSG wirtschaftlich selbst tragen soll. Das ist ein großer Unterschied im Vergleich zu den Anfangsjahren und stellt eine Herausforderung dar, die wir gern angenommen haben. Die dritte und elementare Säule des TSG-Weges war und ist, dass wir uns auf die Fahne geschrieben haben, immer wieder besondere Talente zu identifizieren, auszubilden und letztlich zu Profifußballern zu entwickeln. Wir gehen diese Mission Jahr für Jahr mit viel Mut und Überzeugung an und wissen um die Komplexität der Aufgabe, da es nicht das eine Schema gibt, das auf jeden Einzelnen passt. Niklas Süle ist seinerzeit beispielsweise direkt durchgestartet, obwohl er noch für die U19 spielberechtigt war. Auf der anderen Seite gibt es Beispiele wie den damals noch jungen Brasilianer Joelinton oder zuletzt Maximilian Beier, die sich über eine Leihe entwickelt haben und später zu absoluten Leistungsträgern und Nationalspielern wurden. Derartige Entwicklungen mit unterschiedlichsten Karrierestarts gibt es unzählige und ich behaupte, dass diesen Job kein anderer Klub in der Bundesliga so gut versteht wie wir. Für genau diesen Weg wollen wir in einem familiären und innovativen Umfeld als Klub einer gesamten Region auch in Zukunft stehen.“

Benötigt man für solche Geschichten mehr Geduld als andernorts vorhanden ist? Oder wieso gelingt hier in Hoffenheim, was woanders scheitert?

„Wichtig ist, jede Entwicklung eines jungen Spielers, eines jungen Menschen, ganz individuell zu betrachten. Das richtige Timing ist dabei meiner Ansicht nach ein entscheidender Faktor. Es existiert, wie gerade beschrieben, nicht nur dieser eine Weg. Es gibt Talente, die direkt durchstarten, aus der Akademie kommend die U23 mehr oder weniger überspringen und direkt bei den Profis aufschlagen. Es gibt aber auch die, die ich als Spätentwickler bezeichnen möchte. Stefan Posch war so ein Beispiel. Er saß 2016 beim Finale um die Deutsche Meisterschaft der U19-Junioren gegen Borussia Dortmund nur auf der Bank. Nach seiner Juniorenzeit war er zunächst auch kein fester Bestandteil des Profikaders, sondern der U23 zugeordnet. ‚Poschi‘ hat sich alles

„Unser Ziel ist immer, dass sich junge Spieler zu ernsthaften Herausforderern entwickeln.“

Schritt für Schritt erarbeitet und ist heute Stammspieler in der Serie A sowie im Nationalteam seines Heimatlandes Österreich. Für so eine Entwicklung braucht es von allen Beteiligten Timing, Geduld, Vertrauen – und Mut. Denn oftmals ist die Leistung beim ersten Spiel selbstredend noch nicht so, wie bei der 50. Partie. Genau dann muss man Vertrauen in die Jungs und den notwendigen Mut gepaart mit einer entsprechenden Vision haben. So sind viele Spieler oder Talente in einer Kaderplanung für Außenstehende zunächst noch gar nicht sichtbar. Beispiele aus der Vorsaison sind Umut Tohumcu und Tim Drexler. Beide waren vor einem Jahr eher nur Experten bekannt. Heute sind die beiden in unserer Profi-Kaderplanung vollwertige Spieler, die nicht nur einen Talentplatz einnehmen, sondern die realistische Chance haben, jedes Wochenende zu spielen.



Unser Ziel ist immer, dass sich junge Spieler zu ernsthaften Herausforderern entwickeln und im besten Fall den Weg eines Maxi Beier gehen, der nicht nur Stammspieler, sondern auch Leistungsträger bei uns geworden ist. Mittlerweile ist er sogar Nationalspieler und EM-Teilnehmer und ich bin mir sicher, dass seine Entwicklung noch lange nicht zu Ende ist.“

Dass diese von der TSG entwickelten Talente dann irgendwann vielleicht auch den Weg woanders suchen, gehört zum Business des Klubs.

„Absolut richtig, denn es geht auch um die Refinanzierung und damit um eine wirtschaftlich nachhaltige Ausrichtung der TSG, die dauerhaft Bundesligafußball in der Region ermöglicht. Die Entwicklung eines Maxi Beier wurde auch durch den Weg eines Christoph Baumgartner möglich gemacht. Die Spieler spüren und sehen, dass sie bei uns diese Schritte gehen können und entscheiden sich nicht zuletzt aufgrund dieser Perspektiven mit voller Überzeugung für uns. Es gibt schließlich andere Bundesligisten, die in zehn Jahren so viele Spieler aus dem eigenen Nachwuchs zu den Profis durchgebracht haben, wie wir in einem. Ein Teil derartiger Entwicklungen zu sein und dann zu sehen, wie weit die Jungs kommen, macht es für uns alle besonders und ist wie bereits erwähnt mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit alternativlos.“

Gibt es jemanden, bei dem Sie ganz persönlich sagen: ‚Dieser Weg erfüllt mich aus diesem und jenem Grund mit ganz besonderem Stolz‘?

„Ich bin kein Freund von Vergleichen, weil man zu jedem Spieler eine eigene Bindung aufgebaut hat und jede Geschichte einzigartig ist. Als Vorbild für die nachkommenden Generationen kann man an dieser Stelle aber bedenkenlos Christoph Baumgartner nennen. Unabhängig davon, dass er wie viele

andere ein überragender Typ ist, ist ‚Baumi‘ zu jeder Zeit seiner immer noch jungen Karriere seinen Weg mit Ruhe und Überzeugung gegangen. Er war auch schon in der U19 ein besonderer Spieler, aber es gab nicht einmal die heutzutage fast schon üblichen Forderungen von einem Berater oder den Eltern. ‚Baumi‘ wollte schon immer einzig und allein sportlich überzeugen. Er ging in Ruhe und mit Zielstrebigkeit den Weg über die U23, hat Leistung gebracht, weiter an sich gearbeitet und auf den richtigen Moment gewartet. Erst dann kam der nächste Schritt, die Integration in den Profikader, und schließlich sein Debüt in der Bundesliga. In seinem zweiten Spiel in Mainz hat er uns mit seiner Gelb-Roten Karte die Europokal-Teilnahme versaut. (lacht laut auf) Aber im Ernst: Auch das hat er sensationell weggesteckt und wir waren an seiner Seite. Andere zerbrechen vielleicht an so einer Erfahrung, er aber hat beharrlich weitergemacht, ist in seinen jungen Jahren ein internationaler Klassespieler und Held der österreichischen Nationalelf geworden. Einfach ein toller Profi, ein toller Kerl, den man gerne mit einer nahezu idealtypischen Entwicklung bei uns in Hoffenheim in Verbindung bringt.“ ➔



Ein Paradebeispiel der Hoffenheimer Talententwicklung: Der mittlerweile in Leipzig spielende Christoph Baumgartner (2.v.l.) bei seiner Rückkehr nach Sinsheim mit Alexander Rosen (l.), Bastian Huber (2.v.r.) und Kristian Baumgärtner (r.).

Auf Europa-Reise

Die TSG Hoffenheim spielt zum vierten Mal in den vergangenen acht Saisons im internationalen Wettbewerb. Bislang traf Hoffenheim bereits auf elf Gegner aus zehn verschiedenen Ländern. Gemeinsam mit ihren Fans geht die TSG auf Erkundungstour durch Europa und hofft darauf, dass noch zahlreiche Länder- und Städtepunkte dazukommen.



ALLE SPIELE IM ÜBERBLICK

2017/18

Champions-League-Qualifikation:

TSG – FC Liverpool 1:2

FC Liverpool – **TSG** 4:2

Europa-League-Gruppenphase:

TSG – SC Braga 1:2

Ludogorez Rasgrad – **TSG** 2:1

TSG – Başakşehir FK 3:1

Başakşehir FK – **TSG** 1:1

SC Braga – **TSG** 3:1

TSG – Ludogorez Rasgrad 1:1

2018/19

Champions-League-Gruppenphase:

Schachtar Donezk – **TSG** 2:2

TSG – Manchester City 1:2

TSG – Olympique Lyon 3:3

Olympique Lyon – **TSG** 2:2

TSG – Schachtar Donezk 2:3

Manchester City – **TSG** 2:1

2020/21

Europa-League-Gruppenphase:

TSG – Roter Stern Belgrad 2:0

KAA Gent – **TSG** 1:4

TSG – Slovan Liberec 5:0

Slovan Liberec – **TSG** 0:2

Roter Stern Belgrad – **TSG** 0:0

TSG – KAA Gent 4:1

Europa-League-Zwischenrunde:

Molde FK – **TSG** 3:3

TSG – Molde FK 0:2



Eingespieltes Team mit besonderem Faible für Talente: Alexander Rosen und Cheftrainer Pellegrino Matarazzo

Natürlich benötigt es auch einen Cheftrainer, der diese Strategie entschlossen mitgeht und der in der Lage ist die Potenziale bei diesen Spielern vollumfänglich herauszuarbeiten. Nicht nur diesbezüglich können wir uns mit Rino sehr glücklich schätzen. Wenn dann alles Hand in Hand geht, dann kommen derart tolle Entwicklungen dabei heraus. Wir haben auch in dieser Saison zu Beginn schon wieder zahlreiche Spieler, die bei uns mittrainieren und die eine realistische Chance auf einen Kaderplatz haben.“

Wie groß planen Sie den Kader für die anstehende Saison, die ja aufgrund der Europa-League-Spiele besonders wird?

„Grundsätzlich orientieren wir uns in einer Saison mit internationalem Wettbewerb an einer Kadergröße von 26 Feldspielern plus drei Torhütern. Dieser Richtwert ist natürlich nicht in Stein gemeißelt und kann situativ variieren, beispielsweise in Abhängigkeit von Verletzungen. Durch das neue Format der Europa League kommen – statt wie bisher sechs Spiele – nun sogar mindestens acht dazu. Insofern glaube ich, dass wir – um den Bogen zu den eigenen Talenten zu spannen – auch in der Saison 2024/25 den einen oder anderen Nachwuchsspieler auf dem Rasen der PreZero Arena sehen werden, der aktuell bei den sogenannten Experten noch nicht auf dem Schirm ist.“

Wünschen Sie sich manchmal ein wenig mehr Selbstbewusstsein im Klub?

„Auf jeden Fall. Ich werde oft von außen auf unseren besonderen Weg und das bis heute Erreichte angesprochen. Wir stehen nicht nur vor der 17. Bundesligasaison nacheinander, sondern werden auch zum vierten Mal innerhalb von acht Spielzeiten international spielen. Zudem haben wir im vergangenen Jahrzehnt mehr Transfererträge erzielt als alle anderen Bundesligisten und liegen in dieser Wertung unter den Top 15 in Europa. Nicht zuletzt aufgrund der Entwicklung unzähliger Spieler, Trainer und Experten, die nicht nur die TSG, sondern auch den internationalen Fußball geprägt haben und immer noch prägen, finde ich, dass bei uns ganz viele Menschen unglaublich stolz auf das Geleistete sein dürfen. Ich bin es jedenfalls und ich bin dankbar, ein Teil dieser Geschichte zu sein.“ ■

Wie bewerten Sie die aktuelle Entwicklung der TSG-Akademie?

„Die Arbeit, die in unserer Akademie vor allem in den vergangenen drei Jahren geleistet wurde, ist herausragend – von der Trainerbesetzung über die Kaderzusammenstellung, die Spielweise, das Auftreten bis hin zu den Ergebnissen. Die Entwicklung der Organisation, die Administration, die Schulkoordination und die pädagogische Begleitung stehen dem in nichts nach, so dass wir selbstbewusst davon sprechen können über eine der besten Akademien in Europa zu verfügen. Wir hatten zuletzt zwei herausragende Spielzeiten mit der U23 und durften uns über das historische Double der U19 mit Meisterschaft und Pokalsieg freuen. Das ist absolut außergewöhnlich. Die Anzahl der U-Nationalspieler ist ebenfalls ein eindeutiges Indiz für die überragende Arbeit in unserer Akademie. Noch deutlicher wird es jedoch, wenn es darum geht, wie viele Spieler wir Jahr für Jahr bei den Profis integrieren. Wenn ich überlege, dass in der Double-Saison bei der U19 Akteure wie Tom Bischof, Tim Drexler und Simon Kalambayi, die alle noch U19 hätten spielen können, gar nicht eingesetzt wurden, dann ist das noch einmal außergewöhnlicher. Die nächsten Talente stehen bereits in den Startlöchern. Dabei denke ich unter anderem an Max Moerstedt, dem eine großartige Zukunft bevorsteht, wenn er genauso fokussiert weiterarbeitet wie bisher. Das ist einerseits wie bereits erwähnt der herausragenden Arbeit aller Akademiemitarbeiter zuzuschreiben, auf der anderen Seite aber auch der Verzahnung, die bei der TSG so gut ist wie bei wenigen Klubs. Neben der Identifizierung von Talenten und ihrer Ausbildung, ist es eben ein elementarer Teil, die Schnittstellen und vor allem den Übergang zu den Profis gut zu managen. Da braucht es fachlich gute und kommunikativ starke Leute.“

„Wir haben im vergangenen Jahrzehnt mehr Transfererträge erzielt als alle anderen Bundesligisten.“

Der Nächste bitte: Max Moerstedt durfte nach seinem Bundesliga-Debüt für die Profis der TSG Hoffenheim sein Foto an der Wand in der TSG-Akademie in Hoffenheim aufhängen.



Ideate. Develop. Impress. Repeat.

Als Spezial-Partner realisieren wir auf Basis der SAP BTP Lösungen wie am Fließband. Dabei hilft die sovanta Innovation Factory for SAP BTP. Von Clean Core bis GenAI – egal welche Frage Sie rund um die SAP BTP haben, wir kennen die passende Antwort.

Challengen Sie uns!



FUNDSACHE

Die TSG tanzt

„Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit“ – diesen Leitsatz von Friedrich Schiller nimmt sich auch die TSG zu Herzen. So umfasst das Angebot längst nicht mehr nur Turnen und Fußball, sondern ist bewusst auch auf den Nachwuchs ausgerichtet. Ein Hoffenheimer Vorzeigeprojekt sind die „Crazy Feets“, ein Tanz-, HipHop- und Aerobic-Angebot der TSG für Mädchen und Jungen ab sieben Jahren. Die Auftritte des jungen Teams, wie hier beim Fohlenmarkt 2024, erfüllen die Breitensportabteilung mit Stolz. Besonders erfreut die TSG, dass mittlerweile auch zwei beeinträchtigte Mädchen zur Gruppe gehören – und beide nicht nur von den Zuschauern, sondern auch von ihrem Therapiezentrum viel Lob erhalten. Denn dort wurde ihnen bescheinigt, dass das Tanzen ihnen auch Fortschritte für die Anforderungen des Alltags verschafft. Auch deshalb orientiert sich die TSG nicht nur am Leitsatz Friedrich Schillers, sondern auch an dem von Friedrich Nietzsche: „Verloren sei uns der Tag, wo nicht einmal getanzt wurde.“



Erfolg
n ver-
liche
die-
Him-
eder
und
lass
g. 6.
Fa-
lar-
fen
na-
im
der
inz-
se-

Quelle: RNZ

„Danke, Mama!“ nach dem großen Auftritt

„Tanzen statt Sucht“ hieß es auf der Fohlenmarkt-Bühne – Auch Kinder mit Handicap dabei

Sinsheim. (abc) „Tanzen statt Sucht“ war am Samstag bei dem gleichnamigen Tanzwettbewerb im Fohlenmarkt-Festzelt auf dem Freibadparkplatz angelegt. Zum neunten Mal zeigten dort verschiedenste Formationen ihr Können, wobei wiederholt jede Stilrichtung willkommen war – ganz gleich ob Hip-Hop, Videoclip, Ballett oder Jazz. Ausgerichtet wurde das Spektakel einmal mehr von der Stadt Sinsheim und „The Hub by Anna“. „The Hub schafft

Rathaus, in dem das eine oder andere Mitglied der Jury, die über Sieg oder Niederlage der Teilnehmer zu entscheiden hatte, auch gelegentlich anzutreffen ist. „Ihr macht alle einen ganz tollen Job“, betonte Stadtrat Stefan Schubert und hob hervor, dass der an „Tanzen statt Sucht“ ebenfalls erheblich beteiligte Tanzsportclub Rot-Gold Sinsheim vor wenigen Wochen als „Jugendfreundlicher Sportverein“ zertifiziert wurde. Dabei lag und liegt Schubert



YOGA BONITO



2024 feiert die TSG Hoffenheim das 125-jährige Klubbestehen. Aus diesem Anlass organisierte der Klub im Juni ein Jubiläumswochenende für Fans, Freunde und Mitglieder mit zahlreichen Events in der und um die PreZero Arena. Als besonderes Highlight kamen rund 1.000 Menschen auf dem heiligen Rasen, auf dem die TSG sonst um Bundesliga-Punkte kämpft, bei einer Yoga-Stunde ordentlich ins Schwitzen. Und auch den jüngsten TSG-Fans wurde einiges geboten: Beim JOMA-Minifußballturnier konnten sie Andrej Kramarić, Oliver Baumann & Co. nacheifern. Ein gelungener Startschuss ins Hoffenheimer Jubiläumsjahr.



MIT INTELLIGENTER DATENINFRASTRUKTUR PUNKTEN

**Sind Sie bereit für KI? Sind Sie bereit für Top-Performance,
branchenführende Sicherheit und einfaches Storage-Management?
Dann sind Sie bereit für eine intelligente Dateninfrastruktur.**

Machen Sie jetzt den ersten Schritt.

 **NetApp**

www.netapp.com

OFFIZIELLER BUSINESS TEAM PARTNER DER
TSG HOFFENHEIM



Hoffenheim-Power auf Hawaii

Mehr als 12.000 Kilometer Luftlinie liegen zwischen Hoffenheim und der hawaiianischen Insel Maui. Eine Distanz, die Ultra-Triathletin Laura Philipp bereits locker während ihrer Trainingseinheiten auf dem Rad, laufend und im Wasser zurückgelegt hat. Viele Kilometer spulte sie davon im Kraichgau ab, der Heimat ihres Lieblingsvereins – für den sie zudem seit einigen Jahren startet: So war auch bei der TSG der Jubel groß, als sich Philipp im Oktober 2023 einen großen Traum erfüllte und beim bekanntesten Triathlon der Welt, dem Iron Man auf Hawaii, als Dritte ins Ziel lief und den ersehnten Podestplatz einfuhr.

Der große Erfolg auf der Trauminsel Maui gelang mit der TSG im Herzen – und auch dank des Hoffenheimer Klubs, der sie in der Vorbereitung tatkräftig unterstützte. Möglich wurde die besondere Beziehung durch Athletik-Trainer

Christian Neitzert, der den Bundesligisten sowie die Ausnahme-Sportlerin aus dem Kraichgau betreut und beide Seiten zusammenbrachte. Zur großen Freude der Athletin, wie Philipp betont: „Ich bin Hoffenheim-Fan und auch oft im Stadion. Leistungssport begeistert mich und ich finde es extrem gut, in der Arena die Spiele live zu erleben. Zudem durfte ich in meiner Vorbereitung die sensationellen Räumlichkeiten der TSG nutzen. Das Gelände mit all seinen Möglichkeiten ist in meinen Augen ein Paradies. Ein Trainingszentrum mit dieser Ausstattung – da schlägt mein Herz höher. Dass es so etwas quasi vor meiner Haustür gibt, hat mich immer angezogen. Und dann kam die Idee auf, dass ich doch für die TSG starten könnte – und aus Spaß ist Ernst geworden. Ich freue mich sehr, denn Hoffenheim ist ein echt cooler Verein aus meiner Heimatregion. Das passt einfach und fühlt sich konsequent und richtig an.“ ■



Laura Philipp im TSG-Trikot in Zuzenhausen

„Hier ist etwas Besonderes entstanden“

Seit dem gesundheitsbedingten Rücktritt von Kristian Baumgärtner führen Simone Engelhardt als interimistische Erste Vorsitzende und Frank Engelhardt (3. Vorsitzender) den TSG 1899 Hoffenheim e.V.. Das Duo ist schon seit vielen Jahrzehnten im Klub engagiert, als Aktive ebenso wie in verschiedenen Rollen auf Funktionärssebene. Ein Gespräch über die Bedeutung des Dorfvereins, die eigenen sportlichen Meriten, den Wert von Talentförderung und mögliche Schlagzeilen des Jahres 2049.





Frau Engelhardt, Herr Engelhardt, an Sie als Vorstand des TSG 1899 Hoffenheim e.V. eine gleichermaßen banal wirkende wie zentrale Frage: Was bedeutet der Klub für Hoffenheim?

Simone Engelhardt: „Die TSG ist für das Dorf Hoffenheim eine bedeutende Institution. Früher, als ich jung war, war es ganz normal, dass man im Sportverein engagiert war. Da ist man zum Kinderturnen gegangen, zum Mutter-Kind-Turnen, oder wie ich später auch zur Rhythmischen Sportgymnastik, wo ich gemeinsam mit dem Team auch schöne Erfolge feiern konnte. Sport ist Teil meines Lebens und ich finde grundsätzlich wichtig, dass man sportlich aktiv ist. Es ist mittlerweile wichtiger denn je, dass Kinder und Jugendliche Sport treiben. Man lernt die Bedeutung von Teamgeist kennen, spielt zusammen und bewegt sich.

Früher war das selbstverständlicher als heute in der eher digital geprägten Gesellschaft. Es hat einfach mit dazugehört, dass man in irgendeiner Form im Sportverein vor Ort – also hier bei der TSG – aktiv war.“

Frank Engelhardt: „Das Wichtigste ist dieser Erhalt der Dorfgemeinschaft. Und zu der trägt die TSG immer noch einen wesentlichen Teil bei, gerade auch mit dem Angebot im Breitensport – also der Turn- und Leichtathletikabteilung, bei den Schiedsrichtern sowie beim Fußball mit den Alten Herren, dem dritten Frauen-Team, dem Inklusions-Team und den weiteren Nachwuchsmannschaften. Da ist dieses Zusammengehörigkeitsgefühl absolut spürbar.“

Sie stammen beide gebürtig aus Hoffenheim, entsprechend dürfte bei Ihnen auch eine familiäre Prägung vorliegen.

Simone Engelhardt: „Meine Mutter hat tatsächlich selbst jahrelang das Kinderturnen bei der TSG geleitet. Mein Vater, Beiname ‚Seeler‘, hat früher auch Fußball gespielt, aber er war in seinem Handwerksbetrieb stark engagiert, hat auch sehr tatkräftig beim Stadionbau geholfen. Wir waren als Kinder natürlich sonntags entsprechend bei den Fußballspielen dabei, hier am Rande des Platzes an den Stangen, haben Felgaufschwünge gemacht und Flaschen eingesammelt. So verliefen meine Kindheit und Jugend bei und mit der TSG. Es hat wie selbstverständlich dazugehört, dass man hier engagiert ist.“

Wie war es bei Ihnen, Herr Engelhardt?

Frank Engelhardt: „Ich war schon immer Fußballer, habe mit sieben Jahren angefangen. Ich bin über meinen Vater zur TSG gekommen, der damals mehr als 20 Jahre lang auch Übungsleiter, Betreuer und im Spielausschuss war. Er war zudem Elektriker von Beruf, hat da viel mit Peter Hofmann zusammengearbeitet und wenn der Peter mal nicht wusste,

wo eine Leitung liegt, dann wusste es mein Vater. (lacht) Ich bin so in die TSG reingewachsen, habe von der E-Jugend an in allen Teams Fußball gespielt, bin 1989 aus der Jugend gekommen und haben dann in der ersten und zweiten Herren-Mannschaft gespielt, bis zur Kreisliga eigentlich alle Aufstiege mitgemacht und hatte dann auch noch die Ehre, mit Erwin Rupp zusammenzuspielen. Das war eine tolle Zeit, eine großartige Entwicklung. Als die TSG dann in die Landesliga aufstieg, bin ich zu den Alten Herren gewechselt. Da war es dann ein nahtloser Übergang, als Trainer bei der Jugend, weil

meine Kinder dann begonnen haben. Ich habe ein Jungs-Team trainiert, dann auch Mädchen. Und seit 2009 bin ich in der Vorstandschaft des e.V., seit 2012 zudem Abteilungsleiter Fußball. Ein Leben im Zeichen der TSG.“

„Die GmbH und die Profis haben natürlich eine Strahlkraft, die weit über das Dorf hinausgeht.“

SIMONE ENGELHARDT

Ist diese Spreizung manchmal auch das größte Problem? Auf der einen Seite der klassische Mehr-Sparten-Dorfverein zu sein, auf der anderen Seite ein international agierender Mittelständler, der in der Fußball-Bundesliga spielt. Kein einfacher Balance-Akt.

Simone Engelhardt: „Die GmbH und die Profis haben natürlich eine Strahlkraft, die weit über das Dorf hinausgeht. Man merkt Kindern und Jugendlichen natürlich an, dass sie auch davon träumen, mal Profi zu werden. Der Fokus liegt hier schon auf dem Fußball, was aber nicht ausschließt, dass wir trotzdem ein breites Angebot aufrechterhalten wollen. Der Sport lebt in meinen Augen von Idolen – und da sieht es in anderen Sportarten in Deutschland gerade etwas dünner aus. Aber unser Angebot ist, auch durch die Partnerschaften mit Anpfiff ins Leben zum Beispiel, sehr umfangreich. So bieten wir durchaus ein wirklich breit gefächertes Programm auch für Jung und Alt an, was sehr gut ankommt.“

Wann haben Sie gemerkt, dass es bei der TSG in Richtung Profifußball gehen kann?

Simone Engelhardt: „Also, spätestens nachdem ich 2001 mit Peter Hofmann gemeinsam die zweite Aufstiegsfeier, damals in die Regionalliga, mehr oder weniger über Nacht vorbereitet habe, war für mich klar, dass es nun schnell gehen kann. Da gab es ja jedes Jahr etwas zu feiern. (lacht) Letztlich wurde der Prozess bei mir mit der Stadioneöffnung 1999 in Gang gesetzt. Da wusste ich: Jetzt wird es ernst. Ich brauche schließlich nicht so ein großes Stadion, um in der Landesliga zu spielen. Wir hatten dann in den Duellen mit Sandhausen 5.000 Zuschauer. Da hat man dann hier alles in Bewegung gesetzt, alles wurde professioneller, ich konnte in der leider bereits verstorbenen Christiane Rienesl um die Jahrtausendwende dann auch die erste Mitarbeiterin einstellen.“ ➔



Simone Engelhardt (im gelben Sportanzug) ist seit ihrer Jugend begeisterte Turnerin.

Frank Engelhardt: „Die Aufmerksamkeit, auch diese öffentliche Wahrnehmung über die Region hinaus, bekamen wir ja seit Ende der 90er Jahre. Diese Gier, es bis ganz nach oben zu schaffen, aber wurde mir bewusst mit dem DFB-Pokalsieg 2003 gegen Bayer 04 Leverkusen. Das war dann nochmal so ein Statement, bei dem man gesagt hat: „Ach guck mal, wir können uns mit den Großen messen.““

Dabei aber blieb der Hoffenheimer Weg zugleich immer etwas Besonderes.

Simone Engelhardt: „Es geht nicht einfach über das Motto ‚Geld schießt Tore‘, teure Spieler holen und fertig. Das Geld ist in Infrastruktur geflossen, es war immer schon die Philosophie und die Vision von Dietmar Hopp, junge Leute zu fördern.“

Frank Engelhardt: „Dieses Ganzheitliche, den Menschen auf allen Ebenen zu entwickeln. Das war und ist unser Weg. Da sieht man Tag für Tag und Jahr für Jahr an den Spielern, die aus der eigenen Akademie hochkommen.“

Simone Engelhardt: „Die Philosophie geht zudem über die Akademie hinaus und betrifft auch den Breitensport. Wer erfolgreiches Talent-Management betreiben will, muss es ganzheitlich angehen. Man muss den jungen Leuten immer vor Augen führen, dass ein Schulabschluss wichtig ist. Schulische Bildung und Leistungssport bestmöglich zu kombinieren, ist unser Anspruch. Da haben wir gemeinsam mit Anpfiff ins Leben viel erreicht, davon profitieren viele Kinder und Jugendliche in der Region in verschiedenen Sportarten. Wir haben als Verein ganz wesentlich dazu beigetragen, dass es neue Möglichkeiten gibt. Es gibt beispielsweise die Eliteschule des Sports, aber mittlerweile auch einen neuen Ausbildungszweig an der Berufsschule, solche Dinge sind aus dem großartigen Engagement von Dietmar Hopp entstanden.“

Inwieweit ist dennoch der Bundesliga-Fußball, wie wir ihn seit 16 Jahren hier erleben dürfen, dafür notwendig?

Simone Engelhardt: „Um Talente zu gewinnen, ist die Bundesliga-Zugehörigkeit schon sehr relevant. Wenn die Kids jung sind, träumen sie von dieser Bühne. In Hoffenheim wissen sie, dass es möglich ist, dass sie auch wirklich im Profikader zum Einsatz kommen. Und für die Entwicklung derer, die es in die Bundesliga geschafft haben, ist dann natürlich auch die Teilnahme am Europapokal wichtig. Auch bei meinem Arbeitgeber SAP möchten die Mitarbeitenden Karriere machen. Dann ist es doch legitim, wenn irgendjemand sagt: Wo kann ich als Nächstes nochmal Sichtbarkeit gewinnen? Muss ich zu einem anderen Klub, der Champions League spielt? Wenn das TSG-Talent dann wechselt, schließt sich auch wieder der Kreis.“

Frank Engelhardt: „Denn mit diesen Erlösen können wir wieder wirtschaften. Wir sind, das wird ja auch öffentlich immer kommuniziert, auf Transfererlöse angewiesen. Aber diese Rahmenbedingungen, welche die TSG bietet, sind sehr interessant für diese jungen Spieler, die sich entwickeln wollen. Das ist ein Pfund der TSG, das ist unser Weg, auch wenn es manchmal vielleicht von außen betrachtet ein zweischneidiges Schwert ist.“

Weil hier entdeckte und geförderte Talente oft rasch zu einem größeren oder gar internationalen Klub wechseln.

Simone Engelhardt: „Aber es geht nicht nur um einen wirtschaftlichen Faktor, sondern um Talentförderung. Wenn es die Bedingungen nicht erlauben, die große Bühne zu erlangen, ist es legitim, den nächsten Schritt außerhalb der TSG zu gehen. Dann kann und darf man eigentlich so einen Karriereschritt nicht behindern. So entwickeln sich Talente weiter.“ ➔



LEBENS FACH

Ein Weg für die Ewigkeit

Als der langjährige TSG-Präsident Peter Hofmann im September 2020 im Alter von 61 Jahren viel zu jung verstarb, war die Trauer in und um Hoffenheim groß. Zwei Jahre später wurde dem TSG-Urgestein dann eine besondere Ehre zuteil, die er sich mit seinem Wirken für das Dorf und den Verein zweifelsfrei verdient hatte: Der nördliche Abschnitt der Silbergasse in Hoffenheim wurde in Peter-Hofmann-Weg umbenannt. Damit lautet seitdem auch die offizielle Anschrift des Hauptvereins, der seine Geschäftsräume im Dietmar-Hopp-Stadion hat, Peter-Hofmann-Weg 3. „Das ist eine schöne Art, die Erinnerung an Peter Hofmann am Leben zu halten und seine Arbeit für die TSG zu würdigen“, erklärte Hofmanns langjähriger Freund und Nachfolger Kristian Baumgärtner. Auch TSG-Gesellschafter Dietmar Hopp freute sich über diese Anerkennung für seinen langjährigen Weggefährten. „Peter Hofmann hat als gebürtiger Hoffenheimer den Weg der TSG vom Spieler bis zum Ersten Vorsitzenden viele Jahre begleitet und mitgestaltet. Ich freue mich, dass ihm nun verdienstermaßen diese Ehre zuteil und sein Name weiterhin regelmäßig in aller Munde sein wird.“



Auf der einen Seite die Karriereplanung, das Business, auf der anderen Seite der Dorfverein. Inwieweit muss man die Welten manchmal ein bisschen versöhnen?

Simone Engelhardt: „Gar nicht, das ist hier normales Leben, keine bloße Romantik. Als hier zum Beispiel die U19 im Stadion gespielt hat, war Tim Drexler zum Zuschauen da, Maxi Beier ebenso wie Tom Bischof. Die liefen hier rum als normale Jungs und wurden zugleich angehimmelt als Stars. Dabei wären sie wahrscheinlich am liebsten noch selbst aufgelaufen. Das ist das, was den Klub ausmacht. Die Jungs vergessen nie, dass sie hier mal waren, wo sie herkommen. Da gilt auch für die Profis, die schon längst nicht mehr hier sind. Niklas Süle, Stefan Posch, Christoph Baumgartner – die kommen alle gern auch wieder hierher und reden immer positiv über die Zeit, die sie hier verbracht haben. Das gilt ja auch für die Trainer, egal ob sie Ralf Rangnick oder Julian Nagelsmann heißen. Alle schwärmen vom einzigartigen Modell in Hoffenheim. Hier ist dank Dietmar Hopp etwas Besonderes entstanden und das werden wir gemeinsam weiterentwickeln.“

Frank Engelhardt: „Zu uns kommt ja keiner, gerade bei den Frauen, der Jugend oder auch der U23, des Geldes wegen. Die kommen alle wegen der Chancen und der Möglichkeiten, die sie hier erhalten, denn die TSG Hoffenheim ist mittlerweile weit über die Region hinaus in der ganzen Republik als Talentschmiede bekannt.“

Simone Engelhardt: „Definitiv. Das können wir selbstbewusst nach außen tragen. Da dürfen wir bestimmt auch mutiger werden.“

„Die TSG Hoffenheim ist mittlerweile weit über die Region hinaus in der ganzen Republik als Talentschmiede bekannt.“

FRANK ENGELHARDT

Inwieweit hat die Rückgabe der Stimmrechtsmehrheit durch Dietmar Hopp an den e.V., landläufig als 50+1 bekannt, eigentlich aus Ihrer Sicht in diesem Verein etwas verändert?

Simone Engelhardt: „Die TSG und Dietmar Hopp gehören zusammen. Er ist glücklicherweise immer noch sehr engagiert. Er hat sicherlich den Wunsch, in Spielerdiskussionen mit einbezogen zu werden, wo ich mich dann eher raushalten würde. Ich kenne ihn schon sehr lange. Ich habe für Dietmar Hopp in der SAP gearbeitet, er hat mich damals eingestellt. Ich habe großen Respekt vor ihm. Er verkörpert dieses Konzept, die Jugend hier professionell auszubilden, Talente wirklich zu fördern, aber ebenso auch zu fordern. Er ist der Vater der TSG-Familie. Für mich hat die Veränderung der Stimmrechte am Tagesablauf nicht sehr viel verändert, außer dass wir ein bisschen mehr unterschreiben müssen. Wir treffen die richtungsweisenden Entscheidungen wie bisher gemeinsam mit ihm.“



Heute dritter Vorsitzender, früher Spieler: Frank Engelhardt (obere Reihe, vierter von links)



Die TSG hat nun, seit länger Zeit sehr stabil, knapp 11.000 Mitglieder. Sehen Sie als Vorstand des e.V. da die Notwendigkeit, die Zahlen signifikant zu erhöhen?

Simone Engelhardt: „Hoffenheim hat rund 3.300 Einwohner, die Stadt Sinsheim gut 36.000. Die Frage stellt sich da immer: Wie weit geht die Region, was ist unser Anspruch? Da finde ich 11.000 eine gute Größe. Man könnte natürlich wesentlich mehr Mitglieder werben, wenn wir zum Beispiel zulassen würden, dass Auswärtige bei den Bambini spielen würden. Aber dann hätten wir, glaube ich, hier 500 Bambini – und in den Vereinen nebenan entsprechend weniger. Das ist nicht wünschenswert.“

Frank Engelhardt: „Genau, und wir wollen die umliegenden Vereine nicht ausbluten lassen. Uns ist beiden bewusst, wo wir herkommen und für welche Werte die TSG steht. Das ist die Gemeinschaft, das wollen wir weiterhin pflegen und beibehalten. Wir sind eine Dorfgemeinschaft und die anderen Klubs der Region sind auch Dörfer. Und wenn wir da nun überall sagen würden, ihr könnt Mitglied werden, ihr könnt Eure Kinder bringen...“

Simone Engelhardt: „Dann gäbe es nur noch TSG-Bambini.“

Frank Engelhardt: „Da müssen wir auch Rücksicht nehmen. Es ist ja so, dass bei einer Sichtung auch Spieler von außerhalb ins Kinderperspektiv-Team kommen. Aber bei den eigenen Bambini, da ist es wichtig, dass das auch vor Ort geschieht und angeboten wird. Die Kinder, die gemeinsam in die Grundschule gehen, sollen auch zusammen kicken können. Es kann nicht darum gehen, kleine Kinder mehrmals die Woche 50 Kilometer zum Training zu fahren.“

Zu guter Letzt ein Blick in die Zukunft: Welche Schlagzeile würden Sie gern lesen für die Festschrift zum 150-jährigen Bestehen des TSG 1899 Hoffenheim e.V. im Jahr 2049?

Frank Engelhardt: „...Unser Stolz wird 150'.“

Simone Engelhardt: „Das ist gut. Oder so etwas wie: ‚Die Welt schaut auf Hoffenheim‘. Oder vielleicht: ‚Das 42. Jahr Bundesliga nacheinander.‘“ (lacht)

Frank Engelhardt: „‘Die Tradition lebt weiter‘.“ (lacht) ■

Impressum

HERAUSGEBER:

Turn- und Sportgemeinschaft Hoffenheim 1899 e. V.,
Peter-Hofmann-Weg 3, 74889 Sinsheim-Hoffenheim
Tel.: +49 7261 9493-0, Fax: +49 (0) 72 61-9493-102
E-Mail: info@tsg-hoffenheim.de,
www.tsg-hoffenheim.de

VERANTWÖRTLICH: Terence Träber

(Pressesprecher TSG Hoffenheim e.V.)

KONZEPTION, KOORDINATION:

Derichs & Graalman Kommunikation GmbH, Köln



Derichs & Graalman
Kommunikation GmbH

REDAKTION: Niklas Coopmann, Gregor Derichs,
Ralph Elsen, Dirk Graalman, Michael Krämer,
Marvin Scheben

MITARBEIT: Kathrin Bartsch, Christoph Erbeling

FOTOS: Hasan Bratic, Uwe Grün, TSG Hoffenheim,
Siegbert Hoffmann, Simon Hofmann, imago images,
Helmut Pfeifer, Alexander Scheuber, Terence Träber,
Ariane Weber

LAYOUT, DESIGN und REALISIERUNG:

ServiceDesign GmbH, Heidelberg
Alexander Gora, Simone Mohr,
Sophie Kerner, Jens Piening



SERVICEDESIGN

ANZEIGEN: TSG 1899 Hoffenheim Fußball-
Spielbetriebs GmbH, Sponsoring und Vertrieb

SERVICE PARTNER/DRUCK: abcPremium GmbH,
Heidelberg



merchandising - webshop - fulfillment

© 2024 Turn- und Sportgemeinschaft Hoffenheim 1899 e. V.
Stand 18.07.2024



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53203-2407-1003

DANKE!

Ein Verein lebt von seinen Mitgliedern – und den Beschäftigten. Beim TSG 1899 Hoffenheim e.V. engagieren sich im Jubiläumsjahr in unterschiedlichster Art und Weise, in vielen Positionen, Umfängen und Stellen, rund 350 Menschen. Ihnen sei an dieser Stelle stellvertretend für viele helfende Hände in 125 Jahren namentlich gedankt. Ihr alle seid die TSG!

Achim, Aleksandra, Alessandro Daniel, Alessio Filippo, Alexander, Alfons, Alfons, Alfred, Alisa, Alpaslan, André, Andrea, Andrea, Andreas, Andreas, Angelika, Anja, Anke, Anna, Anne, Annette, Anton, Ariane, Arne, Arno, Athina, Barbara, Bekir, Benjamin, Benjamin, Benson, Berke-Kaan, Bernd, Bernd, Bernhard, Berthold, Bianka, Björn, Blendon, Brigitte, Camillo, Caroline, Carsten, Cedric, Cedric, Christian, Christiane, Christoph, Claudia, Claus, Damir, Damir, Daniel, Daniel, Daniela, Daniela, Denis, Denis, Denise, Dennis, Dennis, Dieter, Dieter, Domenico, Dominik, Dominik, Edgar, Eleftherios, Elena, Emelie, Emil, Emilia, Eray, Erdem, Erik, Erika, Esra, Eugen, Fabian, Fabian, Felix, Felix, Florian, Florian, Florian, Frank, Frank, Friederike, Gabriel, Gabriel, Geert, Gerald, Gerd, Gerd, Gerd, Gerold, Gianfilippo, Gudrun, Günter, Günter, Günter, Günther, Hajrudin, Hans, Hans-Joachim, Harald, Harald, Harald, Harry, Heidrun, Heike, Heiko, Heinrich, Helmut, Henrik, Herbert, Horst, Horst, Horst-Josef, Ismail, Jakob, Jan, Jan, Jan, Jan, Jan David, Jan-Michael, Jannik, Jannis, Jennifer, Jens, Jessica, Jochen, Johannes, Jonathan, Jonathan, Jörg, Jörn, Jule, Julia, Julian, Julian, Julian, Julian, Julius, Jürgen, Jürgen, Jürgen, Justin, Kai, Kai, Karl, Karl-Heinz, Karsten, Katharina, Katrin, Kay-Uwe, Kevin, Kirsten, Klaus, Klaus, Konrad, Konstantin, Konstantinos, Kristijan, Kristin, Lana, Leni, Leon, Leon, Leon, Leon Jonas Tim, Leonie, Lina, Lioba, Lisa-Marie, Lothar, Luise, Lukas, Lukas, Lukas, Lukas, Maik, Malte, Manuel, Manuel, Manuel, Marc, Marcel, Marcel, Marcel, Marcela Wendy, Marco, Marco, Maria, Markus, Markus, Markus, Markus, Markus, Martin, Martin, Masa, Matilde, Matthias, Matthias, Matthias, Max, Maximilian, Mechthild, Melanie, Melanie, Metin, Michael, Michael, Michael, Michael, Mihaela, Milun, Mirella, Miroslav, Monika, Monika, Monika, Moritz, Moritz, Moritz, Muhammed, Muhammed Emin, Nadine, Nadine, Nadine, Natalja, Nebojsa, Nick, Nico, Nico, Nicola, Nicolas, Nicole, Niklas, Niklas, Niklas, Niklas, Nina, Noelle, Norbert, Olga, Olivia, Oronzo, Otmar, Paolo, Pascal Lukas, Patrick, Patrick, Patrick, Paul, Paul, Paulina, Peter, Peter, Petra, Philip, Philipp, Philipp, Pia, Rafael, Rahel Sophie, Raimuth, Rainer, Ralf, Ralf, Raman, Renata, Rene, Rico, Rima, Rita, Robert, Robert, Robert, Robin, Roland, Roman, Roman, Roman, Rudi, Rüdiger, Sabine, Sabine, Sabine, Sabine, Salvatore, Sarah, Sascha, Sascha, Savas, Sebastian, Sebastian, Sebastian, Silvio, Simon, Simon, Simon, Simone, Simone, Sina Eloise, Sonja, Stephan, Stojanco, Susanne, Sven, Tala Mia, Tamara, Tanja, Terence, Teresa, Theodoros, Thomas, Thorsten, Tim, Timm, Timo, Tobias, Tobias, Tobias, Tobias, Tobias, Torsten, Udo, Ule, Ümran, Uta, Ute, Uwe, Uwe, Valentin, Verena, Victor, Voislav, Werner, Werner, Wilfried, Winfried, Wolfgang, Yamen, Yannick, Yaşar, Yvonne

Zusammenhalt macht stark

SAP und TSG Hoffenheim stehen für Solidarität, nicht nur auf dem Fußballplatz. Für die TSG ist das rücksichtsvolle Miteinander Teil ihrer DNA – in allen Mannschaften, mit allen Fans und Zuschauern. Denn gemeinsam erreichen wir mehr.

Mehr erfahren auf sap.de



